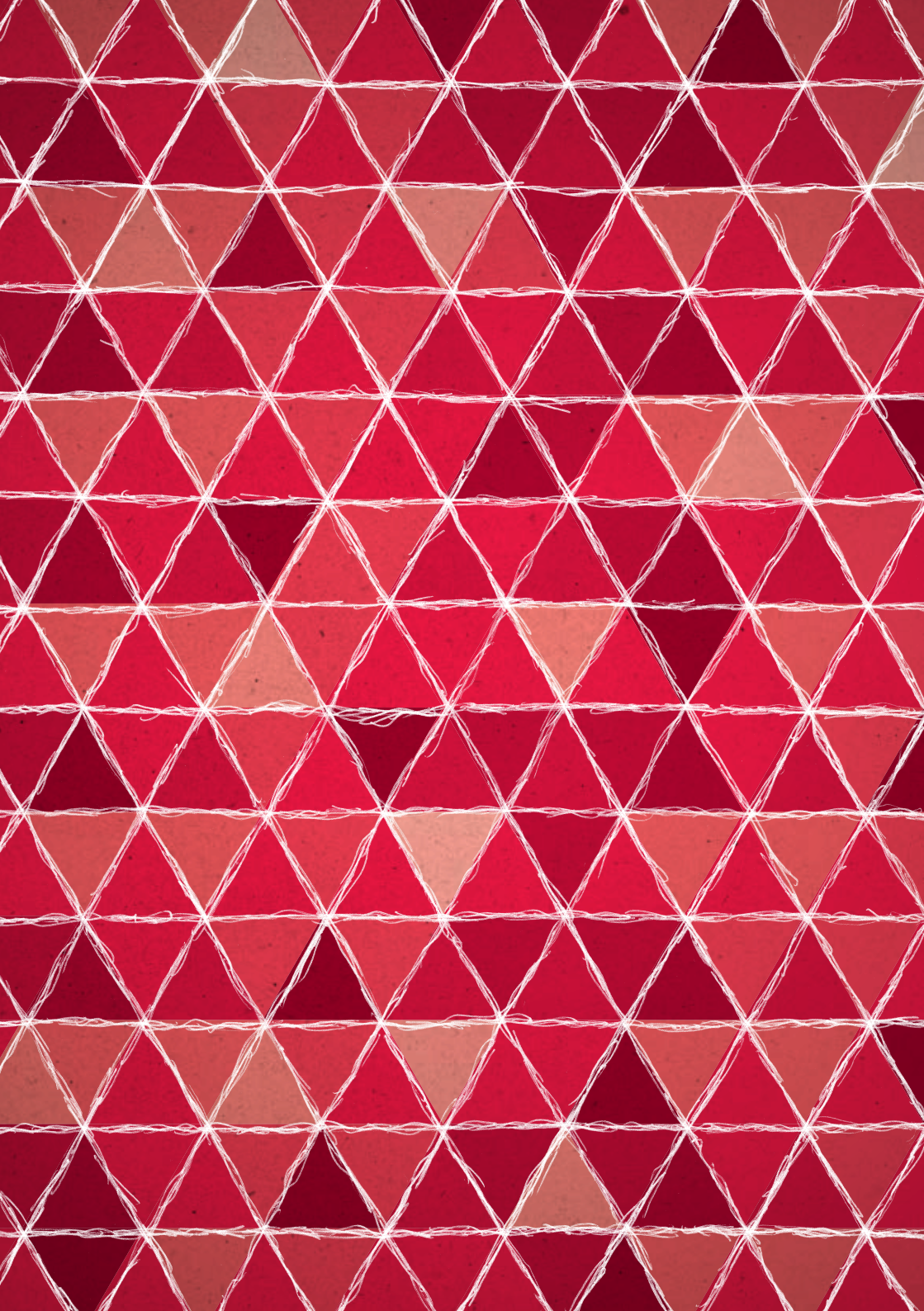


# SDG17plusX: **NACHHALTIGKEIT UND GLAUBE**

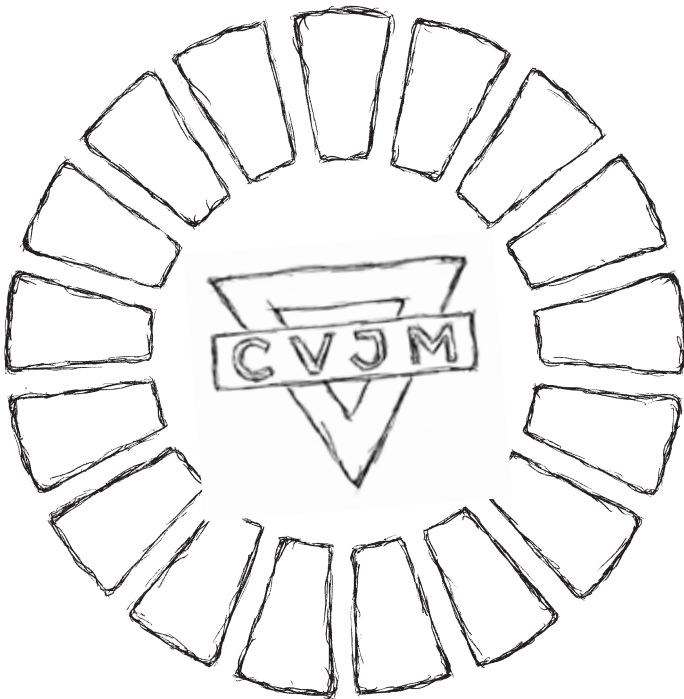
Impulse für die christliche Jugendarbeit





SDG17plusX:  
**NACHHALTIGKEIT  
UND GLAUBE**

Impulse für die christliche Jugendarbeit



Die „Themenhefte des CVJM Deutschland“ greifen aktuelle gesellschaftliche Themen aus Politik, Gesellschaft und christlicher Jugendarbeit auf. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis lassen die Leserinnen und Leser an ihrem Fachwissen teilhaben. Sie erhalten Arbeitshilfen und neue Ideen für ihre Arbeit im Bereich der (christlichen) Kinder- und Jugendarbeit.



Die „Themenhefte des CVJM Deutschland“ werden herausgegeben vom CVJM Deutschland in Zusammenarbeit mit den CVJM-Mitgliedsverbänden.

Das Projekt ist Teil der



unterstützt durch



gefördert vom



© 2022 CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V. (CVJM Deutschland)

Im Druseltal 8, 34131 Kassel

Telefon: 0561 3087-0, E-Mail: [info@cvjm.de](mailto:info@cvjm.de)

[www.cvjm.de](http://www.cvjm.de)

Alle Rechte vorbehalten

V. i. S. d. P.: Hansjörg Kopp (CVJM Deutschland)

Herausgeber: CVJM Deutschland, vertreten durch Claudia Kuhn und Gerhard Wiebe

Redaktion: Saphira Krol (CVJM-Hochschule), Andrea Renner (CVJM Baden), Annika Völker (CVJM Baden)

Lektorat: Lydia Hertel (CVJM Deutschland)

Layout und Illustrationen: Gerd Casper (CVJM Deutschland)

Druck: dieUmweltDruckerei GmbH, Hannover

Copyright-Nachweise für die verwendeten Bibelstellen

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuausgabe, © 2018 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Erläuterungen zu den SDGs: [www.17ziele.de](http://www.17ziele.de)

Weitere Materialien zu SDG17plusX: [www.cvjm.de/sdg17-plus-x](http://www.cvjm.de/sdg17-plus-x)





# Inhalt

Vorwort .....	8
Was erwartet euch in diesem Themenheft? .....	10

## **ANNÄHERUNG AN DAS THEMA**

Die Vereinten Nationen und die nachhaltigen Entwicklungsziele .....	14
SDG17plusX: ein Weg für den CVJM .....	18
Christlicher Glaube (oder Mission) im Kontext der SDGs .....	23
Hoffnung auf Veränderung .....	27
Bernhäuser Basis .....	32
Globales Lernen als religionspädagogische Aufgabe .....	33
Postkolonial? Genial! .....	39

## **SDGs UND BIBEL**

Leave no one behind: das große Versprechen der Agenda 2030 .....	46
Die SDGs und biblische Texte: spannende Parallelen .....	50
P wie People (Menschen) .....	51
P wie Planet .....	53
P wie Peace (Frieden) .....	57
P wie Prosperity (Wohlstand) .....	60
P wie Partnership (Partnerschaft) .....	63
Mini-Lexikon zu ausgewählten biblischen Begriffen .....	66
Die Gerechtigkeitsbibel .....	71

## **EIN FRISCHER BLICK AUF DIE DINGE**

Poetry: Unterwegs .....	74
Poetry: Zart-Bitter .....	76

## SO KANN ES IM ALLTAG GEHEN

Wie Nachhaltigkeit im CVJM-Ortsverein gelebt und verstanden werden kann: ein Beispiel aus dem CVJM Leipzig.....	80
Das Wagnis, Schritte der Veränderung von Haltungen zu gehen!.....	86
Verankerung der SDGs in der Arbeit des YMCA Kosovo.....	90
Der CVJM-Laden „Share-it-y“: ein Praxisbeispiel.....	96
Unsere Schöpfungsverantwortung wahrnehmen: der Naturgarten des CVJM Hagen als Beispiel.....	101
Verändern verändert!.....	108
Do it yourself: 1. Haare waschen ohne Shampoo.....	112
2. Einkochen.....	114
Naturnahe Jugendarbeit im CVJM Pfalz.....	117
Kreative Methoden für die Jugendarbeit.....	120
(Internationale) Begegnungen im Rahmen der Nächstenliebe.....	130
CVJM-Kochaktion für Bedürftige in Erfurt.....	135
Just-People-Kurs.....	137
Finanzielle Förderung für die internationale und entwicklungsbezogene Arbeit.....	138
Beim Plogging Sport mit Müllsammeln verbinden.....	140
Globales Lernen mit Y-Weltweit.....	142
Jetzt reicht's! – Die neue Plattform für Materialien für nachhaltige Jugendarbeit.....	143

## WIE WEITER?

Meine Ambivalenz mit der Nachhaltigkeit: ein Einblick in Jonis Gedankenwelt.....	146
Mutmacher für den Aufbruch.....	150
Glossar.....	153
Die Autorinnen und Autoren.....	158

Die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (engl.: Sustainable Development Goals (SDGs)) stellen wir euch im Verlauf dieses Hefts mit kurzen Beschreibungen vor. Die Beschreibung der einzelnen Ziele haben wir unverändert von [www.17ziele.de](http://www.17ziele.de) übernommen. Dort findet ihr auch weitere Informationen und Anregungen.

## **DIE 17 NACHHALTIGEN ENTWICKLUNGSZIELE**

■ SDG 1: Keine Armut.....	22
■ SDG 2: Kein Hunger.....	38
■ SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen.....	49
■ SDG 4: Hochwertige Bildung.....	56
■ SDG 5: Gleichberechtigung der Geschlechter.....	62
■ SDG 6: Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen.....	65
■ SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie.....	72
■ SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.....	78
■ SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur.....	89
■ SDG 10: Weniger Ungleichheiten.....	100
■ SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden.....	107
■ SDG 12: Nachhaltige/-r Konsum und Produktion.....	116
■ SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz.....	129
■ SDG 14: Leben unter Wasser.....	134
■ SDG 15: Leben an Land.....	139
■ SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.....	149
■ SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.....	152


# Vorwort



**D**ie Welt verändert sich in einer enormen Geschwindigkeit. Wir erleben rapide digitale Entwicklungen und Möglichkeiten. Zugleich scheint viel Grundlegendes aus den Fugen zu geraten: Die ökologischen Folgen unseres Handelns werden uns zunehmend bewusst. Weil globale Ungerechtigkeiten sichtbarer werden, wird gesellschaftlicher und politischer Friede fragiler. Der Auftrag ist klar: Wir sind aufgefordert, vieles künftig solidarischer und nachhaltiger zu gestalten.

Im CVJM wollen wir lernende Gestalterinnen und Gestalter der Zukunft sein. Die Agenda 2030 mit den nachhaltigen Entwicklungszielen (im Englischen Sustainable Development Goals, kurz: SDGs) der Vereinten Nationen dienen uns als globaler Orientierungsrahmen. Die weltweite CVJM-Bewegung orientiert sich in ihren Zielformulierungen daran. Viele andere große Organisationen, mit denen der CVJM kooperiert, richten ihr Handeln danach aus.





Was macht den CVJM besonders? Unser Engagement für eine veränderte und nachhaltige Welt gründet in unserem christlichen Glauben. Kurz gesagt: Die 17 Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Welt werden mit unserem Glauben und Engagement verwoben. Deswegen sprechen wir in diesem Heft von SDG17plusX.

Aus dem christlichen Glauben und aus den Lernerfahrungen vieler junger Menschen heraus entwickeln sich kreative, innovative und wirkungsvolle Praxisbeispiele, Projekte zum Nachahmen und Impulse für eine friedvolle, gerechte und nachhaltige Welt. Wir waren als CVJM immer bereit, Verantwortung zu übernehmen und Zukunft zu gestalten. Das gehört zu unserer Mission.

Deshalb empfehle ich das Themenheft „SDG17plusX“ allen CVJM-Ortsvereinen und engagierten Mitarbeitenden im CVJM und freue mich auf vielfache kreative Umsetzung.



**Hansjörg Kopp**  
Generalsekretär CVJM Deutschland

# Was erwartet euch in diesem Themenheft?

„*Selig sind, die hungert und dürstet nach  
Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.*“

Jesus in der Bergpredigt (Mt 5,6)

Im CVJM entdecken wir gemeinsam mit vielen jungen Menschen die Welt und gestalten sie mit. Das geschieht zum Beispiel durch den internationalen Freiwilligendienst, durch die internationale Partnerschaftsarbeit mit YMCAs im Globalen Süden, durch Offene-Tür-Arbeit oder in vielen Aktionen in den CVJM-Vereinen vor Ort, wo junge Menschen lernen, wie sie die Welt gerechter, friedvoller und nachhaltiger gestalten können. Manchmal sind es kleine Schritte der Nachhaltigkeit im Miteinander, gleichzeitig wagen wir uns aber auch an die großen politischen Fragen nach globaler Gerechtigkeit.

## **Was ist SDG17plusX?**

Seit 2015 bietet die Agenda 2030 mit den 17 nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) einen geeigneten Rahmen, in dem das Engagement seinen Raum findet und Handlungsoptionen eröffnet werden. Als weltweite CVJM-Bewegung orientieren wir uns vielfach an den SDGs. Daran ist erkennbar, welchen Beitrag der CVJM als weltweite Bewegung für junge Menschen leistet und welche weiteren Schritte es braucht, um für die Zukunft junger Menschen einzustehen.

Mit „SDG17plusX“ kamen wir auf eine Bezeichnung, die für uns die Verbindung zwischen den SDGs und der Jugendarbeit im CVJM beschreibt (siehe Seite 18ff.). Weitere Materialien zu diesem Thema findet ihr unter: [www.cvj.de/sdg17-plus-x](http://www.cvj.de/sdg17-plus-x)

## **Ein Themenheft für die nachhaltige Praxis im CVJM**

Mit dem Themenheft „SDG17plusX“ werden ausgewählte Methoden, Bausteine und Praxisbeispiele aus dem CVJM und dem YMCA gesammelt und als best practice vorgestellt. Sie sollen zur Nachahmung inspirieren und kreativ für den eigenen Kontext angewandt und weiterentwickelt werden. Dazu haben Autorinnen und Autoren aus der Jugendarbeit spannende Einführungsartikel, Andachtsideen und Impulse anhand der 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) der Agenda 2030 für die Jugendarbeit erarbeitet.

Das Themenheft ist ein Ideen- und Inspirationspool für alle Mitarbeitenden in der CVJM-Arbeit, die sich auf eine Entdeckungsreise zum Thema Nachhaltigkeit im Kontext von Jugendarbeit begeben wollen und die Lust haben, dies anhand praktischer Beispiele mit jungen Menschen zu entdecken.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren für die vielfältigen und spannenden Beiträge, die sie für dieses Heft geschrieben haben. Zum Redaktionsteam gehörten neben uns noch: Andrea Renner, Annika Völker und Saphira Krol.

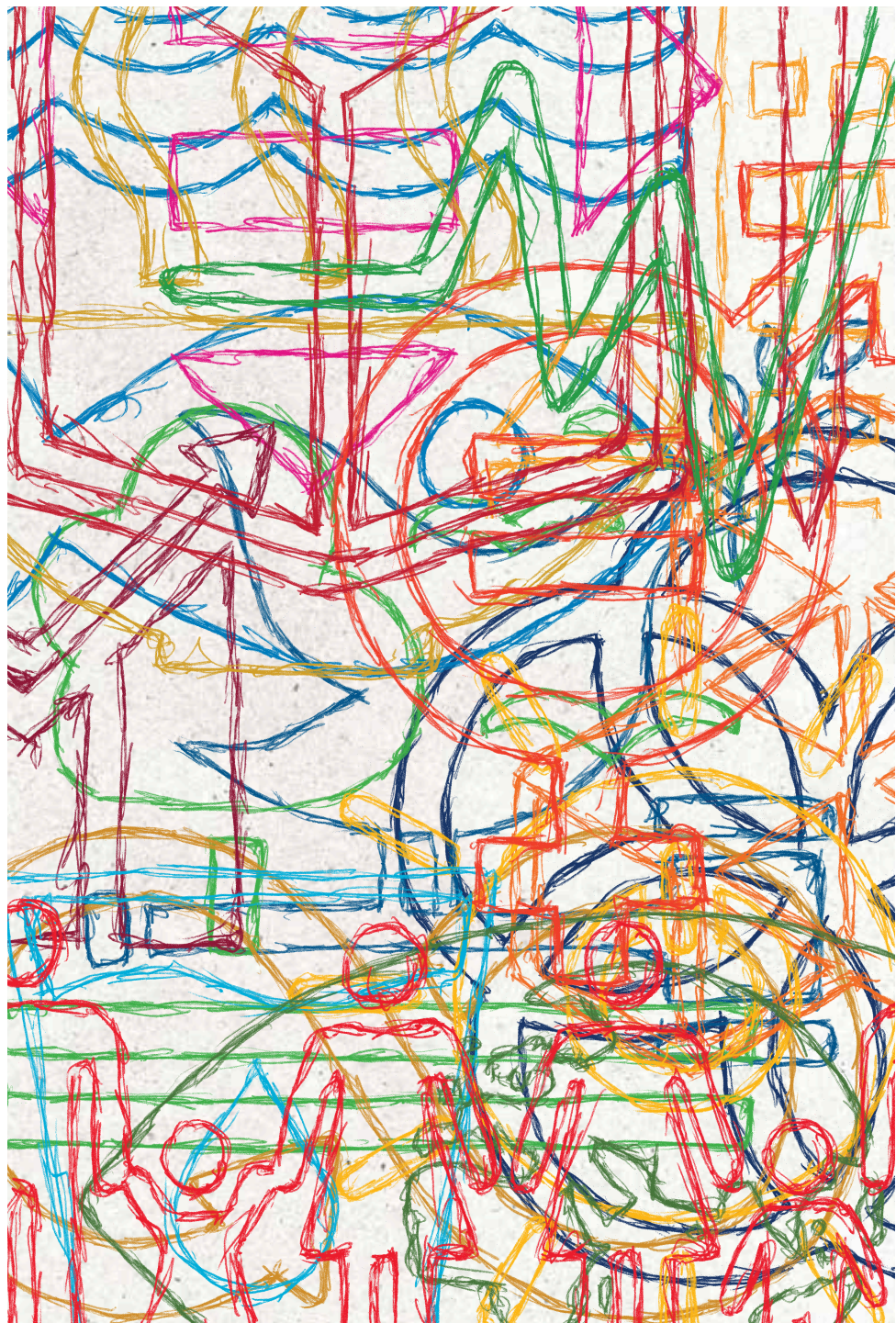
Mit nachhaltigen Grüßen



**Claudia Kuhn**  
Referentin Aktion Hoffnungszeichen  
im CVJM Deutschland



**Gerhard Wiebe**  
Bereichsleiter CVJM weltweit  
im CVJM Deutschland





**Annäherung  
an das Thema**

# **Die Vereinten Nationen und die nachhaltigen Entwicklungsziele**



**Stefanie Tornow**

Projektreferentin bei der DIHK Service GmbH  
und engagiert u. a. in der UN Advocacy Group des World YMCA

**Die Sustainable Development Goals  
(SDGs, deutsch: Ziele für nachhaltige Entwicklung)  
sind in aller Munde und jede und jeder hat  
wenigstens schon einmal von ihnen gehört  
oder das Bild mit den siebzehn bunten Kästchen,  
die die unterschiedlichen Ziele verdeutlichen sollen,  
gesehen. Aber was genau sind die SDGs sowie die  
Agenda 2030, die unser zukünftiges Leben  
bestimmen sollen? Und warum sind sie  
so wichtig für unsere Zukunft?**

Im September 2000 fand das bis dahin größte Gipfeltreffen der Vereinten Nationen<sup>1</sup> in New York statt, an dessen Ende die Millenniumserklärung stand, aus der später die acht internationalen Millenniums-Entwicklungsziele (englisch: Millennium Development Goals, kurz: MDGs) abgeleitet wurden. Ziel war, diese bis 2015 zu erreichen. Sie sollten vor allem Entwicklungsländern helfen. Die 189 Staaten hatten sich viel vorgenommen: So verpflichteten sie sich, Armut, Hunger, Krankheiten, Analphabetismus, Umweltzerstörung und die Diskriminierung von Frauen zu bekämpfen. Zwar wurden in diesen 15 Jahren große Fortschritte erzielt, doch nicht alle Ziele wurden erreicht. Um aber die Erfolge nicht nichtig werden zu lassen und um aus den Erfahrungen zu lernen, beschloss die Staatengemeinschaft 2015 neue Entwicklungsziele: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und die SDGs.

Mit den SDGs begann auch ein ganz neues Verständnis der globalen Ordnung. In den MDGs bis 2015 war man davon ausgegangen, dass die Industrieländer den Entwicklungsländern helfen müssten. Es gab also eine klare Zweiteilung in Industrie- und Entwicklungsländer. Ab 2015 beschloss man, dass im Endeffekt alle Länder dieser Welt Entwicklungsländer sind und es nichts nützt, wenn nur ein Teil der Welt gegen soziale Ungleichheiten und Armut kämpft. Nur alle gemeinsam können Veränderungen bewirken.

Die SDGs betreffen alle. Und deshalb ist es umso wichtiger, dass niemand dabei zurückgelassen wird. Das Versprechen „leaving no one behind“<sup>2</sup> prägt die Ziele für nachhaltige Entwicklung. Die Agenda 2030 ist ein Aktionsplan für Menschen, Planet und Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Sie will weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und dabei gleichsam die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahren. Dies umfasst wirtschaftliche, ökologische und soziale Aspekte – für alle, mit allen. Diese Aspekte sind eng miteinander verknüpft. Das sieht man auch an den 17 Zielen, die die Agenda 2030 ausmachen und globaler und integrativer gedacht sind als die MDGs vor ihnen.

1 englisch: United Nations, kurz: UN

2 dt.: Niemanden zurücklassen: Das ist ein zentrales Motiv der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, welches sich in vielen der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) wiederfindet.

So kann zum Beispiel hochwertige Bildung für alle nur umgesetzt werden, wenn auch Mädchen zur Schule gehen dürfen und sie an den Schulen selbst Zugriff zu Wasser- und Hygienemaßnahmen haben. Man muss sicherstellen, dass Kinder nicht wegen der Armut ihrer Eltern arbeiten müssen und dass Strom in Schulen vorhanden ist und die Kinder dort etwas zu essen bekommen. Die SDGs lassen sich nicht mehr einzeln denken und betreffen jede und jeden Einzelnen von uns!

In der Theorie lässt sich das natürlich leicht sagen, aber wie werden die Nachhaltigkeitsziele denn nun umgesetzt? Wie bereits gesagt: Die 17 Ziele der Agenda 2030 richten sich an alle. Staaten, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und jede und jeden Einzelnen. Und damit stehen alle in der Pflicht.

Die SDGs finden sich auf politischer Ebene in den Nachhaltigkeitsstrategien der Staaten wieder. Deutschland etwa hat Anfang 2017 in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie geregelt, wie die SDGs umgesetzt werden sollen und hat dafür 63 konkrete Ziele beschlossen. Die Wirkung der Ziele wird an festgelegten Indikatoren alle zwei Jahre vom Statistischen Bundesamt gemessen und nachjustiert. Deutschland setzt die Agenda 2030 auf drei Ebenen um: zusammen mit den Partnerländern, auf internationaler Ebene und in Deutschland selbst. Weitere institutionelle Akteurinnen und Akteure sind beispielsweise die Länder, der Nachhaltigkeitsrat, die regionalen Netzstellen für Nachhaltigkeit, die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 und die Wirtschaft. Und natürlich die Bürgerinnen und Bürger.

Die SDGs sind aber auch für Organisationen ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit und Wirkung. Die internationale CVJM-Bewegung beispielsweise orientiert sich vielfach an den SDGs und stellt damit nachweisbar sicher, dass Entwicklung vor allem auf junge Menschen zielt. Das passiert auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Der YMCA ist eine der größten und ältesten Jugendorganisationen der Welt und hat eine besondere Akkreditierung beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen inne, die der Verein vor 72 Jahren erhielt. Um den Erfahrungsschatz der gesamten Bewegung zu nutzen, hat der World YMCA<sup>3</sup> seine erste Advocacy-Gruppe<sup>4</sup> bei den Vereinten Nationen gegründet: die UN Advocacy Group.



Sie vertritt den World YMCA bei strategischen UN-Veranstaltungen im Laufe des Jahres, bereitet Positionspapiere zu verschiedenen Themen vor und informiert die nationalen CVJM-Bewegungen über die Höhepunkte der Beteiligung an UN-bezogenen Prozessen sowie über die verschiedenen Möglichkeiten, die sich bieten. Zudem wird die UN über die Arbeit der nationalen Bewegungen zur Förderung der SDGs informiert, um die Sichtbarkeit dieser Initiativen zu erhöhen. Das hat zum Beispiel dazu geführt, dass die UN Youth Envoy<sup>5</sup> Jayathma Wickramanayake bei den Youth-led Solution Summits<sup>6</sup> des World YMCA oder bei YMCA175<sup>7</sup> dabei war und die Arbeit des World YMCA von UN-Seite unterstützt. Die Youth-led Solution Summits haben YMCAs weltweit die Möglichkeit gegeben, nachhaltige soziale und wirtschaftliche Projekte umzusetzen, um ihre Gemeinschaft voranzubringen und zu unterstützen. Und die UN Advocacy Group hat direkt zu Beginn ihrer Gründung ein SDG-Mapping<sup>8</sup> angestoßen, um festzustellen, wie YMCAs weltweit die SDGs bereits umsetzen.

Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen betreffen also uns und alle sind wichtig, um eine nachhaltige Zukunft zu kreieren und dabei niemanden zurückzulassen. Durch die globale Agenda sollen auf sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Ebene Veränderungen vollbracht werden, die nicht nur uns ein besseres Leben bescheren, sondern auch den Generationen nach uns. Deshalb setzen sich Politik und Gesellschaft dafür ein, die Ziele bis 2030 zu erreichen, und auch der CVJM leistet dabei seinen Beitrag: für Frieden, Wohlstand, Menschen, Planet und Partnerschaft.<sup>9</sup>

3 Der CVJM-Weltbund (World YMCA) ist der Dachverband für alle Nationalverbände im CVJM weltweit. In den Nationalbewegungen sind die Ortsvereine eines jeden Landes verbunden.

4 Advocacy bezeichnet in der Politikwissenschaft die öffentliche Einflussnahme auf die Politikgestaltung stellvertretend für ein kollektives Interesse.

5 Die Gesandte des Generalsekretärs für Jugend der UN ist eine globale Anwältin, die sich mit den Bedürfnissen und Rechten junger Menschen befasst und die Vereinten Nationen näher an sie heranführt.

6 Konferenz rund um Lösungsansätze, die von Jugendlichen entwickelt wurden

7 YMCA175 war das große internationale Geburtstagsereignis im August 2019 zum 175. Geburtstag der weltweiten CVJM-Bewegung.

8 Karte, die anzeigt, wo und wie nachhaltige Entwicklung im Sinne der SDGs konkret verwirklicht wird.

9 Diesen fünf Bereichen sind die 17 SDGs zugeordnet. Man spricht auch von den „Five P’s“: Peace, Prosperity, People, Planet, Partnership.



# **SDG17plusX: ein Weg für den CVJM**



**Gerhard Wiebe**  
Bereichsleiter CVJM weltweit im CVJM Deutschland

**Die SDGs sind ein globaler Rahmenvertrag für die nachhaltige Gestaltung der Welt. Sie sind das Ergebnis vieler Überlegungen, wie die Welt globale Armut überwinden und die Zukunft für alle gerechter gestalten kann. Auch wenn sie völkerrechtlich nicht bindend sind, haben die Staaten versprochen, sie in ihr nationales Recht zu übertragen und den Gremien der Vereinten Nationen Rechenschaft über ihre Entwicklung zu geben.**

**D**ie SDGs sind vor allem ein Versprechen an die junge Generation, die Zukunft (pro)aktiv so zu gestalten, dass Ungerechtigkeiten und Armut überwunden werden und der Planet und die Ressourcen auch für die nachfolgenden Generationen erhalten bleiben. Neben den politischen Rahmenbedingungen ist darüber hinaus auch die Zivilgesellschaft (u. a. Kirchen und Jugendverbände) gefragt, sich an der Umsetzung der SDGs zu beteiligen und als Akteurinnen und Akteure den Gestaltungsraum für die nachhaltige Entwicklung und Transformation zu nutzen und die Einlösung des Versprechens einzufordern.

## **Beteiligung und Aneignung von Organisationen und jungen Menschen**

Damit die SDGs ihre Wirkung erzielen können, sind sie wesentlich davon abhängig, wie eine breite Beteiligung nicht nur von Regierungen, sondern auch von der Zivilgesellschaft und ihren Organisationen gelingt (vgl. Ziel 17<sup>1</sup>).

Als weltweite CVJM-Bewegung sind für uns die SDGs auf mehreren Ebenen sehr relevant, u. a. weil wir dadurch deutlich zeigen können, welchen Beitrag der CVJM für die Zukunft schon leistet, und darauf hinweisen können, dass Investition in die Zukunft niemals an der jungen Generation vorbeigehen darf. Aber sowohl die Formulierungen als auch die inhaltlichen Beschreibungen der SDGs klingen eher technisch und sind nicht eins zu eins auf die Jugendverbandsarbeit übertragbar.

Vielmehr braucht es eine Aneignung der SDGs, die die eigene Organisationsidentität und die Ziele (des CVJM) mit den Anliegen und der Zielsetzung der Agenda 2030 verbinden. Dazu müssen die SDGs in einem weiteren Schritt mit Inhalten (Werten, Handlungsoptionen etc.) gefüllt werden, die in die Lebenswirklichkeit von jungen Menschen reichen und Handlungsoptionen ermöglichen, die von der jungen Generation als Gestaltungsraum für die Zukunft (Empowerment) empfunden werden und die Selbstwirksamkeit fördern.

### **SDG17plusX: ein Beitrag des CVJM**

Als CVJM Deutschland haben wir uns auf den Weg gemacht und diesem Aneignungsprozess den Titel „SDG17plusX“ gegeben. Mit dem „plusX“ bezeichnen wir die Organisationsidentität und die Handlungsoptionen, die unsere Beteiligung und unseren Beitrag bezeichnen und die Ziele der SDGs mit dem Leben des CVJM füllen.

Wir haben bei einem ersten Blick auf unser weltweites Engagement festgestellt, dass wir in den Tätigkeitsfeldern der SDGs schon seit vielen Jahrzehnten durch unsere internationalen Partnerschaften unterwegs sind. So gehörten u. a. der Einsatz zur Überwindung von Armut,

<sup>1</sup> SDG 17: siehe Seite 152



die Verbesserung der Bildungschancen von Mädchen oder Projekte für Frieden und Gerechtigkeit zu unserer ureigenen DNA, schon lange bevor es die SDGs gab. Der wesentliche Zuschnitt des CVJM liegt in der vorrangigen Perspektive auf junge Menschen. Das bringen wir als CVJM auf allen Ebenen von der Programm- und Projektarbeit vor Ort, über die Beteiligung in Kampagnen bis hin zu den internationalen Bezügen ein.

### **Das X mit der doppelten Bedeutung**

Als CVJM verstehen wir die SDGs als Chance und bringen uns mit unseren Perspektiven und unserer Kompetenz ein, die unserer Organisationsidentität entsprechen und füllen die SDGs mit unseren Werten und Überzeugungen.

Daraus ergeben sich zwei Dimensionen, die für unser Handeln leitend sind und das X in doppelter Bedeutung darstellen:

#### **X und der Glaubensbezug:**

Der griechische Anfangsbuchstabe von Christus ist das griechische X (gesprochen: Chi). In diesem Kontext heißt SDG17plusX: Christus und seine Liebe befähigen uns zum Engagement und zur Verantwortung für unsere Gesellschaft.

Bekannterweise dockt die Agenda 2030 nicht an religiöse Traditionen an oder will religiöse Bezüge in den Vordergrund stellen. Der CVJM bringt aber wie jede Organisation eigene Überzeugungen und (religiöse und demokratische) Werte mit, die in Bezug zur Agenda 2030 stehen (globale Nächstenliebe, Würde eines jeden Menschen usw.). In den Leitlinien und in den Grundtexten des CVJM (z. B. Challenge 21<sup>2</sup>, Bernhäuser Basis<sup>3</sup>) wird der Bezug des christlichen Glaubens zum Engagement für eine gerechte und friedvolle Welt deutlich hergestellt. Durch die Entdeckung der religiösen Ressourcen und Quellen kann das Engagement nachhaltig gestärkt und gefördert werden.


#### **X und das eigene Wirkungsfeld:**

Das X kann zudem als freies Feld verstanden werden, in das man sich selbst, seinen CVJM und das eigene Wirkungsfeld einsetzen kann. Denn die SDGs entfalten erst in Verbindung mit uns und unserem

2 Nachzulesen unter [www.cvj.de/grundsatzpapiere](http://www.cvj.de/grundsatzpapiere),  
siehe auch Glossar Seite 153

3 Nachzulesen unter [www.cvj.de/grundsatzpapiere](http://www.cvj.de/grundsatzpapiere)  
und in diesem Themenheft auf Seite 153





Handeln ihre globale Wirksamkeit und Verortung für mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde.

Jeder CVJM und jede Initiative bringt eigene Leidenschaft und Begeisterung, eigene Fähigkeiten, Lernerfahrungen und Perspektiven mit, die für die Umsetzung der SDGs mit jungen Menschen entscheidend sind. Das kann und sollte vor Ort ganz unterschiedlich sein, aber alle können sich an den SDGs und ihren Zielen orientieren und für eine lebenswerte Zukunft eintreten.

**CVJM-Ortsvereine können sich zum Beispiel folgende Fragen stellen:**

- Welche Ziele der Agenda 2030 liegen dem CVJM am Herzen? Wofür lässt sich Leidenschaft gewinnen und wie verbinden sie sich mit unseren eigenen Zielen und (Organisations-)Werten?
- Wie kann die Beteiligung von jungen Menschen gelingen, im Sinne von Youth Empowerment<sup>4</sup> und Eröffnung von Gestaltungsräumen?
- Welche internationalen Lernfelder braucht der CVJM, damit die SDGs mit globaler Perspektive ergänzt werden (internationale Partnerschaften, internationale Freiwilligendienste und Beteiligung an internationalen Programmen der CVJM-Bewegung)?
- Wie kann das eigene Konsum- und Energieverhalten mit Blick auf die Nachhaltigkeit ausgebaut und verändert werden?
- Welche spezifischen Potenziale, Fähigkeiten und Ressourcen kann der CVJM einbringen, um die Handlungsoptionen für die Agenda 2030 mit jungen Menschen sichtbar zu machen?

Unter dem Begriff „SDG17plusX“ werden Impulse, Methoden und Praxisbeispiele im CVJM gesammelt und multipliziert.

Mehr Infos unter: [www.cvjm.de/weltweit](http://www.cvjm.de/weltweit)



<sup>4</sup> Befähigung junger Menschen

# SDG 1 KEINE ARMUT



## Armut in Deutschland – das gibt es doch nicht. Oder?

Doch! In Deutschland leben knapp 16 Prozent der Bevölkerung in relativer Armut. Im Vergleich zur „extremen Armut“ ist diese Bevölkerungsgruppe zwar nicht existenziell bedroht, wird aber von vielen gesellschaftlichen Bereichen ausgeschlossen. Ca. elf Prozent der Weltbevölkerung (ca. 836 Millionen Menschen) leben in extremer Armut, diese Menschen müssen also mit weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag auskommen. Die Weltgemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, die extreme Armut bis 2030 komplett zu beseitigen und die relative Armut zu halbieren.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Es sollte keiner arm unter  
euch sein, denn der Herr  
dein Gott wird dich segnen.*

5. Mo 15,4

# Christlicher Glaube (oder Mission) im Kontext der SDGs



**Ronja Dietrich**

Absolventin der CVJM-Hochschule  
und derzeit Mitarbeiterin beim  
Forschungsinstitut empirica für  
Jugend, Kultur und Religion



**Tobias Faix**

Professor für Praktische Theologie /  
Gemeindepädagogik, interkulturelle  
und empirische Theologie an der  
CVJM-Hochschule

## **Bewahrung der Schöpfung ist Anbetung Gottes. Warum ausgerechnet die SDGs uns helfen, Gottes Mission zu leben.**

**K**aum ein Thema beschäftigt die Menschen momentan so stark wie die Frage nach einem nachhaltigen Leben. Denn eines ist mittlerweile wahrscheinlich allen klar geworden: Unsere Lebensgrundlage, die Erde, ist endlich und bricht zusehends auseinander.

So sterben jährlich 58.000 Tierarten aus, 800 Millionen Menschen sind von Hunger bedroht und jeden Tag sterben über 20.000 Menschen an den Folgen von Unterernährung. Der Klimawandel schreitet voran und verschärft die Kluft zwischen Arm und Reich weiter. Gottes Idee von einer guten Schöpfung wird von uns Menschen immer mehr in Frage gestellt. Wie konnte das passieren?

”

*Die äußeren Wüsten in dieser Welt wachsen,  
weil unsere inneren Wüsten so groß geworden sind.*

Papst Franziskus

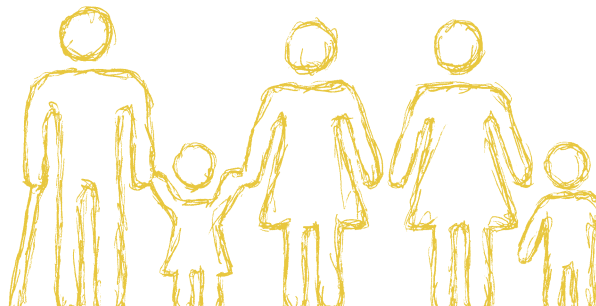
## **Der Mensch als Co-Kreativer im System Schöpfung**

Dabei hatte alles so gut begonnen, sogar sehr gut, denn Gott hat die Erde, mit allem was darinnen ist, geschaffen und „siehe, es war sehr gut“ (1. Mo 1,31)!

Der Mensch ist Teil der Schöpfung, in der er lebt und die er bebauen und bewahren soll. Der Schöpfungsauftrag beinhaltet, die Erde zu kultivieren und sie zu einem für alle Menschen und Tiere bewohnbaren Ort zu machen (1. Mo 1,28). Schöpfung ist dabei ein lebendiger Lebensraum, in den der Mensch in all seinen Beziehungen fest eingebunden ist. Diese Beziehungen sind die Ursprungskategorie der Schöpfung, unter der sie wahrgenommen werden muss.

Der Mensch ist co-kreativ in seinem Schöpfungsauftrag von Gott und somit auch mitverantwortlich für das, was auf Erden geschieht. Denn die geschaffene Natur kann ohne den Menschen leben, der Mensch aber nicht ohne die Natur. Das bedeutet auch, dass der Freiheit zur Nutzung der Schöpfungsgaben Grenzen gesetzt sind. Ein rücksichtsloses und grenzenloses Ausplündern der Naturressourcen ist mit dem Glauben an den Schöpfer und der Achtung seiner Schöpfung nicht vereinbar. Das Prinzip der ökologischen Nachhaltigkeit, das heute als Überlebensprinzip der Menschheit eine globale Bedeutung hat, ist daher eng mit dem christlichen Schöpfungsglauben verbunden.

Der Zustand unserer Natur ist ein Barometer dafür, wie gut es um uns Menschen und unsere Beziehung zu Gott steht. Dabei geht es auch um den Einsatz für ein versöhntes Miteinander, damit wir Gottes Mission leben können.



## **Gottes Mission oder God's Global Goals<sup>1</sup>**

Zunächst muss die Frage gestellt werden: Was ist eigentlich Gottes Mission?

Mission (aus dem Lateinischen: „Sendung“) beschreibt die Intention und den Plan Gottes mit dieser Welt. Diese Mission Gottes, an der wir Christinnen und Christen teilhaben können, umfasst den Einsatz für Schalom, der den Frieden Gottes in allen vier Lebensdimensionen beschreibt (zu Gott, zu uns selbst, zum Nächsten und zur Natur). Der Begriff Schalom hat eine zentrale Rolle in der Bibel inne und beschreibt nicht nur Frieden, sondern auch Versöhnung und ganzheitliche Gerechtigkeit auf eben allen Beziehungsebenen. Auch wird Gott immer wieder als „Friedefürst“ beschrieben, der Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt wiederherstellen möchte.

Unser Leben in einer gefallenen Schöpfung und somit unperfekten Welt zeigt sich durch gestörte, destruktive und entfremdete Beziehungen einerseits zwischen uns Menschen und Gott, andererseits aber auch zu unseren Nächsten, zu uns selbst und zu unserer Umwelt. Die Mission Gottes spielt sich also immer auf all diesen Ebenen und in all diesen Zusammenhängen ab und zielt nicht ausschließlich auf das individuelle Seelenheil.

Gleichzeitig leben wir alle in diesen Beziehungen und haben somit alle den Auftrag, uns für ein versöhntes, gerechtes und friedliches Miteinander einzusetzen. God's Global Goals sind also Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit – und unser Auftrag ist, dies in all unseren Beziehungen auf verschiedenen Ebenen konkret werden zu lassen. Die SDGs nehmen God's Global Goals auf verschiedenen Ebenen in den Blick, die durch fünf Prinzipien, die „Five P's“ beschrieben werden: People, Planet, Prosperity, Peace, Partnership. Übersetzen können wir diese Prinzipien mit: die Würde des Menschen im Mittelpunkt, den Planeten schützen, Wohlstand für alle sowie Frieden fördern und globale Partnerschaften aufbauen. Diesen Ebenen lassen sich alle 17 Ziele zuordnen.

<sup>1</sup> Gottes globale Ziele





Hier wird deutlich: Der Einsatz für den Wohlstand aller Menschen, die Verantwortung für die Bewahrung der Erde, Engagement für ganzheitlichen Frieden und für ein gemeinschaftliches, gleichberechtigtes und partnerschaftliches Miteinander sind sowohl für Gott als auch in den SDGs zentrale Anliegen.

### **Unsere Mission in Gottes Mission**

Nun ist es an uns, diese Prinzipien und Ziele als konkrete Aufträge in unserem Alltag zu leben. Dabei müssen wir uns fragen:

- Wo können wir neu aktiv werden, um als Teil von Gottes Mission unsere Verantwortung wahrzunehmen?
- Welche konkreten Handlungen, Privilegien und Angewohnheiten in unserem Alltag müssen wir aufgeben, um die Situation nicht zu verschlimmern?
- Und wo können wir mit unserem Einsatz erhalten, wiederherstellen und lindern?

Wir hören das Seufzen der Schöpfung (Röm 8,22) und wir hören den Auftrag, der sich auch aus Gottes Mission und den SDGs ergibt. Als Christinnen und Christen wollen wir Teil der Mission Gottes sein und seinen Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung leben und können und müssen aus dieser Hoffnung heraus handeln. Die Teilhabe an Gottes Mission und unser Handeln darin sind dann im besten Sinne Anbetung Gottes.

# Hoffnung auf Veränderung



Claudia Kuhn

Referentin Aktion Hoffnungszeichen im CVJM Deutschland

**Aktion Hoffnungszeichen ist ein Programm des CVJM Deutschland, um Projekte in YMCAs weltweit zu unterstützen. Die Menschen erhalten so vor Ort eine Möglichkeit, um ihr Leben positiv verändern zu können und das mit einem Programm, das auf ihre Lebenswirklichkeit eingeht. Diese Projekte leisten einen Beitrag bei der Erreichung ganz unterschiedlicher SDGs.**

„So bin ich halt!“ Diesen Satz habe ich immer wieder von einem Mädchen im Jugendzentrum des CVJM Magdeburg gehört. Er fiel oft, wenn wir ins Gespräch über Konflikte kamen. Ihre Aussage ist mir sehr hängengeblieben, denn für mich war sie ein Türöffner. Ich wollte und konnte den Satz so nicht stehenlassen. Denn ich sehe es als ein Geschenk an, dass wir in der Hoffnung auf Veränderung leben dürfen. Auf Veränderung unserer Persönlichkeit ebenso wie gesellschaftlicher und globaler Situationen.

Das bedeutet für mich Entwicklung: dass sich etwas verändern kann und nicht in der jetzigen Situation verhaftet bleiben muss. Als Christinnen und Christen können wir auf zweierlei Wege der Veränderung hoffen:

- dass Gott mit seiner Power, seiner Kraft, seiner Macht handelt und Veränderung bewirkt sowie Entwicklung ermöglicht
- dass Gott uns einbindet und uns dazu befähigt, auf Veränderung hinzuwirken.


### **Das Reich Gottes ausbreiten**

Es ist für mich auch ein Stück Geheimnis des Reiches Gottes, dass er uns involviert und dazu befähigt, sein Reich zu gestalten und auszubreiten. Das Reich Gottes ist unter anderem gekennzeichnet durch Gerechtigkeit. Weil Gerechtigkeit zum Wesen Gottes gehört. Gerechtigkeit meint, dass alle zu ihrem Recht kommen, dass der Bedarf von allen gedeckt wird, dass keiner vergessen wird. Dass alle in die Lebensbedingungen gestellt werden, die sie brauchen. Dass wir unserem Nächsten, ob nah oder fern, schnellstens helfen.

Diesen Auftrag, den wir als Christinnen und Christen haben, wollen wir als CVJM Deutschland unter anderem mit dem Programm Aktion Hoffnungszeichen leben. Und erleben auch an dieser Stelle, wie die Umsetzung der SDGs sich mit unserem Auftrag verschränkt. Durch das Programm Aktion Hoffnungszeichen fördert der CVJM Deutschland Projekte in YMCAs weltweit. Mit jedem einzelnen Projekt werden vor Ort Menschen erreicht, deren Bedarfe sonst nicht gedeckt und die auf Unterstützung angewiesen sind.

Im YMCA El Salvador erhalten Schülerinnen und Schüler Hausaufgabenhilfe. Gerade nach den Schulschließungen während der Coronapandemie brauchen sie Unterstützung, um Lerninhalte nachzuholen.

Im YMCA Togo werden Menschen darin ausgebildet, einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb zu führen. Mit diesem können sie ihre eigene Versorgung zum Teil abdecken und Produkte zum Verkauf erwirtschaften. Damit sichern sie ihre Existenz und das Projekt wirkt der Landflucht in der Region entgegen.



Der YMCA Ranchi baut in einem Slum der Stadt ein Gesundheitszentrum auf, in dem Menschen, die sich keine Behandlungen leisten können, die grundlegende medizinische Versorgung erhalten. Im YMCA Kolumbien werden alleinerziehende Mütter ausgebildet, um sich als Brotverkäuferinnen selbstständig machen zu können.

### **Ein Beitrag zur Erreichung der SDGs**

Dies sind einige Beispiele aus mehr als 20 Projekten, die von Aktion Hoffnungszeichen im Jahr 2022 gefördert werden. Wir könnten diese Liste also noch fortsetzen. Aber schon anhand der oben genannten Beispiele kann deutlich gemacht werden, dass unsere Projekte zur Erreichung unterschiedlicher SDGs beitragen. Und oft werden mit einem einzelnen Projekt sogar mehrere Ziele angesprochen. Das erleben wir nicht nur in unseren Projekten von Aktion Hoffnungszeichen, sondern in vielen CVJM-Programmen weltweit.

Viele Projekte wirken darauf hin, Armut zu verringern und extreme Armut zu beenden. Zur Bekämpfung von Armut gehört es auch, jeder und jedem das Recht auf wirtschaftliche Ressourcen zu ermöglichen. Darauf wirken zum Beispiel auch Bildungsprojekte hin, die gleichzeitig Zugänge zu guter qualitativer Bildung bieten. So hat ein Frauenprojekt in Kolumbien Bildung ebenso wie Geschlechtergleichheit und menschenwürdige Arbeit als Ziel.

Dass die Projekte von Aktion Hoffnungszeichen oft mehrere der SDGs gleichzeitig ansprechen, zeigt aber auch eine Herausforderung, mit der wir konfrontiert sind, wenn wir über nachhaltige Entwicklung nachdenken: Komplexität. Kaum eines der Ziele wird mit einer einzelnen Maßnahme nachhaltig zu erreichen sein. Ebenso vielfältig wie die Ursachen der Probleme sind die notwendigen Lösungsansätze.

### **Nachhaltigkeit in unseren Projekten**

Ein wichtiger Fokus der SDGs und auch unserer Projekte ist Nachhaltigkeit. Wir wollen nicht lediglich Symptome bekämpfen. In bestimmten Situationen ist das notwendig und zwar vor allem nach Katastrophen und in Krisen. Im Jahr 2020 haben wir Partner-YMCAs finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, damit sie in der Corona-Krise



Während des Lockdowns hat der YMCA Ranchi Familien Material zum Homeschooling zur Verfügung gestellt

während Lockdowns Lebensmittel zur Verfügung stellen konnten. Zur Versorgung Notleidender haben wir im Jahr 2021 nach dem Erdbeben in Haiti dem YMCA Gelder weitergeleitet.

Nachhaltige Wirkung erzielen Projekte dort, wo sie auf Veränderung von Ursachen hinarbeiten. Dies ist stark möglich durch den Aufbau von Kapazitäten. Und das bedeutet, sich mit Menschen gemeinsam auf den Weg zu machen, ihre Gaben und Fähigkeiten zu entdecken und auszubilden.

Wenn eine alleinerziehende Mutter in einem Projekt Fähigkeiten erwirbt, um ihre Kinder zu versorgen, dann behält sie diese Zeit ihres Lebens und kann langfristig die Zukunft ihrer Kinder absichern. Vielleicht wird sie nicht immer Brot verkaufen, sondern muss irgendwann auf einen anderen Geschäftszweig umsteigen. Aber sie hat Erfahrungen und Kompetenzen erworben, die auf die neue Arbeit übertragbar sind. Ihre Resilienz ist gestärkt und damit auch ihre Fähigkeit, mit erneuten Krisen umzugehen.



Im Ausbildungsprojekt des YMCA Togo lernen junge Menschen, wie man Yams anbaut



Der YMCA El Salvador vermittelt Ausbildungsplätze an Jugendliche

## Partnerschaftliches Miteinander

Neben dem, dass wir mit unseren Projekten unterschiedliche und mehrere Ziele gleichzeitig ansprechen, gibt es eines der 17 SDGs, das alle unsere Projekte durchdringt: „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ (Ziel 17<sup>1</sup>). Das Erreichen der Ziele für nachhaltige Entwicklung ist eine globale Angelegenheit und erfordert weltweite Zusammenarbeit. Hierfür braucht es ein Miteinander auf Augenhöhe.

In der CVJM-Bewegung haben wir mit unseren langjährigen Partnerschaften und unserem Miteinander in der weltweiten YMCA-Bewegung ein enormes Potenzial, das wir an dieser Stelle einbringen können. Ein wichtiges Merkmal der Projektförderung von Aktion Hoffnungszeichen ist, dass die Partnerinnen und Partner selbst das Projekt planen. Sie sind die Expertinnen und Experten vor Ort, sie kennen den Bedarf der Menschen und wissen darum am besten, welche Maßnahmen in ihrem Kontext hilfreich sein können.

Sicher, aufgrund der Finanzierung durch Spenden müssen wir die Umsetzung der Projekte beobachten und Partnerinnen und Partner müssen nachweisen, dass sie die Mittel entsprechend eingesetzt haben. Doch sie sind die Umsetzenden und Gestaltenden vor Ort. Und so sind wir im Prozess der Projektunterstützung gemeinsam als Lernende unterwegs.

Ich bin immer wieder begeistert darüber, welche Ideen YMCAs weltweit entwickeln, um Gottes Reich unter jungen Menschen auszubreiten. Wie sie Pläne und Konzepte entwerfen. Wie sie ihre Arbeit in den Kontext vor Ort setzen. Wir können und wollen uns im YMCA gegenseitig unterstützen. So setzen wir gemeinsam Hoffnungszeichen der Veränderung und der Entwicklung.

<sup>1</sup> SDG 17: siehe Seite 152



# Bernhäuser Basis

1. Gott hat alle Menschen in dieser Welt erschaffen, zueinander gewiesen und in Jesus Christus geliebt. Christen sollen die erfahrene Liebe an andere weitergeben und dem Nächsten – dem nahen und dem fernen – schnellstens helfen.
2. Es ist unsere Aufgabe als Christen, dafür zu arbeiten, dass eine menschenwürdige Gesellschaft entsteht. Aus der verkündigenden Predigt folgt barmherzige Hilfe und das Bemühen um die Beseitigung der Ursachen des Übels durch politisches Handeln.
3. Resignation vor der Not der Welt und der Glaube an die Ausweglosigkeit von verfestigten Strukturen ist uns Christen mit der Auferstehung Jesu Christi verwehrt.

Beschlossen 1971 auf der Arbeitertagung des CVJM Deutschland im Bernhäuser Forst.

# **Globales Lernen als religionspädagogische Aufgabe**



**Veit Laser**

Referent für Bildung für nachhaltige Entwicklung  
bei der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej)

**Wer Lernprozesse initiieren und begleiten will, muss neben dem Ziel vor allem den Gegenstand des Lernens genau definieren. Zur religiösen Bildung gehört neben der Erschließung religiöser Erfahrungen und der grundsätzlichen Vermittlung von Glaubensinhalten die Entwicklung einer religiösen Identität. Deshalb ist die Beziehung zu Gott als letztem Daseinshorizont und Grund des Glaubens der zentrale Gegenstand religionspädagogisch begleiteter Lernprozesse.**

**D**ie SDGs sind ein klassischer Inhalt Globalen Lernens. Globales Lernen will ein Bewusstsein für die globale Dimension des eigenen Lebens vermitteln. Einfach gesagt: Globales Lernen veranschaulicht, dass das, was ich tue, Auswirkungen an anderen Orten der Erde hat und umgekehrt. Dabei gewinnen die am Lern-

prozess Beteiligten eine Orientierung in der immer komplexer werdenden Welt, erkennen als Teil davon ihre Verantwortung und entfalten ihre Möglichkeiten, die Welt zu gestalten. Wie die religiöse Bildung umfasst das Globale Lernen eine unerschöpfliche Vielzahl miteinander verknüpfter Einzelthemen und will komplexe Sachverhalte erschließen.

Beide Lernfelder sind schon an sich eine Herausforderung. Wenn man religiöse Bildung und Globales Lernen aufeinander bezieht und verbindet, wird das nahezu eine Mammutaufgabe, von der sich viele zu recht überfordert fühlen. Haben wir nicht genug damit zu tun, Kindern und Jugendlichen einen Zugang zum Glauben zu eröffnen? Müssen es jetzt auch noch die SDGs sein? Sollten wir das nicht lieber den Expertinnen und Experten überlassen, die darauf spezialisiert sind? Genügt es nicht, wenn wir uns auf unser Kerngeschäft konzentrieren: die religiöse Bildung?

Nein, es genügt nicht, aus zwei Gründen:

Erstens: Die Vermittlung einer Beziehung zu Gott geschieht nicht im luftleeren Raum. Sie geschieht mitten im Leben, mitten im Weltgeschehen und kann davon losgelöst gar nicht entstehen. Die Prophetinnen und Propheten der Bibel und Jesus Christus rufen uns Men-



schen unentwegt in die Verantwortung für unser Zusammenleben als Menschengemeinschaft und für diese Erde. „Es wurde dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: das Rechte tun, Nachsicht mit anderen haben und bewusst den Weg mit deinem Gott gehen“, mahnt der Prophet Micha (Mi 6,8). Jesus hält uns das wie einen Spiegel vor Augen: „Was ihr für einen meiner Brüder oder eine meiner Schwestern getan habt [– und wenn sie noch so unbedeutend sind –], das habt ihr für mich getan.“ (Mt 25,40)

Zweitens: Wir haben etwas beizutragen. Globale Herausforderungen als Themen Globalen Lernens sind nicht nur hochkomplex. Sie sind mit Emotionen verbunden und werfen moralische Fragen auf: Wie gehen wir mit dem Wissen um, dass bei der Produktion vieler Güter Menschenrechte verletzt werden: von der Produktion der Kleidung bis hin zur Schokolade? Berührt uns die Not der Menschen, die über das Mittelmeer fliehen? Wollen wir uns jede Mahlzeit mit der Frage versalzen lassen, unter welchen Bedingungen unsere Nahrungsmittel hergestellt werden? Wie sehr belastet uns der menschengemachte Klimawandel, dessen Auswirkungen auch vor unserer Haustür nicht Halt machen?

### **Globales Lernen als Teil der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit**

Vor dem Hintergrund dieser Fragen braucht es nicht nur die Bereitschaft zur Veränderung. Junge Menschen – und nicht nur sie – suchen Orientierung und Halt angesichts der Herausforderungen, die kein Mensch allein bewältigen kann. An diesem Punkt berühren sich Globales Lernen und religiöse Bildung. Denn die Suche nach der Beziehung zu Gott ist nicht zuletzt die Suche nach dem Grund unseres Lebens, nach Halt, Orientierung und Perspektiven.

Das Engagement für weltweite soziale Gerechtigkeit und den Erhalt der Umwelt ist in unterschiedlicher Ausprägung schon immer Teil evangelischer Kinder- und Jugendarbeit. Dementsprechend bietet

die evangelische Kinder- und Jugendarbeit längst Räume für Globales Lernen. Dabei ist zu beobachten, dass religionspädagogische Impulse im Kontext Globalen Lernens eher marginal zu finden sind und wenn überhaupt, meist additiv bleiben.

Ein Beispiel: Es gibt ein Bildungsmaterial zum Fairen Handel, das durch einen Andachtsentwurf ergänzt wird. Dabei bleibt es meist. Schlimmstenfalls geraten Gottesdienstentwürfe in diesem Kontext zu Informationsveranstaltungen im liturgischen Gewand. Oder: Es wird ein Positionspapier zu globalen Herausforderungen entwickelt, dem eine theologische Begründung vorgeschaltet wird, das aber isoliert stehen bleibt. Es entsteht der Eindruck, als müsse gerechtfertigt werden, warum sich die evangelische Jugend zu solchen Themen äußert.

### **What would Jesus do?<sup>1</sup>**

Diese isolierte Betrachtung von Globalem Lernen und Religionspädagogik gilt es zu überwinden. Zugespitzt: Würde Jesus CO<sub>2</sub> kompensieren? Wahrscheinlich nicht. Der Versöhner, der kein Versöhnler war, würde unmissverständlich klarmachen: Das ist Augenschwermerei, weil die Aufnahmekapazität der Atmosphäre für Treibhausgase begrenzt ist und das von der Pariser Klimakonferenz vereinbarte 1,5-Grad-Ziel nur durch Suffizienz zu erreichen ist. Die Frage markiert, worum es bei der religiösen Dimension Globalen Lernens geht: Aus dem christlichen Glauben erwachsendes Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ist mehr als ein gehorsames Erfüllen des Schöpfungsauftrags, die Erde zu bebauen und zu bewahren, mehr als ein bisschen kritischer Konsum, so wichtig dieser sein mag.

Globales Lernen aus der Perspektive des Glaubens fragt: Wie gehen wir mit der Begrenztheit des Seins um? Woraus schöpfen wir Kraft und Zuversicht für die Gestaltung der globalisierten Welt mit Zukunft? Was ermutigt uns, Umkehr konkret zu leben und uns von den Mustern eines Lebens-, Politik- und Wirtschaftsstils zu befreien, der auf Kosten anderer und der Schöpfung geht?

<sup>1</sup> im Deutschen: Was würde Jesus tun?



Globales Lernen religionspädagogisch ernst genommen und umgekehrt arbeitet an der Überwindung der Isolation von Glauben und Weltverantwortung. Dazu braucht es mehr als Informationen, Appelle und kognitive Wissensvermittlung, um die ökosozialen Herausforderungen zu bewältigen.<sup>2</sup> Wissen allein bewirkt keine Verhaltensänderung, denn es ist eine neutrale Größe, die sich beliebig vergrößern und mittlerweile auf dem Smartphone speichern lässt.

Was nützt, sind Lernprozesse, die das Seufzen der ganzen Schöpfung (Röm 8,22) hörbar machen, die den Schmerz nicht ausblenden und dadurch in die Tiefe gehen, berühren und zu einer echten Auseinandersetzung ermutigen und befähigen können. Dazu ist es notwendig, Denken, Fühlen und Handeln zu verbinden, denn nur so können Menschen eine Haltung entwickeln, welche die Kultur der Nachhaltigkeit benötigt.<sup>3</sup>

Es gibt kein Patentrezept dafür, wie das zu bewerkstelligen ist. Ein erster Schritt wäre es, globales Lernen und religiöse Lernprozesse endlich aufeinander zu beziehen. Und das aus gutem Grund, nämlich im Vertrauen auf den Grund unseres Hierseins: Gott.

<sup>2</sup> vgl. Markus Vogt: Umkehr zum Leben. Geleitwort zum Impulspapier des Ökumenischen Prozesses. In: Auf dem Weg zu einer Kultur der Nachhaltigkeit. Plädoyer für ökumenische Such- und Konsultationsprozesse. Ein Impulspapier, erarbeitet im Ökumenischen Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“, Heidelberg 2017, S. 7.

<sup>3</sup> vgl. Wissen verändert die Menschen nicht. Der Neurobiologe Professor Dr. Gerald Hüter im Gespräch mit Jörg Göpfert und Klaus Heide. In: Brigitte Bertelmann, Klaus Heide (Hrsg.): Leben im Anthropozän. Christliche Perspektiven für eine Kultur der Nachhaltigkeit, München 2018, S. 117.



## SDG 2 KEIN HUNGER



### Hast du Hunger?

Es werden heute genügend Nahrungsmittel auf der Welt produziert, um allen Menschen eine ausreichende Ernährung zu sichern. Aber nicht alle Menschen haben den gleichen Zugang zu Nahrung. In Deutschland werden jährlich etwa 11 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Daher sollen eine gesunde und ausgewogene Ernährung geschaffen, das Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten verdoppelt sowie eine nachhaltige Landwirtschaft gefördert werden.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Brich dem Hungrigen  
dein Brot.*

Jes 58,7

# Postkolonial?

## Genial!



**Andrea Bolte**

Bundessekretärin im CVJM-Westbund für internationale und interkulturelle Beziehungen



**Dr. Stefan Hoffmann**

Landesjugendreferent im EJW-Weltdienst mit Schwerpunkt Nigeria/Eritrea und Workcamps, akademischer Mitarbeiter an der EH Ludwigsburg

**„Hakuna Matata“, „Gracias“ oder „Ni hao ma?“: Das sind kurze Grußformeln und Worte, die viele CVJMerinnen und CVJMer aus Deutschland gelernt haben, weil sie sich in eine der Partnerschaftsarbeiten des CVJM Baden (Kenia), der AG der CVJM (Peru) oder des CVJM Bayern (China) eingebracht haben oder noch einbringen. Sei es durch Workcamps, Begegnungsreisen oder Freiwilligendienste.**

**Z**ehntausende von YMCA-Mitgliedern sind weltweit begeistert von dem, was sich bei ihnen, im Leben von jungen Menschen, von Ortsvereinen oder von Nationalverbänden durch CVJM-Partnerschaften und dem Weltdienst entwickelt hat: gelebte geistliche Gemeinschaft, beispielhafte Projektarbeit oder gelungene interkulturelle Begegnungen. Das alles sind positive Entwicklungen, die Menschen weltweit mit Herzblut vorangetrieben haben und deutlich

machen: YMCA ist mehr als mein Dorf. Gemeinde Gottes ist größer als das Gebet im Hauskreis und „wo zwei oder drei [egal welcher Hautfarbe und welcher Herkunft!] in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

In diesem Artikel wollen wir Schritte beleuchten, die aus unserer Sicht nötig sind, damit dieser eingeschlagene gute partnerschaftliche Weg (der an vielen Stellen ja durchaus holprig war) zu einer vertieften Partnerschaft führt. Wir wollen Fragen stellen, die dabei behilflich sein können, gemeinsames Lernen und gemeinsame globale Verantwortung auf eine gefestigte Basis zu stellen. Kern unserer Überlegungen sind dabei das Partnerschaftsverständnis der CVJM-Engagierten in einer postkolonialen Ära und wie das derzeit ganz praktisch im CVJM-Westbund und EJW-Weltdienst bearbeitet wird.

### **Partnerschaftsarbeit in einer postkolonialen Ära**

Ein schweres Wort, mit dem sich die Partnerschaftsarbeit auseinandersetzen muss, ist „postkolonial“.

Es macht betroffen und man weiß auch nicht so recht, wie man damit umgehen soll. Wir waren Kolonialherren (oder sind wir es sogar noch?), wir tragen Verantwortung für Ausbeutung und Armut und wollen doch eigentlich nur dabei helfen, dass es besser geht. Und genau all diese Gefühle und Fragen umschließt und beinhaltet Partnerschaftsarbeit in postkolonialer Zeit.

Postkolonial bezieht sich dabei nicht nur auf den Zeitraum, in dem die Kolonien zurückgegeben wurden (also in den 1960er und 1970er Jahren), sondern will vielmehr deutlich machen, dass immer noch Abhängigkeiten und Vormachtstellungen in der Welt existieren, die reflektiert werden müssen. Postkolonial bedeutet, sich bewusst zu machen, dass die Verteilung des Reichtums auf der Welt, so wie es gerade ist, nicht nur durch das schwäbische „schaffe, schaffe, Häusle baue“ oder die eigenen Bemühungen zustande gekommen ist. Postkolonial beinhaltet, zu verstehen, dass Geschichte nicht nur aus



einem europazentrierten Blickwinkel geschrieben wird („Solange der Löwe nicht schreiben kann, wird immer die Geschichte des Jägers berichtet“<sup>1</sup>). Und postkolonial bedeutet auch, dass die Hilfe von beiden Partnern gestaltet werden muss: nicht nur weil sie in eine Welt von ökonomischen Dominanzen und ökologischen Notwendigkeiten eingebettet ist, sondern auch in eine Welt von Macht, neuen Formen der Ausbeutung und Ungleichheiten.

Um vor diesem Hintergrund unsere Partnerschaften konstruktiv weiterdenken zu können und sie nicht zu überfordern mit allen Ansprüchen von political correctness<sup>2</sup>, Sensibilität und aufrichtigem Fragen nach gegenseitigen Bedürfnissen, hilft es aus unserer Sicht, drei Fragestellungen zu verfolgen:

#### 1 Afrikanisches Sprichwort

- 2 Deutsch: politische Korrektheit: Einstellung, die alle Ausdrucksweisen und Handlungen ablehnt, durch die jemand aufgrund seiner ethnischen Herkunft, seines Geschlechts, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht, seiner körperlichen oder geistigen Behinderung oder sexuellen Neigung diskriminiert wird.



1. Welche Reflexion über die Partnerschaft findet gemeinsam und welche getrennt statt? Dabei sind nicht nur Fragen der Macht und Abhängigkeiten zentral, sondern auch geistliche Fragen, gemeinsame Visionen und der Nutzen für beide Seiten.
2. Wie werden die Partner (re)präsentiert? Dies bedeutet, sich Fragen zu stellen über die Art und Entwicklung von gemeinsamen Projekten, über die Auswahl von Bildern und Filmen und ihre Erzählweise und dazu, wessen Geschichten wer über und für wen erzählt.
3. Wie führt die Partnerschaft auf beiden Seiten in ein (selbst)kritisches Selbst- und Weltbild? Wie verändert unsere Partnerschaft uns selbst, unsere Haltungen und Prioritäten, an welchen Stellen?

In den nächsten beiden Abschnitten geben wir abschließend Einblick, an welchen Themen der EJW-Weltdienst und der CVJM-Westbund momentan arbeiten und wo sie Ansätze sehen, diese postkolonialen Fragen zu bearbeiten.

### **Diskussionsstränge des EJW-Weltdienstes**

Der EJW-Weltdienst ist derzeit dabei, seine Partnerschaftsarbeit neu auszurichten. Neben Fragen der (inter)nationalen Jugend- und Bildungsarbeit stehen dabei auch Fragen über Formen der Partnerschaften im Mittelpunkt: Sollen Partnerschaften für immer bestehen? Gibt es Phasen und Modelle, in denen eine Partnerschaft beendet werden kann? Welche finanziellen und geistlichen Möglichkeiten der Zusammenarbeit wollen wir finden?

Um sich diesen Fragen zu stellen, stehen zum einen interne Diskussionen an, aber auch eine Begegnungszeit im Jahr 2022, in der Vertreterinnen und Vertreter aus allen Partnerschaften nach Deutschland kommen, um gemeinsam als Weltdienst, aber auch mit Gemeinden und CVJM vor Ort diese Fragen weiter zu erörtern und gemeinsam Gestaltungsräume zu eröffnen.

Im Bereich der Repräsentation erörtern die haupt- und ehrenamtlich Engagierten im EJW-Weltdienst z. B. ein Thesenpapier zum Umgang mit Bildern, Filmen und Texten. Neben Fragen des Rechts am Bild sind Themen wie Bildsprache, Erzählmuster und die dahinterstehenden Haltungen Kernpunkte der Diskussionsverläufe.

## **Überlegungen des CVJM-Westbundes**

Die Partnerschaftsarbeit des CVJM-Westbundes wurde Ende der 60er Jahre im letzten Jahrhundert begonnen. Bis heute gehören auch jahrzehntelange direkte Partnerschaften mit CVJM-Ortsvereinen aus dem Westbundesgebiet mit Ortsvereinen sowohl in Ghana als auch Sierra Leone dazu. Der CVJM-Westbund möchte seine Partnerschaftsarbeit reflektieren und sich mit den Partnern für globale Herausforderungen aufstellen: Welche Denkmuster sind noch verankert, die eine gleichberechtigte Partnerschaft verhindern? Wie können wir diese entlarven und verändern?

Die globalen Herausforderungen unserer Zeit betreffen diese Arbeitsform in direkter Weise und machen das Evaluieren und Neuausrichten dringend erforderlich. Die Fragestellung „Wie führt die Partnerschaft auf beiden Seiten in ein (selbst)kritisches Selbst- und Weltbild? Wie verändert unsere Partnerschaft uns selbst, unsere Haltungen und Prioritäten, an welchen Stellen?“ spielt dabei eine große Rolle.

Der Evaluationsprozess soll in den jeweiligen Partnerländern beginnen. Sehr bewusst werden unsere Partner als erste ihre Wahrnehmungen beschreiben können. Derselbe Prozess wird im CVJM-Westbund durchlaufen. Dann wird es zu einer gemeinsamen Auswertung der Ergebnisse kommen. Diese sollen als Grundlage für eine neue Ausrichtung der Partnerschaftsarbeit dienen.

Bei der Fragestellung „Wie werden die Partner (re)präsentiert?“ will der CVJM-Westbund eine neue Antwort finden. Wie nehmen wir die Projekte unserer Partner vor Ort wahr, wie und in welcher Weise berichten wir über sie? Dabei geht es um die Wahrnehmung und Haltung: Inwieweit ist die Arbeit unserer Partner bei uns präsent?

Werden unsere Partner nach ihrer Kompetenz gefragt, wenn wir z. B. neue Überlegungen anstellen? Kennen wir ihre Haltung und Wertvorstellungen, ihre geistliche Motivation? Hier könnten wir viel im Sinne einer kollegialen Beratung gewinnen.

Das nimmt die nächste Fragestellung in den Blick: „Welche Reflexion über die Partnerschaft findet gemeinsam und welche getrennt statt?“ Für ein neu geplantes großes Projekt im YMCA Ghana wurde ein Projektteam mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem YMCA Ghana und dem CVJM-Westbund gegründet, das sich regelmäßig per Zoom trifft, um gemeinsam für dieses Projekt und dessen Ideen und Visionen zu denken, zu planen, zu beten und auch finanzielle Wege zu eröffnen. Neue Schritte, die Austausch ermöglichen und daran teilhaben lassen, welche Ideen und Wünsche damit verbunden sind.

Geplant ist, dass bei größeren neuen Projekten des CVJM-Westbunds aktiv die Kompetenzen und geistlichen Sichtweisen unserer Partner miteinbezogen werden. Denn: „Wir sind eins“<sup>3</sup> und haben dieselbe „Pariser Basis“<sup>4</sup> als Grundlage, wollen diese gemeinsam weltweit leben und unsere Sichtweisen gegenseitig durch internationale Begegnungen prägen lassen!

3 Leitmotiv des CVJM-Weltbundes:  
„Auf dass sie alle eins seien“ (Joh 17,21)

4 siehe Seite 156

# **SDGs und Bibel**

# **Leave no one behind: das große Versprechen der Agenda 2030**



**Gerhard Wiebe**

Bereichsleiter CVJM weltweit im CVJM Deutschland

**Das zentrale Motiv der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, niemanden zurückzulassen (engl.: „Leave no one behind“), findet sich bereits in der Bibel in vielen Geschichten als Leitgedanke. Eine Spurensuche.**

**B**ist du schon mal zurückgelassen bzw. vergessen worden? Das Gefühl, in der Familie, bei Freundinnen und Freunden oder bei der Arbeit bzw. im Studium oder in der Ausbildung zurückgelassen oder bei wichtigen Entscheidungen übersehen zu werden, kann sehr schmerzhaft sein.

Die wachsende Ungleichheit in der globalen Entwicklung produziert oftmals Gewinnende und Verlierende. Einige gewinnen dazu und profitieren, andere kommen zu kurz oder werden nicht berücksichtigt. In der Präambel der Agenda 2030 wurde deswegen folgendes Versprechen verankert, das alle 17 Ziele miteinander verbindet:



„ Wir versprechen und verpflichten uns,  
auf dieser großen gemeinsamen Reise  
niemanden zurückzulassen.

Das Versprechen klingt sehr ambitioniert und fußt auf der Überzeugung, dass Menschenrechte für alle gelten, unabhängig von Religion, sozialem Status, sexueller Identität und nationaler Zugehörigkeit. Konkret heißt es, dass keine Gruppe von Menschen außer Acht gelassen werden darf und sich alle Maßnahmen an den Ärmsten, Schwächsten sowie den Ausgegrenzten orientieren müssen.

### **Leave no one behind: ein Versprechen Gottes**

Das Prinzip „Leave no one behind“ findet sich vielfach in biblischen Texten wieder. Im Buch Genesis (1. Mo 1,26) wird der Mensch als Ebenbild Gottes und damit als höchster Würdenträger bezeichnet. Die prophetische Tradition mahnt mehrfach an, dass die Ärmsten und wirtschaftlich Schwächsten nicht weiter ausgebeutet und zurückgelassen werden dürfen (Am 5). Jesus wendet sich den Ausgegrenzten, Zurückgelassenen und Ausgeschlossenen zu und öffnet ihnen die Türen zu Gottes neuer Welt. Die Botschaft vom Reich Gottes wird als Evangelium für die Armen (Lk 4,18 ff.) beschrieben.

Im Gleichnis vom verlorenen Schaf (Lk 15) lässt der Hirte 99 Schafe zurück und macht sich auf den Weg, um ein verlorenes zu finden. Wie lang er dafür braucht, ist unklar, aber er scheint keine Zeit und Mühe zu scheuen. Ökonomisch betrachtet, ist das ein Verlust von gerade einmal einem Prozent. Nach bewährter Handlungsstrategie würde man versuchen, die 99 verbleibenden Schafe besser zu schützen, um weitere Verluste zu vermeiden. Der Hirte handelt aber anders und setzt alles auf eine Karte: Das eine Schaf muss unbedingt gefunden werden. Dafür geht er das höchste Risiko ein und lässt die 99 anderen vorerst allein.

Die YMCA-Bewegung hat mit ihrer Gründung im Jahr 1844 jungen Menschen einen Platz gegeben, die durch die industrielle Revolution in ihrer persönlichen Entwicklung zurückgelassen worden waren. So engagierte sich der CVJM-Gründer George Williams gemeinsam mit anderen in London für einen früheren Ladenschluss: damit neben der Arbeit auch Zeit für Freizeit und ehrenamtliches Engagement blieb.

#### Fragen zur Reflexion:

- Welche weiteren biblischen Bilder bzw. Geschichten fallen euch ein, die das Versprechen „Leave no one behind“ als Kernthema haben?
- Wie inklusiv gestaltet ihr die CVJM-Arbeit? Wie schafft ihr Zugänge für junge Menschen, die ansonsten außen vor bleiben? Was könnt ihr von euren internationalen YMCA-Partnern über inklusive CVJM-Arbeit lernen?
- Diskutiert den folgenden Satz: „Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie die Schwächsten behandelt.“
- Welchen Beitrag wollt ihr leisten, damit vor allem junge Menschen nicht zurückgelassen werden? Inklusive Projektideen mit unseren internationalen Partnern gibt es bei Aktion Hoffnungszeichen unter: [www.cvjm.de/hoffnungszeichen](http://www.cvjm.de/hoffnungszeichen)

SDG 3

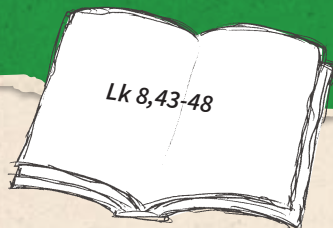
# GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



„Weltweit können alle Menschen behandelt werden, wenn sie krank sind.“

Vielen Menschen ist nach wie vor der Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung verwehrt, zum Beispiel aufgrund ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer finanziellen Möglichkeiten oder ihres Wohnorts. Deshalb sterben noch immer viele Menschen an behandelbaren Krankheiten. Durch eine Stärkung der Gesundheitssysteme und insbesondere durch eine breite Verfügbarkeit von Impfstoffen kann es uns gelingen, diese Krankheiten bis 2030 zurückzudrängen und sogar auszurotten.

**Bibelstelle  
zum Thema:**





# Die SDGs und biblische Texte: spannende Parallelen

Im Gegensatz zu den biblischen Texten, die schon sehr alt sind, sind die SDGs eine Zusammenstellung von Zielen und Maßnahmen des 21. Jahrhunderts. In ihnen werden die aktuellen Ergebnisse der politischen Diskussion über die Zukunft der Welt festgehalten, sie wollen aber keine religiösen Inhalte transportieren oder ersetzen.

Dennoch überschneiden sich die SDGs deutlich mit den Inhalten biblischer Texte. Beide sprechen u. a. von der Vision einer gerechten und friedlichen Welt. Wie jedes einzelne SDG sprechen auch die biblischen Texte über lebenswichtige Themen der Menschheit an und geben eine Orientierung für nachhaltiges Handeln. Die SDGs tun es aus der Sicht der aktuellen politischen Entwicklungen der Weltgemeinschaft heraus; die biblischen Texte nehmen den Sinn, den Ursprung und das Ziel der Schöpfung in den Blick, die als Geschenk Gottes Gabe und Aufgabe zugleich ist.

Auf den folgenden Seiten geht es darum, die Brücke zwischen den SDGs und biblischen Texten zu schlagen. Als Grundlage für die Auswahl der Texte, die unsere Andachten behandeln, haben wir uns an den „Five P’s“<sup>1</sup> orientiert. Die Andachtsvorschläge sollen als Inspiration für die CVJM-Arbeit dienen. Wenn wir die biblischen Texte aus der Perspektive der SDGs betrachten, lässt sich viel Neues in ihnen entdecken und wir finden spannende Parallelen.

Viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

<sup>1</sup> Die „Five P’s“ stehen für die fünf Prinzipien: People (Menschen), Planet, Prosperity (Wohlstand), Peace (Frieden), Partnership (Partnerschaft), denen die 17 SDGs zugeordnet sind.

# P wie People

## (Menschen)



**Nadine Knauf**

Referentin Sport im CVJM Deutschland

Ihr kennt das sicherlich: egal, wo ihr unterwegs seid und was ihr gerade tut, ihr habt eine bestimmte Rolle und damit verbunden auch bestimmte Aufgaben. In der Schule seid ihr Schülerinnen bzw. Schüler und sollt dem Unterricht folgen, lernen, eure Hausaufgaben erledigen. Zu Hause seid ihr Sohn oder Tochter und sollt euer Zimmer aufräumen oder im Haushalt helfen. In eurer Freizeit seid ihr vielleicht im Sportverein und sollt fit sein, Punkte machen, gut mit eurem Team zusammenspielen.

Aber wer seid ihr, bevor ihr eine Aufgabe habt?

### **Der Mensch in der Schöpfung Gottes**

In den ersten Kapiteln der Bibel geht es darum, wie Gott die Welt erschuf und darum, dass die Menschen Teil davon sind. Die Menschen sind innerhalb der Schöpfung etwas Besonderes und werden als Ebenbild Gottes bezeichnet. Sie sind damit ein Abbild von Gott, was als höchste Auszeichnung gelten kann. Für diesen Status haben sie nichts getan, sondern können es fröhlich als Geschenk und Identität annehmen. Ohne eigenes Zutun. Die Menschen werden im Garten Eden von Gott mit der wunderbaren Schöpfung versorgt. Es ist genug für alle da.



In den SDGs fangen die „Five P’s“ mit „People“, also den Menschen, an. Bei den SDGs eins bis sechs geht es darum, dass Menschen in Würde leben können: ohne Armut, ohne Hunger, mit adäquater Gesundheitsversorgung, guter Bildung für alle, gerechten Strukturen innerhalb der Geschlechter und Zugang zu Wasser. Unser deutsches Grundgesetz fängt nicht zufällig mit der Würde des Menschen an, die unantastbar ist. Doch wird durch Hunger, Armut, fehlendem Zugang zu Wasser, ungerechter Behandlung unserer Geschlechteridentität und fehlenden Bildungschancen für viele nicht die Menschenwürde mit Füße getreten?

Die Ebenbildlichkeit Gottes ist nicht nur ein Geschenk, das wir annehmen können, sondern ist gleichzeitig auch eine Verantwortung und Aufgabe, diese Würde der Menschen auszugestalten. Diese Aufgabe beinhaltet, die Ressourcen auf der Erde für alle zu erhalten und allen zugänglich zu machen. So sind z. B. Hunger, Armut oder fehlendes Wasser ein Zeichen für Ungleichheit und fehlende Verantwortung von uns Menschen. Um das zu ändern, brauchen wir wieder einen neuen Blick für die Würde aller Menschen.

Ich möchte euch ermutigen, euch zu engagieren und für Menschenwürde einzutreten. Überlegt doch mal, wo und wie ihr anderen Menschen helfen könnt. Kennt ihr jemanden, der Not leidet, dem etwas fehlt, der vielleicht krank, arm oder einsam ist? Was möchtet ihr teilen? Könnt ihr euch vielleicht an einer Stelle für Gerechtigkeit einsetzen, damit Menschen hier oder in anderen Ländern in Würde leben können?

### **Reflexion:**

- Wie würdet ihr Würde beschreiben? Ist sie wirklich unantastbar? Wie fühlt ihr euch, wenn ihr von anderen unwürdig behandelt werdet?
- Ist die Ebenbildlichkeit Gottes das Gleiche wie Menschenwürde? Diskutiert die beiden Begriffe in der Gruppe.
- Wie könnt ihr als Gruppe für Menschenwürde eintreten? Habt ihr eine Aktionsidee für die SDGs eins bis sechs?



# P wie Planet



**Claudia Kuhn**

Referentin Aktion Hoffnungszeichen im CVJM Deutschland

**D**ie Erde ist ... – da ist die Erde! Whoops, was für eine Schönheit! Schau dir das an!“ Diese Worte sendete der Astronaut Ronald Evans an die Bodenstation der NASA in Houston. Er war an Bord der Apollo 17, dem letzten bemannten Flug zum Mond im Jahr 1972.

Von der Raumfähre aus sieht die Besatzung die voll von der Sonne beleuchtete Erde. Die Sicht ist so klar, dass sie Wolkenwirbel, Ozeane und Strukturen der Kontinente deutlich wahrnehmen kann. Eugene Cernan, der Kommandant, meldet, er sehe „die 100 % volle Erde [...]“. Du siehst aus dem Fenster und blickst durch den schwarzen Weltraum zurück auf den schönsten Stern am Firmament.“ (nachzulesen im „Apollo 17 Flight Journal“).

Die Worte der Astronauten beim Anblick der Erde aus dem Weltraum spiegeln pure Faszination. Und für mich ist das Faszination über das einzigartige Schöpfungswerk Gottes. Gottes Schöpfung ist faszinierend, in dem, wie wir sie sehen und wie alles „funktioniert“. Um sich für den Winter zu schützen, ziehen Laubbäume das Chlorophyll aus ihren Blättern zurück. Und kleiden sich damit in eine wunderbare Farbenpracht. Eine Raupe verpuppt sich in einen graubraunen Kokon und verwandelt sich anschließend in einen leicht schwebenden Schmetterling. Staunend stehe ich vor einer Bergkette in den Alpen, staune über ihre Majestät, ihre Entstehung und darüber, dass die Berge immer noch wachsen.

## **Staunen über die Schöpfung**

Von der Faszination über die Schöpfung, über die Ordnung unseres Planeten lesen wir auch in Psalm 104. Der Psalmbeter spricht von Wasserkreisläufen, von Orten, die Lebewesen zugeordnet sind, von ausreichender Versorgung für Mensch und Tier:

**„*Quellwasser schickst du die Täler hinab.  
In Bächen fließt es zwischen den Bergen dahin.  
Alle Tiere auf dem freien Feld trinken daraus  
auch die Wildesel löschen ihren Durst.  
Die Vögel des Himmels bauen Nester an ihren Ufern,  
in den Zweigen trällern sie ihr Lied.  
Für das Vieh lässt du Gras wachsen  
und Getreide für den Ackerbau des Menschen.  
So kann die Erde Brot hervorbringen  
und Wein, der das Menschenherz erfreut.***

Ps 104,10-12 und 14-15

In seiner Beschreibung kommt der Psalmbeter immer wieder darauf zurück, dass die Schöpfung ein Verweis auf Gottes Herrlichkeit ist. Damit ist das Lob der Schöpfung stets gleichzeitig auch ein Lob des Schöpfers. So umschließt der Vers „Lobe den Herrn, meine Seele!“ diesen Lobpsalm wie eine Klammer.

Neben der Erlösungsperspektive ist die Schöpfungsperspektive in der Bibel von Anfang an als grundlegender Aspekt gelegt. Im Schöpfungsbericht lesen wir: „Gott der Herr nahm den Menschen und brachte ihn in den Garten Eden. Er sollte ihn bearbeiten und bewahren.“ (1. Mo 2,15).

Wenn wir den Schöpfer dieses faszinierenden Planeten und Weltalls loben, dann stellt dieses Lob uns gleichzeitig vor eine kritische Frage: Sehen wir diese Schöpfung mit Gottes Augen und kommen wir seinem Auftrag nach, sie zu bewahren? Schauen wir darauf, dass die Ordnung, die Gott geschaffen hat, erhalten bleibt?

**„Wie zahlreich sind deine Werke, Herr.  
In Weisheit hast du sie alle gemacht.  
Die Erde ist voll von deinen Gütern.**

Ps 104,24



### **Begegne Gott in der Schöpfung**

Zu allen Zeiten haben Menschen Gott in ganz besonderer Weise erlebt, wurden durch die Begegnung mit ihm verändert. In Gottes Schöpfung können wir auftanken, abschalten, innehalten, uns neu ausrichten.

Nimm dir doch bewusst mal wieder Zeit, raus in die Natur zu gehen. Nimm alles, was dich umgibt, ganz bewusst wahr. Lass deinen Blick umherschweifen und dir von Gott zeigen, welche Schönheit er geschaffen hat.

SDG 4

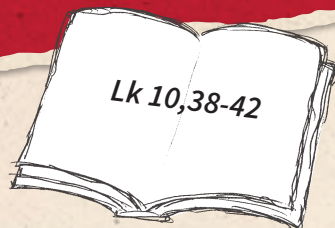
## HOCHWERTIGE BILDUNG



Hast du Zugang zu  
„hochwertiger“ Bildung?

Bildung ist ein elementares Menschenrecht und ein Schlüssel für eine zukunftsfähige Entwicklung, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft. Ohne Bildung haben es Menschen schwer, ihre politische, soziale und wirtschaftliche Situation zu verbessern. Es geht aber nicht nur um den Zugang an sich, sondern auch um die Qualität dieser Bildung. Bis 2030 soll deshalb für alle Menschen eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sichergestellt sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen gefördert werden.

**Bibelstelle  
zum Thema:**





# P wie Peace

(Frieden)

P



**Ulrich Mang**

Referent für Sozial-Missionarische Arbeit beim Deutschen  
Jugendverband „Entschieden für Christus e. V.“ (EC)

**E**s klingt nach einer Utopie: Frieden! Ziel 16 der SDGs ist mit „Friedliche und inklusive Gesellschaften“ betitelt. In Frieden und in einer für alle Menschen offenen Art zusammenzuleben, sind – so scheint es – „fromme Wünsche“. Denn Blicke in den Alltag hinein oder aus der eigenen Komfortzone heraus zeigen, dass die Welt durch Konflikte, Ablehnung und Kriege gekennzeichnet ist und auch, dass Menschen wegen fehlender Bildung, geistlicher oder körperlicher Beeinträchtigungen oder geringerer finanzieller Mittel ausgeschlossen werden.

Nach diesen Beobachtungen scheint Frieden weit entfernt und schier nicht erreichbar.

Dennoch ist er mit kleinen Schritten vorwärts (und manchmal auch zurück) möglich!

## **Bibeltext: Abraham und Lot trennen sich**

„ Von einem Lagerplatz zum nächsten zog Abram weiter vom Süden Kanaans bis nach Bet-El. Er kam zu der Stelle zwischen Bet-El und Ai, wo er anfangs sein Zelt aufgeschlagen hatte. Hier stand der Altar, den er früher an diesem Ort errichtet hatte. Dort rief Abram den Herrn bei seinem Namen an. Auch Lot, der mit Abram zog, hatte viele Schafe, Ziegen, Rinder und Zelte. Doch das Land ließ nicht zu, dass sie sich gemeinsam darin aufhielten. Ihre Herden waren zu groß, um zusammenzubleiben. Daher kam es zum Streit zwischen Abrams und Lots Viehhirten. Damals wohnten auch noch die Kanaaniter und die Perisiter in dem Land.

*Da sagte Abram zu Lot: »Zwischen dir und mir soll es keinen Streit geben, auch nicht zwischen unseren Hirten. Wir sind doch miteinander verwandt! Liegt nicht das ganze Land vor dir? Es ist besser, wenn wir uns trennen. Wenn du nach links willst, gehe ich nach rechts. Willst du aber nach rechts, dann gehe ich nach links.«*

1. Mo 13,3-9 (Basisbibel)

### **Erklärungen zum Text**

- „[...] der Altar, den er früher an diesem Ort errichtet hatte.“: Hier wird Rückbezug auf 1. Mo 12,7 genommen. Dies war der Erinnerungsort für Abram an die göttliche Zusage, dass Abrams Nachkommen das Land in Zukunft erhalten sollten. Ein Altar war ein Kultort zur Erinnerung an Gottes Gegenwart.
- Kanaaniter und Perisiter: Kanaaniter zählen in der Bibelwissenschaft zu den ältesten Bewohnerinnen und Bewohnern im heutigen Israel und waren dort sesshaft. Die Perisiter waren ein Volk, das im mittelpalästinischen Gebirge lebte. Es wird angenommen, dass sie in unbefestigten Dörfern lebten.
- „Wir sind doch miteinander verwandt!“: Lot war der Neffe Abrams und lebte in der Stadt Sodom. Diese Stadt wurde später vernichtet, Lot aber von Gott gerettet (vgl. 1. Mo 18,16-19,27)

## **Auslegung**

Die Geschichte ist eigentlich sehr schnell beschrieben. Abram (der später Abraham genannt wird) sucht das Gespräch mit seinem Neffen Lot und eine friedliche Lösung für ein Problem: Platzmangel! Die großen Herden beider brauchen viel Platz, der aber vor Ort nicht gegeben ist. Abram überlässt Lot das Wahlrecht, in welche Richtung er ziehen möchte und nimmt selbst die andere Seite.

Statt sich zu streiten oder auf das Recht des Älteren zu pochen, steht Abram in dieser Situation schon fast wie ein Prototyp Salomos da (vgl. 1. Kön 3,16-28) und entscheidet sehr weise. Dabei scheint der zuvor im Text erwähnte Altar Abram noch einmal an die Verheißung Gottes erinnert zu haben: „Sorge dich nicht! Ich versorge dich!“

## **Vertiefung und Praxisbezug**

Schnell kommt es in der Beziehung mit anderen zum Streit. Oft geht es dabei darum, wer mehr oder Recht hat. Diese Auseinandersetzungen führen nicht selten zu Gewalt und Trennung. Das war nicht nur vor vielen hundert Jahren so, sondern ist auch heute noch der Fall.

Aber wie kann man sich richtig verhalten und den Frieden suchen? Abram macht einen Vorschlag, der das Interesse beider ernst nimmt und die Bedürfnisse seines Neffen Lot wahrnimmt. Als Stammvater hätte er das Recht gehabt, sich als erster einen Teil auszusuchen. Aber darauf verzichtet er, um eine zufriedenstellende Lösung für beide Seiten zu finden.

An welchen Streit erinnert ihr euch? Habt ihr versucht, die Bedürfnisse des anderen zu berücksichtigen? Ist es gelungen, eine friedliche Lösung zu finden?

Auch wenn ich nicht so weise wie Abram oder Salomo bin, das Ringen um Frieden ist jedes Scheitern und erneute Aufstehen wert. Ausgelöst und verbunden mit einer persönlichen Erinnerung daran, was Gott mit dem Altar Abram zu verstehen gab: „Sorge dich nicht! Ich versorge dich!“



# P wie Prosperitiy

(Wohlstand)



**Andrea Renner**

Aufgabenbereich Weltweit im CVJM Baden


**Z**um Begriff Wohlstand fallen einem spontan eher kritische Töne aus der Bibel ein: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in den Himmel kommt“ (Mt 19,24) oder die Begegnung Jesu mit dem reichen Jüngling, der alles verkaufen soll, um ihm nachzufolgen (Mt 19,16-22).

## **Bibeltext**

In der Bibel schwingt an vielen Stellen mit, dass wir uns für das Wohlergehen unserer Mitmenschen einsetzen sollen und Jesus stellt dieses Thema in Mt 22,37-40 ganz nach vorn:

**„** Jesus aber antwortete ihm: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.‘ Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.‘

## **Gedanken zum Bibeltext**



Jesus geht ganz selbstverständlich davon aus, dass Menschen sich selbst gegenüber positiv eingestellt sind und darauf achten, dass es ihnen gut geht. Er stellt hier dem Gebot, Gott zu lieben, das Gebot gleich, den anderen zu lieben und zwar so selbstverständlich, wie man auch sich selbst liebt. Für die Entscheidungen, die ich treffe, soll neben der Frage „Was habe ich davon?“ immer auch die Frage: „Was hat meine Nächste, mein Nächster davon?“ beantwortet werden. Dieser Gedanke steht im Widerspruch zu einem Wohlstand auf Kosten anderer.

Jesus gibt uns die wichtigste Grundlage für alles, was wir tun. Er sagt aber nicht: „du sollst deinen Nächsten mehr lieben als dich selbst“. Wir dürfen die Nächstenliebe an dem ausrichten, was wir für uns selbst auch möchten.

Die unter dem Begriff „Wohlstand“ zusammengefassten Ziele der SDGs „bezahlbare und saubere Energie“, „menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“, „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ sowie „weniger Ungleichheit“ erscheinen für unseren persönlichen Alltag sehr abstrakt. Aber wenn wir uns am Gebot der Nächstenliebe ausrichten, kann es ganz praktisch werden, wenn uns die Frage leitet: „Was bedeutet das, was ich tue und plane, nicht nur für mich, sondern auch für die Lebensumstände der anderen?“

Ein Beispiel: Wenn meine Familie einen neuen Stromanbieter sucht, kann ich mich dafür einsetzen, dass nicht allein der Preis für die Entscheidung ausschlaggebend ist, sondern auch die Art der Energiegewinnung. Wenn das dann die Familienkasse mit ein paar Euro mehr im Monat belastet, gibt es vielleicht Wünsche, die ich gern bereit bin, zugunsten von sauberer Energie hintenanzustellen.

Oder ich beteilige mich an einer Aktion in meinem CVJM, bei der Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche unterstützt werden, für die Bildung ein Luxusgut ist. Damit trage ich zu ein bisschen weniger Ungleichheit bei.

Wenn wir Wohlstand als ein wichtiges Ziel ansehen, geht es nicht darum, nur den eigenen Wohlstand in den Vordergrund zu stellen, sondern mitzuhelfen, dass alle Menschen Zugang haben zu dem, was Grundlage für ein menschenwürdiges Leben ist.



SDG 5

# GLEICHBERECHTIGUNG DER GESCHLECHTER



In Deutschland verdienen Frauen  
gleich viel wie Männer. Oder?

In Deutschland verdienen Frauen etwa 22 Prozent weniger als Männer. Internationale Studien und Schätzungen belegen: Frauen werden fast überall auf der Welt noch immer benachteiligt und ihrer Rechte, wie z. B. auf Selbstbestimmung, Erbschaften und Besitz, beraubt. Mit Ziel 5 sollen Geschlechtergleichstellung, gesellschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreicht werden.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Es gibt nicht mehr Juden und  
Griechen, nicht Sklaven und Freie,  
nicht Mann und Frau; denn ihr alle  
seid einer in Christus Jesus.*

Gal 3,18

# P wie Partnership

## (Partnerschaft)



**Gerhard Wiebe**

Bereichsleiter CVJM weltweit im CVJM Deutschland

„Es müsste dies und jenes gemacht werden.“ So heißt es oftmals, wenn wir den Blick in unsere Gesellschaften oder in die Welt richten. Was konkret fehlt, ist uns meistens klar: Armut muss überwunden, Ungleichheiten abgebaut, Frieden ermöglicht werden, Hunger darf es nicht mehr geben und Bildung muss für alle möglich sein.

Nur, wie bekommen wir das alles hin? Wenn ich auf mich schaue, scheint mein Beitrag dazu verschwindend klein zu sein. Selbst bei größter Anstrengung führen alle Bemühungen irgendwann zu totalem Frust, weil ich vieles allein nicht richten kann.

Im SDG 17<sup>1</sup> geht es um Partnerschaft. Es beschreibt, dass alle guten Vorhaben nicht funktionieren, wenn nicht möglichst viele daran mitwirken und es gemeinsam anpacken. Viele gute Ideen entwickeln nur dann eine Kraft, wenn man die Herausforderungen gemeinsam und partnerschaftlich angeht. Dafür braucht es u. a. Organisationen, demokratische Beteiligungsmöglichkeiten und internationale Über-einkünfte. Die Agenda 2030 mit den SDGs ist selbst ein Produkt, das nur aus einer Partnerschaft heraus entstehen konnte.

<sup>1</sup> SDG 17: siehe Seite 152

## Partnerschaftsarbeit bei Jesus

Die Geschichten von Jesus erzählen davon, dass er sich als erstes Leute gesucht hat, die seine Vision von einer erneuerten Welt teilten und für sie einstehen wollten. Alle Beteiligten waren verschieden, alle brachten ihre Perspektiven ein. Sie diskutierten, stritten und versuchten dennoch, die Idee von einer neuen Welt zu leben.

Jesus legte ganz viel Wert auf Teamarbeit, weil er wusste, dass es viele braucht, die in Partnerschaft zusammenarbeiten, um Gutes bewirken zu können. Den ersten zwölf Jüngern schlossen sich viele weitere an und sehr schnell wurde das Christentum zu einer globalen kirchlichen Bewegung, die an ganz vielen Stellen mit anderen daran wirkt, dass Menschenwürde sichtbar wird und Gerechtigkeit immer wieder eine Chance erhält. Der CVJM reiht sich von Anfang an in dieses partnerschaftliche Verständnis ein und bringt Menschen aus 120 Ländern zusammen, die alle ihre Perspektiven und Potenziale für die Zukunft junger Menschen einbringen.

In demokratischen Ländern wird partnerschaftliches Handeln auch politisch gedacht. Viele globale Herausforderungen lassen sich nur partnerschaftlich mit anderen lösen: Der Klimawandel, Pandemien, Fragen von Flucht und Migration, internationale Steuer- und Finanzregeln und vieles mehr sind nur durch partnerschaftliches und kooperatives Handeln zu bewältigen und zu erreichen.

Ob die Agenda 2030 erfolgreich umgesetzt werden kann, wird vor allem vom „P“ für Partnerschaft abhängen. Dafür sind alle gefragt, die sich partnerschaftlich engagieren wollen. Egal ob politisch, zivilgesellschaftlich, wirtschaftlich oder auf einer anderen Ebene.

### Fragen zum Weiterdenken:

- Wann habt ihr zum letzten Mal gemerkt, dass ihr es allein nicht schafft, ein Problem zu lösen?
- Was kann gemeinsam erreicht werden, was allein nicht geht?
- Wie gelingt partnerschaftliches kooperatives Verhalten, um gemeinsame Ziele besser zu erreichen?

SDG 6

# SAUBERES WASSER UND SANITÄRE EINRICHTUNGEN



Schätze mal: Wie viel Wasser  
brauchst du am Tag?

Wir verbrauchen etwa 30 Mal mehr Wasser als wir wahrnehmen. Wir benötigen es als Trinkwasser und für sanitäre Einrichtungen, aber auch in der Landwirtschaft, um Nahrungsmittel zu produzieren. In unseren Konsumgütern und Lebensmitteln stecken viele „unsichtbare“ Liter Wasser. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung sollen für alle Menschen gewährleistet werden.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Ich will dem Durstigen geben  
von der Quelle des lebendigen  
Wassers umsonst.*

Offb 21,6



# Mini-Lexikon zu ausgewählten biblischen Begriffen

**Einige der Begriffe, die verwendet werden, wenn es um Nachhaltigkeit geht, haben einen biblischen Ursprung. Die sechs wesentlichsten wollen wir euch exemplarisch an dieser Stelle in aller Kürze erläutern.**

## **Gerechtigkeit**

In unserer Gesellschaft verstehen wir den Begriff „Gerechtigkeit“ vor allem so, dass alle Menschen das Gleiche erhalten und dass Entscheidungen ohne Ansehen der Person und ihrer Persönlichkeit getroffen werden sollten. Die Bibel hat ein anderes Verständnis von diesem Wort.

Gerechtigkeit ist ein zentraler Wesenszug Gottes, sie ist Teil seines Seins und Handelns (z. B. Ps 11,7; Ps 50,6; Ps 89,15). Er selbst ist der Gerechte. Er ergreift Partei und rückt die Verhältnisse für die zurecht, die kein Recht erhalten. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Auszug der Israelitinnen und Israeliten aus Ägypten. In der Befreiung aus der Unterdrückung haben sie Gott als denjenigen erlebt, der Recht schafft und der für sie eintritt.

Gott hat mit seiner Gerechtigkeit den Menschen im Blick. Seine Gerechtigkeit wirkt sich auf Beziehungen aus, sowohl auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch als auch unter den Menschen. Diese Gerechtigkeit können wir nicht herbeiführen, wir können sie uns nur schenken lassen. Denn es geschieht unverdient, auf Gottes Initiative hin.

Gott wünscht sich von uns aber, dass sich das Wissen um diese Gerechtigkeit in unserem Handeln widerspiegelt. Dass auch wir anderen zu ihrem Recht verhelfen. Dass wir unser Leben am Willen Gottes ausrichten. So ist Gottes Gerechtigkeit Gabe und Aufgabe zugleich.

### **Armut**

Seit dem Beginn der Geschichte des Volkes Israel hat Gott besonders die Armen und Schwachen im Blick. Er befreit das Volk Israel aus der Unterdrückung und damit auch aus einer wirtschaftlichen Notlage. In den Gesetzen, die er dem Volk Israel gibt, sind Menschen beachtet, die Mangel leiden, und Bestimmungen getroffen, wie sie zu versorgen sind: durch Schuldenerlass, dadurch, dass ein Teil der Ernte für Arme stehengelassen wird und durch die Freilassung von Sklaven im siebten Jahr (5. Mo 14,22-15,18).

Wirtschaftliche Armut hat stets Einfluss auf viele, wenn nicht alle Lebensbereiche. Armut bedeutet Abhängigkeit, bedeutet, abhängig zu sein von der Gunst anderer. Arme sind besonders von Ungerechtigkeit bedroht und deshalb sind gerade sie auf Gottes Eintreten und seine Solidarität angewiesen. Sie brauchen Schutz und Fürsorge. Für sie setzt Gott sich ein (z. B. 1. Sam 2,8; Jes 19,20). Er geht sogar noch weiter und identifiziert sich mit ihnen. Die Geburt Jesu macht das eindrücklich. Der Platz, den Gott sich ausgesucht hat, um in diese Welt zu kommen, ist kein prunkvoller Thronsaal, sondern eine einfache Futterkrippe. In Jesus gesellt sich Gott zu den Armen.

Und so nimmt Jesus sich auch besonders der Menschen an, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Er wendet sich gegen Umstände, die auf Kosten anderer Menschen Reichtum und Wohlstand hervorbringen. Er wendet sich gegen Ausbeutung und Vernachlässigung.



## **Barmherzigkeit**

In der deutschen Sprache leitet sich Barmherzigkeit von zwei Worten ab: „arm“ und „Herzigkeit“. Barmherzigkeit kann somit also übersetzt werden mit: ein Herz für die Armen, das sich im konkreten Handeln zeigt. Es ist verwandt mit dem Wort „Erbarmen“.

Wenn sich jemand erbarmt, dann reagiert er auf eine Situation des Mangels und will diese Situation verändern. Erbarmen und Barmherzigkeit erleben wir stark in Jesu Handeln. Es jammert ihn, wenn er Situationen des Leids, der Not und des Mangels sieht. Sie bewegen sein Herz und damit ihn im Innersten. Leid ist für ihn nicht tragbar, er wendet sich den Trauernden, Leidenden, Kranken, Hungernden, Ausgeschlossenen zu (z. B. Mt 15,32; 20,29-34).

Jesu Barmherzigkeit ist Ausdruck des Herzens Gottes. Sein Handeln beweist und bezeugt uns Gottes Barmherzigkeit. Sein Herz ist uns Menschen zugewandt, die wir arm sind: materiell oder geistlich. In Gottes Barmherzigkeit dürfen wir Menschen uns mit allen Verfehlungen stellen und darauf vertrauen, dass seine Arme dennoch weit offen für uns sind (Lk 15,20). Und seine Barmherzigkeit ist schon da, wir müssen sie nicht erst erwirken. Da wir als Gottes Ebenbilder kreiert sind, ist es Gottes Wunsch, dass seine Barmherzigkeit auch durch alle seine Nachfolgerinnen und Nachfolger erkennbar wird.

## **Reich Gottes**

Die Botschaft der Evangelien handelt vom anbrechenden Reich Gottes, in dem die Absicht Gottes mit seiner Welt zum Ziel kommt und jegliches Unrecht, Gewalt und Fremdherrschaft beendet und eine gerechte und friedvolle Welt erreicht werden.

Jesus spricht in der Bergpredigt (Mt 5,1-7,29), in seinen Gleichnissen sowie durch die Zeichen und Taten von der Wirklichkeit Gottes, die sich im Leben von Menschen realisieren soll und einen neuen Blick auf die Welt Gottes erschließen darf. Die neue Welt Gottes kommt oftmals unscheinbar und wird z. B. in den Worten und Taten der Liebe zum Nächsten sichtbar. Besonders Menschen in Armut, Ausgestoßene und Marginalisierte erfahren Gottes Zuwendung und dürfen

wieder heil werden. Die Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus sind gerufen, der Vision der neuen Welt Gottes zu folgen und sie weltweit zu verbreiten und somit zur friedlichen Absicht Gottes mit seiner Welt beizutragen.

### **Shalom/Frieden**

Mit „Shalom“ begrüßen sich Jüdinnen und Juden auf Hebräisch. „Salam“ sagen Menschen aus den arabischen Ländern und wünschen mit der gleichen Sprachwurzel: „Friede sei mit dir!“

Die Not in der Welt erhält besonders dort ein Gesicht, wo Kriege und militärische Konflikte ihr Unwesen treiben. Die Begegnung mit Geflüchteten und ihre Bilder von der Flucht haben uns gezeigt, welchen Preis die Menschheit bezahlen muss, wenn der Friede brüchig wird und sich enthemmte Gewalt durchsetzt.

Über viele Jahrhunderte hinweg versuchte man, Frieden durch gerechten Krieg zu erreichen, indem unrechtmäßige Gewalt ebenfalls durch Gewalt eingedämmt werden sollte. Doch statt Diskussionen rund um den „gerechten Krieg“ zu führen, sollte vielmehr nach Möglichkeiten eines gerechten Friedens gesucht werden. Das SDG 16<sup>1</sup> setzt dort an und will u. a. Gewalt durch rechtsstaatliche Justiz einschränken, diskriminierende Rechtsvorschriften abbauen und alle Formen der Gewalt, des Missbrauchs und der Ausbeutung beenden.

Christinnen und Christen weltweit finden vor allem in der Bergpredigt Jesu und bei den Prophetinnen und Propheten des Alten Testaments Bilder und Motive, die das Friedenstiften als wegweisende Handlungsoption darstellen. In der Zuwendung Gottes und in der erfahrenen Vergebung sind sie aufgerufen, Friedensstifterinnen und -stifter zu werden, indem sie Böses mit Gutem vergelten (Röm 12,21) und auf die Kraft der tätigen Liebe vertrauen, um den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen und Shalom immer neu eine Chance zu geben.

<sup>1</sup> SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen, siehe Seite 149



## Rechte/Menschenrechte

Die allgemeinen Menschenrechte der Vereinten Nationen wurden am 10. Dezember 1948 in Paris verabschiedet. Sie beginnen mit der Präambel „[...] die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte<sup>2</sup> aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen [ist] die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.“

Der Gedanke der Menschenrechte stammt aus mehreren Traditionen. Die christliche Wurzel der Menschenrechte und Würde liegt in der unveräußerlichen Gottesebenbildlichkeit eines jeden Menschen (1. Mo 1,26). Bei der Rettung der Israelitinnen und Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten zeigt sich Gott als jemand, der sich den Unterdrückten zuwendet und ihnen zu ihrem Recht verhilft (2. Mo 3,7-9). Aus Rechte-Inhaberinnen und -Inhabern sollen Rechte-Gewährerinnen und -Gewährer werden, die sich für die Menschenrechte anderer einsetzen. „Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen.“ (Spr 31,9).

In den biblischen Texten wird vor allem die Dreiergruppe der Witwen, Waisen und Fremden als Rechtlose unter besonderen Schutz gestellt. Ihr Recht durchzusetzen, wird vielfach in den biblischen Texten von den Propheten gefordert. „Trachte nach Recht, helfe den Unterdrückten und schaffe den Waisen Recht und führe der Witwen Sache.“ (Jes 1,17). Vor Gericht darf das Recht der Marginalisierten durch Unwahrheit nicht gebeugt werden (Am 5,10). Aus diesem Verständnis sind alle Menschen Rechte-Inhaberinnen und -Inhaber, die eine würdevolle Behandlung ohne eigenes Zutun verdienen. Ein christliches Menschenbild kommt somit nicht ohne die unveräußerlichen Menschenrechte aus.

<sup>2</sup> „Unveräußerliche Menschenrechte“ bedeutet: Ein Mensch kann seine eigenen Rechte nicht abtreten oder zur Einschränkung freigeben. Man kann seine Menschenrechte nicht verkaufen.

# Die Gerechtigkeitsbibel

Habt ihr schon einmal die biblischen Texte und Geschichten mit der Perspektive auf globale Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit gelesen? Ihr werdet erstaunt sein, in wie vielen Texten ihr Bezüge dazu finden könnt.

Gemeinsam mit christlichen Hilfswerken und Verbänden hat die Micha-Initiative Deutschland eine „Gerechtigkeitsbibel“ herausgegeben. In dieser besonderen Bibelausgabe der bekannten Übersetzung „Hoffnung für alle“ sind alle Stellen, die sich mit den Themen Armut und Gerechtigkeit beschäftigen, farbig hervorgehoben.



**„Armut und Gerechtigkeit sind, das wird bei der Lektüre der Gerechtigkeitsbibel deutlich, zentrale Themen der Bibel. Die Ungleichverteilung von Reichtum und Wohlstand ist zugleich zweifellos eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Ich begrüße es, dass die Gerechtigkeitsbibel den Fokus auf diese nicht nur für die Christenheit so entscheidenden Themen lenkt und einen wichtigen Beitrag zur Frage leistet, wie wir die frappierende Ungerechtigkeit in unserer Welt nachhaltig beseitigen können.“**

Dr. Konstantin von Notz, Abgeordneter der Bundestagsfraktion  
Bündnis 90/Die Grünen

Die Gerechtigkeitsbibel – Hoffnung für alle 2002  
ISBN/EAN: 9783038483533  
Fontis Verlag – Lesen. Lieben. Leben.

SDG 7

# BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



Woher kommt bei dir zu Hause die Energie für deinen Strom?

Knapp 80 Prozent der weltweit erzeugten Energie stammen aus fossilen Energieträgern. Durch die Verbrennung fossiler Energieträger entstehen Klimaschäden und Kosten für das Gesundheitssystem.

Ziel 7 soll Zugang zu bezahlbarer und nachhaltiger Energie sowie Energieeffizienz für alle sicherstellen.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.*

1. Mo 2,15



**Ein frischer Blick  
auf die Dinge**



Poetry von  
Ronja Dietrich

## Unterwegs

*Ich bin auf Reisen gegangen – und auf die Suche.  
Kommt ihr mit?*


*Auf der Suche nach dem Frieden  
habe ich den Streit gefunden. Er sagte, den Frieden habe er schon  
lang nicht mehr gesehen.*

*Auf der Suche nach dem Frieden  
bin ich dem Mitgefühl begegnet. Es sagte, der Frieden sei ein alter  
Freund – und er sei oft gar nicht so weit weg.*

*Auf der Suche nach dem Frieden  
habe ich die Gleichgültigkeit getroffen. Sie sagte, sie sei eigentlich  
ganz zu-frieden, so wie es gerade ist.*

*Auf der Suche nach dem Frieden  
bin ich der Sanftmut über den Weg gelaufen. Sie sagte, der Frieden,  
den ich suche, der sei sogar höher als all unsere Vernunft.*

*Auf der Suche nach dem Frieden  
habe ich gelernt, dass wir den Frieden in vielen kleinen Dingen  
finden können – und in manchen großen auch nicht.*



*Auf der Suche nach der Gerechtigkeit  
habe ich den Profit gesehen. Aber er hatte keine Zeit, mit mir zu  
sprechen.*

*Auf der Suche nach der Gerechtigkeit  
habe ich die Barmherzigkeit kennengelernt. Sie hat ein großes  
Herz – für alle Menschen.*

*Auf der Suche nach der Gerechtigkeit  
bin ich dem Gesetz begegnet. Ich glaube, es hatte gute Absichten,  
aber es war sehr schwerfällig.*

*Auf der Suche nach der Gerechtigkeit  
habe ich die Ausdauer getroffen. Sie bewacht diesen Weg schon  
lange und denkt gar nicht ans Aufgeben.*

*Auf der Suche nach der Gerechtigkeit  
habe ich gelernt, dass sie oft unbequem ist – und doch unverzicht-  
bar.*

*Auf der Suche nach Frieden und Gerechtigkeit  
habe ich Gott gefunden.*

*Und sie hat gesagt, dass wir wohl noch lange  
unterwegs sein werden – aber dass wir nicht alleine gehen.  
Und auch nicht umsonst.*

*Also lasst uns unterwegs sein. Lasst uns nicht aufgeben.  
Lasst uns Recht geben und in Frieden gehen.*





Poetry von  
Leah Weigand

## Zart-Bitter

*Du bist so süß.*

*Du bist das Köstlichste in den ekeligsten Momenten.*

*An deiner Tafel trocknen meine Kummertränen  
und in deiner Zärtlichkeit verstummt mein Sehnen.*

*Mit Silberfolie verbindest du meine Vermissenswunden  
und du verriegelst meine Kellerstunden.*

*Schön, dass es dich gibt,  
du Lebensmittelkrone.*

*Doch woher du kommst,  
interessiert nicht die Bohne.*

*Denn wenn morgens halb zehn in Deutschland näher rückt,  
wird an der Elfenbeinküste Kakao gepflückt.*

*Wir finden's quadratisch und praktisch,  
als sei's so gedacht -*

*und so ist für uns ganz unironisch  
Kinderschokolade von Kindern gemacht.*

*Denn die wohl längste Praline,  
die ihr Versprechen hält,  
ist eins der größten Verbrechen der Welt.*

*Menschen werden ausgebeutet und versklavt,  
und während Menschen noch immer ungestraft  
nicht wissen, was sie tun,  
wissen es andre ganz genau.*

*Weil wir uns mit braunem Gold ahnungslos begießen,  
und so auf fremde Kosten geschmacklos genießen.  
Doch du bist nicht du, wenn du billig bist.  
Du anstatt ganzen Zahlen,  
Kakaobohnen teilst  
und du anstatt Pythagoras,  
ohne zu wissen mit was, Pflanzen mit Giften behandelst.  
Damit Regenwald unwiederbringlich vergeht,  
und halt immer mehr Platz für die Bohne entsteht.*

*Doch wir können anders als das.  
Und jede faire Tafel verändert was.  
Ich will nicht auf dich verzichten,  
und deshalb wissen, woher du bist,  
wie du dort behandelt wurdest,  
und was deine Geschichte ist.  
Denn ich will keine dunklen Flecken  
wenn ich auf deine Vita schau.  
Du sollst endlich allen schmecken,  
ansonsten sag ich „Ciao Kakao“.*





SDG 8

# MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



„Wirtschaft ist die Kunst, das Beste aus dem Leben zu machen.“

George Bernhard Shaw, 1910

Knapp 80 Prozent der weltweit erzeugten Energie stammen aus fossilen Energieträgern. Durch die Verbrennung fossiler Energieträger entstehen Klimaschäden und Kosten für das Gesundheitssystem.

Ziel 7 soll Zugang zu bezahlbarer und nachhaltiger Energie sowie Energieeffizienz für alle sicherstellen.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Weh dem, der sein Haus mit  
Sünden baut und seine Gemächer  
mit Unrecht, der seinen Nächsten  
umsonst arbeiten lässt und gibt  
ihm seinen Lohn nicht.*

Jer 22,13

**So kann es im**

**Alltag gehen**

# Wie Nachhaltigkeit im CVJM-Ortsverein gelebt und verstanden werden kann: ein Beispiel aus dem CVJM Leipzig



Dorit Roth  
CVJM Leipzig



Aaron Büchel-Bernhardt  
CVJM Leipzig

**Globaler Ressourcenmangel, soziale und wirtschaftliche Ausbeutung sowie ökologischer Raubbau sind aktuelle Probleme mit großem Konfliktpotenzial. Sie stellen Menschen auf globaler, nationaler, institutioneller und privater Ebene gleichermaßen vor große Herausforderungen.**

**Verantwortungsvoller Konsum, maßvolles Wirtschaften und nachhaltige ökologische Konzepte sind nicht nur politische Schlagworte, sondern notwendige Ziele unseres gemeinsamen Handelns.**

## **Sieben Dimensionen der Nachhaltigkeit: vor fünf Jahren**

**D**er CVJM in Leipzig sieht sich als sozialer Träger und als christliche Gemeinschaft diesbezüglich in direkter Verantwortung. Wir sind davon überzeugt, dass soziale Gerechtigkeit und Teilhabe sowie generationsübergreifende Verantwortung für unsere Welt auf Dauer nur umgesetzt werden können, wenn alle an der Produktion Beteiligten von unserem Konsum profitieren und dieser nicht zur anhaltenden Schädigung unserer Umwelt und ihrer Ressourcen beiträgt.

In den letzten Jahren haben wir Mitarbeitenden des CVJM Leipzig uns immer wieder mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt und dürfen auf diesem Weg von vielen Organisationen und Initiativen lernen, vor allem von der Micha-Initiative<sup>1</sup>. Wir lernen weiterhin Stück für Stück, verantwortlich zu leben, in Kreisläufen zu denken und unsere Selbstbezogenheit einzuschränken. Dabei wollen wir Vorbilder und keine Miesmachenden sein. Kleine Ziele, Schritte und Zeichen können auch andere zu kleinen Veränderungen im Denken und in der Lebensweise ermutigen.

Es ist uns wichtig, unsere gesamten Arbeitsprozesse im Hinblick auf unsere ökologische und ökonomische Verantwortung als Konsumentinnen und Konsumenten zu reflektieren und zu verbessern. Dieses Vorhaben haben wir in sieben Dimensionen verankert, die uns als Leitfaden dienen und unser bisheriges Leitbild des Vereins ergänzen.

## **Sieben Dimensionen der Nachhaltigkeit im CVJM Leipzig<sup>2</sup>**

### **Dimension Fördern: in Menschen investieren, statt Kapital anlegen**

Wir setzen auf Persönlichkeitsentwicklung und fachliche Qualifikation. Jeder Euro, den wir in Bildungsprogramme, Beratung und Weiterbildung stecken, zahlt sich dreifach aus. Unsere Kapitalanlagen

<sup>1</sup> Micha (als Micah Global) ist eine weltweite Kampagne und ein globales Netzwerk, das Christinnen und Christen zum Engagement gegen extreme Armut und für globale Gerechtigkeit begeistern möchte. Die Micha-Initiative engagiert sich dafür, dass die SDGs der Vereinten Nationen umgesetzt werden.

<sup>2</sup> beschlossen vom Vorstand des CVJM Leipzig am 16. Juni 2014





Fahrradralley des CVJM Leipzig



Einsatz mit Fahrradanhänger

sind konservativ. Wir beobachten mit Sorge das ethische Selbstverständnis des Finanzmarktes und mancher seiner Produkte.

### **Dimension Gemeinschaft: teilen und tauschen, statt horten und vernichten**

Wir setzen darauf, jedem Stoff eine optimale Nachnutzung zu geben. Beim Einkauf achten wir auf Qualität und Langlebigkeit, statt auf Quantität und Billigware (Billigdienstleistung). Wir kaufen Büroartikel bei Memo, basteln mit Müll und verschenken, was wir selbst nicht mehr brauchen. Dazu haben wir eine gut genutzte Tauschkiste, eine Pinnwand für Gesuche und Angebote und fördern über [www.schuhgabe.de](http://www.schuhgabe.de) die CVJM-Arbeit in Togo.

### **Dimension Leben: Zugänge schaffen, statt ausgrenzen**

Wir setzen darauf, dass für alle Menschen Barrieren abgebaut werden und Zugänge für ein gemeinsames Leben, seine Ressourcen und Chancen möglich sind. Die Teilhabe bezieht sich auf geistige, seelische, körperliche und religiöse Bedürfnisse. Besonders die Bedürftigen, Zuwandererinnen und Zuwanderer sowie Migrantinnen und Migranten haben unsere besondere Solidarität.





### **Dimension Mobilität: Muskeln, statt Motoren**

Wir setzen auf eine preiswerte und ökologisch ausgerichtete Mobilität. Fahrradfahren bietet das allen Generationen. Wir vermitteln mit unserer jährlichen Sponsorenralley und der Teilnahme am Stadtradeln Freude und Ehrgeiz am sportlichen Radeln. Unsere Parkflächen sind fahrradfreundlich. Gern helfen wir, Fahrräder zu reparieren. Auf gemeinsamen Reisen nutzen wir den Zug und Car-Sharing.

### **Dimension Energie: Sonne, statt Gas**

Wir setzen auf Energiesparen und erneuerbare Energieträger. Wir nutzen Fernwärme als ein Abfallprodukt und erzeugen Strom mit einer Zwölf-Kilowatt-Photovoltaik-Anlage. Seit der Inbetriebnahme im Jahr 2006 haben wir damit der Umwelt rund 80.000 Kilogramm CO<sub>2</sub> erspart. Leider erzeugen wir damit nur zwei Fünftel unseres Strombedarfs.

### **Dimension Ernährung: Obst, statt Zucker**

Wir setzen auf eine ausgewogene fleischarme Vollwerternährung. Regionale und biologische Lebensmittel der Saison sensibilisieren uns dafür, was uns wirklich guttut. Süßigkeiten als Belohnung sehen wir kritisch und freuen uns über Obst in jeder Brotbüchse. Wir kochen regelmäßig miteinander und erleben die Gemeinschaft beim Essen, ob beim zweiten Obstfrühstück, den Kochworkshops oder am Lagerfeuer.

## **Dimension Produktion/Handel: Fairness, statt Abzocke**

Wir setzen darauf, dass alle für ihre Arbeit angemessen entlohnt werden. Wir reflektieren die Wertschöpfungskette importierter Produkte und setzen uns für den Mindestlohn in Deutschland ein. Wir ziehen Produkte vor, die das Siegel „Fair“ tragen, ob bei Kaffee, Schokolade oder Kleidungsstücken wie unseren Vereins-T-Shirts.

Diese sieben Dimensionen sollen sowohl in unserer alltäglichen Arbeit im Fokus stehen als auch bei besonderen Aktionen und Festen, die im Jahr 2022 stattfinden werden.

## **Sieben Dimensionen der Nachhaltigkeit: fünf Jahre danach**

### **Was hat euch bewegt, diese Dimensionen zu entwickeln?**

Wer sich für die individuelle Entwicklung von Menschen einsetzt, kann nicht beim Einzelnen stehenbleiben. Das Miteinander gestalten heißt auch, die Wechselbeziehungen und die gesellschaftlichen Bedingungen im Blick zu behalten. Viele Zahnräder greifen ineinander. Es geht dabei nicht um soziale, psychologische oder spirituelle Fragestellungen, sondern um den Lebensstil in der belebten und unbelebten Umwelt. Das wollten wir gern ein wenig systematisieren.

### **Wie gelingt es, als Verein eine Überzeugung für Nachhaltigkeit zu entwickeln?**

Es gehört zu den schwierigen Dingen des Lebens, an Überzeugungen und Haltungen zu arbeiten. Es braucht Freiheit dazu, um neues Denken und Handeln auszuprobieren oder im Vorfeld darüber zu sprechen. Es braucht Zeit und Lust, sich in die Situation eines Menschen hineinzudenken, der sich von mir unterscheidet oder in fünf oder 15 Jahren lebt. Neue Mitarbeiterordnungen, die alle unterschreiben müssen, bringen nichts. Eher authentisches Handeln, welches vorbildhaft wirkt.

### Wie sieht die Umsetzung in der Praxis aus?

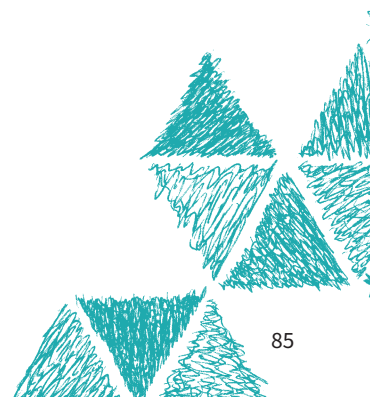
Jeder unserer Dimensionen sind ein Slogan und Handlungsschritte zugeordnet, an denen sich die Leitung (Vorstand und Mitarbeitende) im CVJM Leipzig orientiert. Was die Einzelnen privat machen oder was Teilnehmende im CVJM tun und denken (sollen), ergibt sich (vielleicht) daraus. Freizeiten, Themenwochen und Projektstage helfen allen, das Thema wach zu halten. Neue Mitarbeitende unterschreiben z. B. nicht nur eine Datenschutzbelehrung, wir führen sie auch in die Genese<sup>3</sup> und die Absicht unseres Leitbildes ein.

### Was ist gelungen und was sind weiterhin Herausforderungen?

Insgesamt freuen wir uns, dass wir hinter keins der verschriftlichten Handlungsziele zurückgefallen sind. Trägheit, Stress und Aktionismus verhindern aber auch bei uns, weiter innovativ zu sein. Dies gilt gleichermaßen für manche Herausforderungen in unserem kommentierten Leitbild wie z. B. die interkulturelle Öffnung oder die spirituelle Erneuerung. Heute fragen wir uns zum Beispiel: Müssen wir nicht selbst stärker in die duale Ausbildung investieren? Wie können wir weiter Wasser sparen, auch wenn dieser Rohstoff in Deutschland viel zu billig ist?

In jedem Fall bleibt: Wir als Verantwortliche werden es tun, andere müssen selbst entscheiden.

<sup>3</sup> Genese: aus dem Altgriechischen, bedeutet „Entstehung“



# Das Wagnis, Schritte der Veränderung von Haltungen zu gehen!



Markus Rapsch  
CVJM-Westbund

## Den CVJM als einen Ort von Fürsorge für die Gaben und Ressourcen, die uns Gott anvertraut hat, wahrnehmen: Das will die Spurgruppe zum Thema Nachhaltigkeit im CVJM-Westbund.

**S**eit Frühjahr 2021 gibt es diese Spurgruppe. Sie besteht aus Mitarbeitenden des CVJM-Westbundes und den Kreisverbänden. Erste Planungen fanden bei der Delegiertenversammlung des CVJM-Westbundes in Wuppertal im September 2021 statt.

Für unseren ersten Grundsatz, von dem aus wir weiterdenken wollen, haben wir uns die Frage gestellt: „Was ist unsere Motivation im CVJM-Westbund?“ Dazu fanden wir in der Lausanner Bewegung<sup>1</sup> einen Gesprächsimpuls, der uns anregen soll, miteinander als Weggemeinschaft von Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträgern in unserer Welt weiterzuarbeiten:

<sup>1</sup> Die „Lausanner Bewegung“, so genannt nach dem Internationalen Kongress für Weltevangelisation 1974 in Lausanne, ist eine überkonfessionelle evangelikale Bewegung mit dem Ziel, Kirchen, Konfessionen, Organisationen, Netzwerke und Einzelne zu mehr Engagement bei der Evangelisation der Welt zu bewegen.



”

**Wir teilen Gottes Leidenschaft für seine Welt. Wir lieben alles, was er geschaffen hat, freuen uns über Gottes Vorsehung und Gerechtigkeit, die sich in seiner Schöpfung zeigen, verkündigen die gute Nachricht aller Kreatur und allen Völkern und sehnen den Tag herbei, an dem die Erde erfüllt sein wird von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn, so wie das Wasser die Meere bedeckt.**

**Wir lieben die Welt der Schöpfung Gottes. Diese Liebe ist keine bloße sentimentale Zuneigung zur Natur (die die Bibel nirgendwo fordert) und erst recht nicht ihre pantheistische Verehrung (die die Bibel ausdrücklich verbietet). Vielmehr ist sie logische Folge unserer Liebe zu Gott, indem wir für das sorgen, was zu ihm gehört. „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist.“**

**Die Erde ist Eigentum des Gottes, den zu lieben und dem zu gehorchen wir vorgeben. Wir tragen Sorge für die Erde einfach aus dem Grund, dass sie dem einen gehört, den wir ‚Herr‘ nennen.**

Aus der Kapstadt-Verpflichtung der Lausanner Bewegung<sup>2</sup>

<sup>2</sup> <https://lausanne.org/de/kapstadt-verpflichtung/die-kapstadt-verpflichtung#p1-7>  
(Stand: 14. Februar 2022, 16:31)



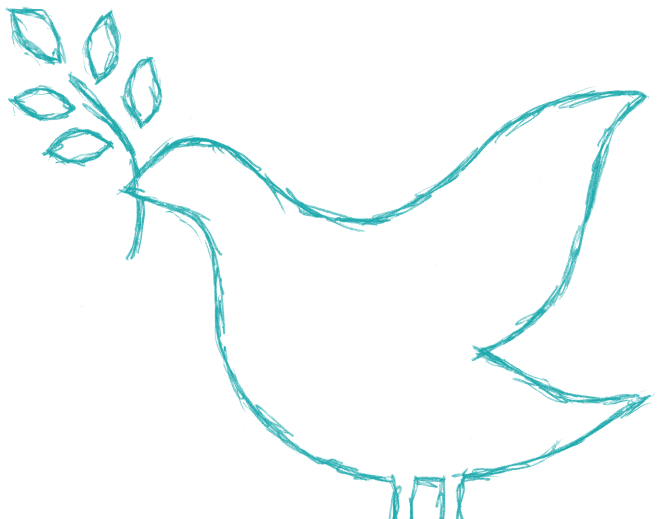
Im weiteren Arbeitsverlauf der Spurguppe entstand während einer Besprechung der Referentinnen und Referenten folgende Fragestellung: Wie sieht eine Umsetzung der SDGs aus für:

- unsere Häuser und Maßnahmen?
- Großveranstaltungen?
- Freizeiten im Allgemeinen?
- Materialbeschaffung für die Kinder- und Jugendarbeit?
- unsere Orte/Räume der Kinder- und Jugendarbeit?

Folgende erste Konkretionen sind daraus entstanden, die uns nun begleiten werden:

- Wir entwickeln ein Leitprinzip/eine Grundhaltung.
- Wir werden auf Veranstaltungen bei den Teilnehmenden ein ökologisches Bewusstsein schaffen und die eigenen Angebote nachhaltig gestalten.
- Wir wollen unsere Vereine motivieren, ihre Jugendarbeit mit dem Fokus auf die Inhalte der Nachhaltigkeit zu gestalten.
- Wir stellen den Vereinen Material und Ideen auf der Webseite des CVJM-Westbundes zur Verfügung.

Der Spurguppe ist bewusst, dass dies ein Weg ist, den wir nur miteinander in einer positiv-motivierten Haltung gehen und gestalten können. Wir sind gespannt darauf, von Entwicklungen in unserem Verband und von örtlichen Projekten und Gestaltungsveränderungen zu hören.



SDG 9

# INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



Müssen wir in Zukunft immer alle zu Fuß gehen, um die Umwelt zu schützen?

Es gibt inzwischen viele umweltfreundliche Verkehrsmittel, deren Nutzung im Rahmen der Agenda 2030 ausgebaut werden soll. Insgesamt soll auf diese Weise Infrastruktur nachhaltig aufgebaut werden, denn eine nicht vorhandene oder marode Infrastruktur hemmt die Wirtschaftlichkeit und verstärkt so die Armut.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Ich will die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden, dass sie die verwüsteten Städte wiederaufbauen und bewohnen sollen, dass sie Weinberge pflanzen und Wein davon trinken, Gärten anlegen und Früchte daraus essen.*

Am 9,14

# Verankerung der SDGs in der Arbeit des YMCA Kosovo



Anjesa Haziraj  
Youth Managerin im YMCA Kosovo



Dorina Lluka Davies  
Generalsekretärin des YMCA Kosovo

**Die Hauptaufgabe des YMCA im Kosovo ist, junge Menschen im ganzen Land zu stärken. Der YMCA bietet viele verschiedene Programme und Schulungen an, mit denen er jedes Jahr rund 600 junge Menschen über die Jugendzentren und mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche über die Schularbeit erreicht.**

**W**ir wissen, dass viele junge Menschen im Kosovo noch nie von den SDGs gehört haben und diese kein Teil der Lehrpläne in den Schulen sind. Deshalb arbeiten wir als YMCA Kosovo an der Förderung und Sensibilisierung für die SDGs.

In den letzten Jahren haben wir versucht, die SDGs in all unsere Kernprogramme einzubinden. Ein Beispiel dafür ist unser Training zur Gleichstellung der Geschlechter, das sich auf das SDG 5<sup>1</sup> konzentriert, während unser Leadership-Training verschiedene SDGs bearbeitet. Die Aufmerksamkeit für die nachhaltigen Entwicklungsziele ist von zentraler Bedeutung, und das Feedback der jungen Menschen

<sup>1</sup> SDG 5: Geschlechtergleichheit, siehe Seite 62

lautet, dass sie „cool“ und „notwendig“ und das Branding modern und attraktiv seien.

Wir versuchen, die SDGs in unseren Modulhandbüchern, Jugendzentren und Geschäften visuell zu präsentieren. Das trägt dazu bei, dass man darüber ins Gespräch kommt und die Jugendlichen sich daran gewöhnen, die SDGs zu sehen, auch wenn sie nicht immer genau wissen, worum es geht.

Die Beschäftigung mit den SDGs in unseren Programmen hat zu konkreten Projekten geführt, die unsere Jugendlichen entwickelt haben.

### **Entwicklung eines Spiels mit Teilnehmenden**

Unsere Pfadfindergruppe entwickelte 2018 im Rahmen eines von der UN finanzierten Projekts ein SDG-Spiel. Ziel des Spiels war, jungen Menschen die SDGs auf spielerische Weise näherzubringen.

Das erstellte Spiel wurde mit dem UN-Büro im Kosovo und dem YMCA Europe geteilt und kann nun auch in Workshops in anderen Ländern verwendet werden. Am Ende eines jeden Workshops reflektieren die Teilnehmenden miteinander ihren Beitrag zur Agenda 2030 und sprechen über weitere Schritte, die sie unternehmen können, um noch mehr dazu beizutragen.

Das im YMCA Kosovo entwickelte Spiel wurde im Bericht des Europäischen Jugendforums über Beiträge zur Agenda 2030 vorgestellt.



**Training für die Mitarbeitenden  
in den Shops des YMCA Kosovo**



**Gemeinsam lernen und entwickeln**

## **Projekt #teamtrees**

Im Rahmen der Youth-Led Solutions<sup>2</sup> des World YMCA ist das Projekt #teamtrees von jungen Mitarbeitenden entwickelt worden. Diese kommen aus den Leiterschaftsprogrammen, die wir mit der Unterstützung von Aktion Hoffnungszeichen des CVJM Deutschland aufgebaut haben.

Die Gruppe hatte die Aufgabe, eine Lösung für das SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)<sup>3</sup> zu finden, und sie versuchte, gegen die Abholzung vorzugehen. Ihre Lösung bestand darin, eine Baumschule zu errichten und jährlich Bäume zu pflanzen, die am Weltumwelttag gespendet werden.

Das Projekt umfasste auch die Arbeit mit jungen Menschen sowie die Vermittlung von Informationen über die Bedeutung von Bäumen und die Auswirkungen der Abholzung. Für die Baumschule haben wir ein großes Gewächshaus auf unserem Campgelände in Pjetershan gebaut. Mit den Bäumen, die in diesem Projekt wachsen und verschenkt werden, wollen wir nachhaltige Lösungen anbieten und Aufmerksamkeit über einzelne Aktionen hinaus bewirken.

Die Nachhaltigkeitsziele, die schwerpunktmäßig auf Umweltschutz hinwirken, haben auch für andere Programme Relevanz. Im Sommer 2021 haben wir in den zwei Gemeinden Junik und Gjakova Camps durchgeführt. Wir entwickelten dafür ein interaktives und ansprechendes Curriculum für junge Menschen, um ihnen ein besseres Verständnis von Klimafragen und den SDGs zu vermitteln. Viele Teilnehmende bekamen über diese Themen einen ersten Kontakt mit dem YMCA.

## **Schulungsformate „Ecosphere“ und „Transform“**

Als YMCA Kosovo haben wir mehrere Kursprogramme entwickelt. Grundprinzip unserer Kurse ist, dass acht Wochen lang ein bestimmtes Thema behandelt wird. Auf dieses Modell sind auch unsere Leitertrainings aufgebaut.

<sup>2</sup> Konferenz rund um Lösungsansätze, die von Jugendlichen entwickelt wurden

<sup>3</sup> SDG 13: siehe Seite 129





Während der Ecosphere-Camps geht es um Umweltschutz und Klimawandel



Ein Charity-Shop des YMCA Kosovo, der Secondhand-Kleidung verkauft

„Ecosphere“ und „Transform“ sind zwei Kursprogramme, die wir im Rahmen unseres Gjakova-Innovation-Hubs<sup>3</sup> entwickelten. Der Hub ist ein Partnerschaftsprojekt mit UNICEF<sup>4</sup>, bei dem junge Menschen darin geschult werden, Lösungen für Jugendliche zu finden. Die besten werden finanziert.

Die beiden Kurse, in die die SDGs eingebettet sind, konzentrieren sich auf die Bereiche Umwelt und Beschäftigung. Sie laufen über jeweils acht Wochen und bestehen aus Videos, Quizfragen, Dokumentarfilmen, Arbeitsgruppen, Aktivitäten und Energizern. Am Ende jedes Treffens wird darüber reflektiert, was die jungen Menschen gelernt haben.

### **Kooperation mit den YMCAs Serbien und Irland**

Vor kurzem haben wir ein neues Projekt mit den YMCAs Irland und Serbien gestartet, bei dem es um Themen wie Frieden und Versöhnung geht. Dabei handelt es sich um eine interaktive Plattform, die für junge Menschen entwickelt wurde, in der Hoffnung, dass sie ihre Leidenschaft und ihr Interesse für diesen Bereich wecken wird.

<sup>3</sup> Ein Innovation-Hub ist ein Knotenpunkt, an dem vielfältige Ideen, Akteure und Technologien zusammenfließen – und im Idealfall kreativ vernetzt werden.

<sup>4</sup> UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen

Unser Ziel damit ist auch, junge Menschen in interne Programme der YMCA-Bewegung und andere Initiativen in diesem Bereich einzubinden. Es ist ein Projekt, in dem wir ganz konkret erleben, wie wichtig Partnerschaften für die Umsetzung der Ziele sind.

### **Charity-Shops**

Nochmal ganz konkret wird die Umsetzung der SDGs in unserem YMCA in unseren Charity-Shops. Das ist ein soziales Unternehmen des YMCA Kosovo.

In den letzten Jahren haben wir drei Shops aufgebaut, in denen Secondhand-Kleidung verkauft wird. Damit fördern wir einen nachhaltigen Konsum. Neben der Kultur- und Bewusstseinsbildung nutzen wir die Läden auch als Möglichkeit, um Menschen zu beschäftigen. Mit Hilfe eines Förderprogramms konnten wir im Jahr 2021 zwei jungen Frauen mit Down-Syndrom in unseren Shops eine berufliche Perspektive eröffnen. Sie sind wertvolle Mitglieder unseres Teams.

### **Unser Fazit zur Arbeit mit den SDGs**

Wie wir oben zeigen konnten, versuchen wir, die SDGs in allen Bereichen unseres YMCAs zu berücksichtigen. Der Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen sollte nicht nur eine Aktion oder ein kurzfristiges Projekt sein, sondern etwas, das wir täglich tun.


Im Zuge der Weiterentwicklung unserer Arbeit werden wir unsere Modulhandbücher für Schulungen weiterhin mit dem Bewusstsein für die SDGs untermauern und tiefer eintauchen, wenn unsere Arbeit zu einem bestimmten Thema passt. Unserer Erfahrung nach schätzen junge Menschen die SDGs.



**CVJM** Deutschland

Aktion  
Hoffnungszeichen

# Setze ein Hoffnungszeichen



**Engagiere dich für unsere  
Projekte und ermutige junge  
Menschen weltweit!**

Mit dem Programm Aktion Hoffnungszeichen fördert der CVJM entwicklungsbezogene Projekte in YMCAs weltweit. Mit dieser Unterstützung werden neue YMCAs gegründet, missionarische Jugendarbeit gestaltet,

junge Menschen in Bildungs- und Ausbildungsprojekten befähigt und Schulungen für Kleinunternehmen durchgeführt. Ein vielseitiges Projektportfolio, das Kindern und Jugendlichen Perspektiven eröffnet.

[www.cvjm.de/hoffnungszeichen](http://www.cvjm.de/hoffnungszeichen)

# Der CVJM-Laden „Share-it-y“:

## ein Praxisbeispiel



Ulrike Messinger

engagiert sich als Pensionärin  
zum Thema Nachhaltigkeit im CVJM

**„Teilen macht ganz.“ Dieses Motto des damaligen CVJM-Weltdienstes (heute: CVJM weltweit) hat mich schon vor Jahren herausgefordert. Es ist ein Motto, das scheinbar widersprüchlich ist, denn der Begriff „Teilen“ ist meistens negativ behaftet und wird mit Verzichten gleichgesetzt. Aber hier wird ein anderes Verständnis vom Teilen vermittelt. Ein Verständnis vom Teilen, in dem Anteilnehmen und Anteilgeben wichtig sind. Ein Verständnis vom Teilen, das in Ganzheitlichkeit und Teilhabe führt. International und global gedacht.**

**D**ie internationale Seite meines Lebens habe ich im CVJM kennengelernt. Im CVJM ist Teilen angesagt. Erste Versuche, Leben zu teilen, haben wir als Familie in Sierra Leone (Westafrika) ausprobiert. Wir waren dort in der YMCA-Arbeit tätig. Als wir mit geflüchteten jungen Menschen in einem Haus wohnten, wurde Teilen in unserem alltäglichen Leben besonders konkret.

## **Gestaltung ist gefragt**

Wieder zurück in Deutschland wurde mir schnell klar, dass Teilen im CVJM nicht einfach so geschieht, sondern gestaltet werden muss. Man muss es entschlossen tun. Ein Aspekt des möglichen Teilens kam mir in den Sinn: mein Hobby zu teilen. Etwas, was mir Freude macht, was ich gern tue, als Basis zu nehmen, um Teilen zu üben.

Ich arbeite gern mit meinen Händen, stelle Dinge selbst her, zum Beispiel Kleidung. Wahrscheinlich wissen wir alle, dass die Jeans-Produktion unter unfairen und ausbeuterischen Bedingungen passiert. Unendlich viele Jeans finden sich in unseren Kleiderschränken. Wenn sie kaputt sind, werden sie weggeworfen, eine neue muss her. Diese kaputten Jeans haben aber viele Stoffteile, die noch sehr gut sind.

So kam mir die Idee, aus diesen Teilen Jeans-Taschen herzustellen. Das Geld, das durch den Verkauf dieser Jeans-Taschen eingenommen wird, spende ich an Projekte der internationalen Arbeit des CVJM. Damit wird in einem kleinen Rahmen die einseitige Linie des Konsums gebrochen.

So entstand „share-it-y-design“ (Kurzform von: share it in the YMCA, deutsch: teile es im CVJM). Wenn es schnell gesprochen wird, versteht man „charity“<sup>1</sup>. Aber es bleibt nicht in der Einseitigkeit der Wohltätigkeit stehen, denn Teilen ist so viel mehr.

## **Verschiedene Produkte weiter nutzen**

Ich habe inzwischen viele (alte) Jeans, Stoffe und Reste von vielen Leuten bekommen und gestalte damit neue Dinge. Im letzten Jahr sind neue Produktlinien dazugekommen: Da ist eine beginnende Kerzenproduktion. Gesammelte Kerzenreste werden mittels einer Solarkiste eingeschmolzen. Das flüssige Wachs wird zu neuen Kerzen gegossen. Oder die Herstellung von textilen Geschenkverpackungen, um Verpackungsmüll zu vermeiden. Wir verpacken Geschenke gern – das ist schön! – aber wie viel umweltbelastender Müll entsteht

<sup>1</sup> dt.: Wohltätigkeit





share-it-y-design mit einem Stand beim „Tag der Erde“ in Kassel

dadurch? Geschenkverpackungen aus alten Stoffen sind wiederverwendbar. Upcycling<sup>2</sup> ist hier das Stichwort. Aus guten alten Stoffen entstehen schöne neue Geschenkverpackungen als Taschen, Tüten, Säckchen oder Bonbons.

### **Eine Idee zieht Kreise**

Aus meinem Hobby ist mittlerweile ein Geschäft geworden. Einige nennen es liebevoll „Social Business“. Mir macht es große Freude, sowohl herzustellen als auch zu verkaufen. Bei diesen Gelegenheiten entstehen z. B. bei Basaren oder Stadtfesten (wie dem „Tag der Erde“) viele tiefgehende Gespräche zu den Themen Nachhaltigkeit, Nord-Süd-Beziehung, Klimakrise, fairer Handel, Gerechtigkeit und mehr. Daraus ergeben sich immer wieder neue Kontakte und Beziehungen, die sich auch darin zeigen, dass ich für das textile Upcycling neue Materialien bekomme. Viele hervorragende Altbestände sind damit schon zu neuem Leben erweckt worden. So entsteht eine Atmosphäre des fröhlichen Mitmachens.

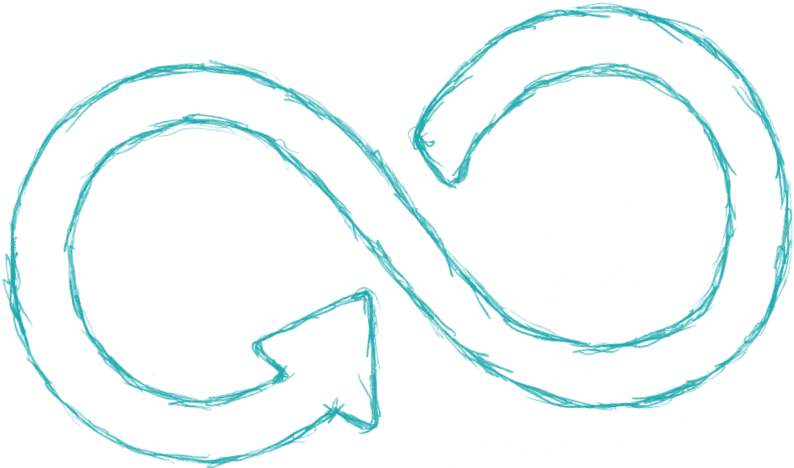
<sup>2</sup> Upcycling ist eine Form der Wiederverwertung von Stoffen (Recycling). Scheinbar nutzlose Abfallprodukte werden mithilfe des Upcyclings in neuwertige Stoffe umgewandelt. Anders als beim Recycling oder Downcycling kommt es beim Upcycling zu einer stofflichen Aufwertung.

Ich erlebe, dass auf solchen Wegen Teilen nicht mit schlechtem Gewissen und einseitigem Wohlwollen verbunden ist, wohl aber mit der Erkenntnis, dass es notwendig ist, zu handeln. Es ist die Freude, miteinander zu teilen und gemeinsam etwas Neues, anderes, Faires entstehen zu lassen. So halten wir ohne erhobenen Zeigefinger das Bewusstsein für ein faires Miteinander in unserer Welt wach.

Wenn ihr in eurem persönlichen Bereich mit wertvollem Teilen anfangen wollt, kann euch folgendes helfen:

- fair-werten (alte/gebrauchte Reste)
- fair-meiden (Müll)
- fair-antworten (Jeansproduktion, Kleidungsherstellung)
- fair-wenden (in doppeltem Sinn: nicht wegwerfen und eine Wende im eigenen Handeln einläuten)

Einen Eindruck von den Produkten erhaltet ihr hier:  
[www.share-it-y-design.de](http://www.share-it-y-design.de)



# SDG 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN

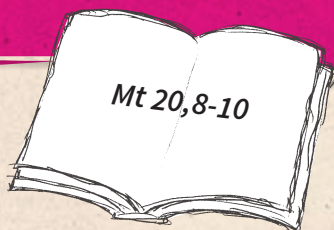


„Wohlstand kann nur als ein Zustand gedacht werden, der Verpflichtung und Verantwortung gegenüber dem Wohl der anderen einschließt.“

Zia Sardar, 2008

Die wachsende soziale und wirtschaftliche Ungleichheit innerhalb von Staaten – aber auch zwischen Staaten – ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Die Förderung der Chancengleichheit trägt zu nachhaltigem Wirtschaftswachstum bei und stärkt den sozialen Zusammenhalt einer Gesellschaft.

**Bibelstelle  
zum Thema:**





# Unsere Schöpfungs- verantwortung wahrnehmen:

der Naturgarten des  
CVJM Hagen als Beispiel




**Kurt Ulbrich**  
Mitarbeiter im CVJM Hagen

**Als im Mai 2019 der Weltbiodiversitätsrat<sup>1</sup> in Paris tagte, wurde von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die erste umfassende Bilanz über das weltweite Aussterben von Arten vorgelegt. Etwa eine Million Arten sind demnach vom Aussterben bedroht, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schätzen, dass alle zehn Minuten eine andere Art ausstirbt. Zudem sind bereits unzählige Arten von Tieren, Insekten und Pflanzen verschwunden.**

<sup>1</sup> zu diesem Fachgremium gehören 132 Staaten



Die Ursachen dafür sind vielfältig:

- die Zerstörung und Zersiedelung natürlicher Lebensräume
  - der Flächenverbrauch durch den Menschen
  - die Ausbeutung der Organismen durch Jagd, Fischerei und den menschlichen Verzehr
  - der Klimawandel
  - die Umweltverschmutzung
  - die Ausbreitung von nicht heimischen Arten (z. B. der Sojabohne)
- 

Doch was können wir im CVJM tun? Was können Gruppenleiterinnen und -leiter machen, wie können CVJM-Gruppen aktiv werden? Wie sieht die Gestaltung unserer CVJM-Häuser und der dazugehörigen Grundstücke aus, wenn wir uns nach ökologischen Gesichtspunkten ausrichten und Artensterben verhindern wollen? Denn angesichts des weltweiten Raubbaus an der Natur und der weltweiten Zerstörung unserer Lebensräume dürfen wir im CVJM die Hände nicht in den Schoß legen.

Wir haben dafür eine Gebrauchsanweisung in unserem CVJM, das ist die „Pariser Basis“<sup>2</sup>. In diesem Dokument wird von „Glauben und Leben“ gesprochen, davon, das Reich Gottes auszubreiten, und „junge Menschen miteinander zu verbinden“.

Diese Aussagen der Pariser Basis sind oft in Konzepte eingeflossen, und gute gesellschaftliche sowie christliche Modelle sind entstanden. Aber leider erfolgte in den letzten Jahrzehnten zum Stichwort „Schöpfungsverantwortung“ keine dringend notwendige Arbeitsanweisung. Umwelt- und Naturschutz, Schöpfungsverantwortung und Nachhaltigkeit fristen im CVJM ein Nischendasein. Aber die Umwelt und die Schonung ihrer Ressourcen betreffen das Leben aller Menschen auf dieser Erde.

### **Ein Beispiel aus dem CVJM**

1986 legte der CVJM Hagen einen 10.000 Quadratmeter großen Naturgarten an. Diesen gestalten wir seitdem so, dass die Artenvielfalt gefördert wird und artgerechte Lebensräume für Tiere und Pflanzen entstehen. Artenvielfalt und Nachhaltigkeit sind unsere Ziele. Der

<sup>2</sup> Die „Pariser Basis“ im Wortlaut steht im Glossar auf Seite 156



Naturgarten will Beispiel, Symbol und Dokument für unser christliches Handeln sein. Wir wollen jetzt schon in der Perspektive der Reich-Gottes-Verheißung handeln, die Schöpfung nicht sich selbst überlassen.

Seit 35 Jahren gehört die Säule Schöpfungsverantwortung zu unserem Gesamtkonzept genauso wie die Säulen CVJM-weltweit-Arbeit und missionarische Arbeit. Wir sehen das als eine Einheit.

### **Was geschieht praktisch in unserem Naturgarten?**

Wir verwenden nur einheimische Pflanzen und Sträucher, wir bevorzugen gebietseigene (autochthone) Arten. Gentechnisch veränderte Pflanzen sind für uns ebenso tabu wie chemisch-synthetischer Stickstoffdünger und Torf. Für unsere Aufbauten verwenden wir umweltfreundliche Materialien, unbehandelte Holzarten und möglichst wenig Kunststoff.

Und was kann in so einem Garten geschehen? Wie sieht das Programm aus? Ein Arbeitskreis Naturgarten ist für den Erhalt und für die Gestaltung des Naturgartens verantwortlich, setzt darüber hinaus aber auch folgende Akzente:

- Es finden Kinder-Umwelt-Tage statt (z. B. zu Themen wie „Mein Freund der Baum“, „Was krabbelt dort?“, „Was lebt im Wasser?“).
- An unserem Kräutertag werden Kräuter und Stauden aus einer Bio-Gärtnerei angeboten. Das Publikum soll den Unterschied zwischen industriell-konventionell und biologisch gezüchteten Pflanzen erfahren. Eine Exkursion mit einer Kräuterpädagogin schließt diesen Tag ab.
- Einmal im Jahr findet ein Schöpfungs-Gottesdienst in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) statt. Der „Tag der Schöpfung“ oder der „Schöpfungsgottesdienst“ basiert auf einem Vorschlag der Versammlung der Europäischen Kirchen und wurde 2007 in Sibiu (Hermannstadt, Rumänien) beschlossen und den Europäischen Kirchen empfohlen.
- Einmal im Monat findet ein Arbeitseinsatz statt.

- Es besteht eine Kooperation mit einem Berufskolleg. Die Schülerinnen und Schüler erleben im Naturgarten ihre umweltpädagogischen Praktika.

Die verschiedenen Erfahrungen, die wir in den vielen Jahren gemacht haben, können wir mit einer Aussage der Botanikerin und Nobelpreisträgerin Barbara McClintock zusammenfassen: „Die Natur kann alles, was wir können. Sie kann es schöner, eleganter, effizienter.“

### **Was können andere CVJM tun?**

Durch viele kleine Aktionen und gute Beispiele können wir Kinder und Jugendliche zu einem verantwortungsvollen Umweltbewusstsein führen.

Hier einige Vorschläge:

- eine Stadtreinigungs- oder Waldreinigungs-Aktion durchführen (in Zusammenarbeit oder Absprache mit dem Forstamt)
- eine Blütenwiese (Bienenweide) anlegen
- Bauminsel-Patenschaften eingehen (Städte und Kommunen freuen sich, wenn Bürgerinnen und Bürger sich um solche Bauminseln kümmern. Ideal also, wenn eine CVJM-Gruppe langfristig solch ein Projekt übernimmt)
- einen Tag zum Thema „Wald erleben“ anbieten
- Exkursionen durchführen, auch auf Jugendfreizeiten (damit die Kenntnisse von der Tier- und Pflanzenwelt gefördert werden)
- „Fair-Handeln“ praktisch werden lassen (z. B. durch einen Besuch in einem Dritte-Welt-Laden)
- Samentütchen oder „Seedbombs“ im CVJM verteilen (im Internet gibt es diverse Anleitungen)
- ein Stadtspiel zum Thema „Schöpfung/Natur“ entwickeln und in der Gruppenarbeit durchführen
- Urban Gardening entdecken<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Deutsch: Urbaner Gartenbau. Urban Gardening ist die meist kleinräumige, gärtnerische Nutzung städtischer Flächen innerhalb von Siedlungsgebieten oder in deren direktem Umfeld.



- Selbstverpflichtungen eingehen (z. B. „Ich kaufe keine Torf-Blumenerde“, „Bio-Äpfel schmecken am besten“, „Ich esse mehr saisonales und regionales Gemüse“)
- Balkonblumen sind schön, aber nicht immer nützlich (neues Bewusstsein bei Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf ihre Einstellungen aufbauen und Blütenpflanzen für Bienen bevorzugen)
- eine kritische Überprüfung des CVJM-Hauses und seiner Außenfläche vornehmen. Alles neu qualifizieren nach den Gesichtspunkten: Schöpfung, Nachhaltigkeit und Umweltschutz

Hier weitere Beispiele praktizierter Ökologie in CVJM-Ortsvereinen:

- CVJM Hamburg-Oberalster: Urban Gardening in der Stadt, praktiziert durch ein Hochbeet
- CVJM-Westbund: im Jahr 1998 wurden 15 Insektenhäuser angelegt

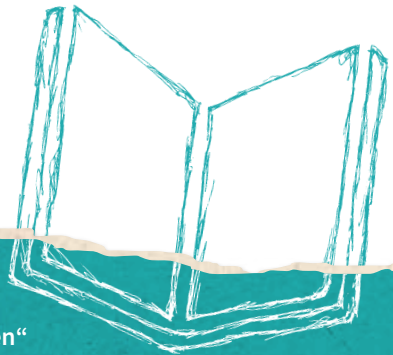
## Appell und Fazit

„Gott ist der, der alles in allem wirkt, er ist der Ursprung und das Ziel [...]“ (Meister Eckhart)

Wir wollen von der Bibel lernen, dass Gott der Schöpfer, der Erhalter und der Vollender der Welt ist. Der erste Glaubensartikel des Katechismus<sup>4</sup> lautet: „Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Mit diesem Leitsatz beteiligen wir uns an der Weltverantwortung, Schöpfungserhaltung ist unser Auftrag. Der biblische Auftrag steht in Genesis 2,15: „Und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (1. Mo 2,15).

Solange die Jahrhundertthemen Artensterben und Schöpfungsverantwortung (gleichzusetzen mit Umweltschutz) eine Randexistenz in der Öffentlichkeit und leider auch in der Christenheit führen, können keine Umkehr und kein nachhaltiges Leben praktiziert werden. Wir haben im CVJM einen Zugang zu Kindern und Jugendlichen. Deswegen liegt es in unserer Verantwortung, sie Nachhaltigkeit und einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Schöpfung zu lehren. Schöpfungsverantwortung hat ein nachhaltiges Leben als Konsequenz: Also packen wir es an!

4 Der Katechismus ist seit dem Beginn der Neuzeit ein Handbuch der Unterweisung in den Grundfragen des christlichen Glaubens.



### Buchtipps

Jean Giono: „Der Mann mit den Bäumen“  
(Theologischer Verlag, Zürich)

Papst Franziskus: „Laudato si“  
(Herder-Verlag)

S. Horstmann, T. Ruster, G. Taxacher: „Alles, was atmet“  
(Verlag F. Pustet)

SDG 11

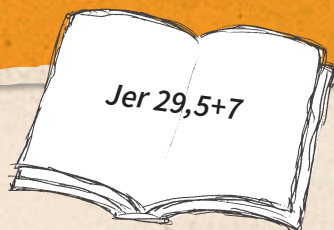
# NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Wohnst du in einer „Hauptstadt  
des Fairen Handels“?

Städte sind ein idealer Ansatzpunkt beim Kampf gegen den Klimawandel. Denn sie können in großem Maßstab beitragen, Ressourcen zu schonen und Nachhaltigkeit zu gestalten, etwa durch lokales Engagement für Fairen Handel, durch flächensparende Stadtstrukturen, emissionsarme und bezahlbare Verkehrssysteme sowie energieeffiziente Gebäude.

**Bibelstelle**  
**zum Thema:**





# Verändern verändert!



**Mechthild Belz**

Landesjugendreferentin für entwicklungsbezogene Bildung  
im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (EJW)

## **Die Changemaker-Mitmachaktion des EJW-Weltdienstes ermutigt junge Menschen dazu, für Gerechtigkeit einzustehen.**

**W**ir sind zu Besuch beim YMCA Lafia in Nigeria. Wir sitzen mit unserem Kollegen Araku Isuwa und weiteren Engagierten des YMCAs im Hof und tauschen uns über unsere Erfahrungen in der Arbeit mit jungen Menschen aus.

Araku zeigt uns Bilder. Eine Bilderserie fasziniert mich. Kinder sitzen unter einem Baum im Kreis und mitten unter ihnen ein pinkfarbener Dino und ein Clown. Die Bilder sind bei einer Kinderparty entstanden. Seit einigen Jahren veranstaltet Araku im YMCA Lafia Geburtstagsfeiern für Kinder, die zu Hause keine Geburtstagsparty feiern können. Diese Partys sind besonders! Es gibt nicht nur verkleidete Clowns und Dinos, sondern auch eine Hüpfburg oder Ponyreiten. Mit diesen spaßigen Feten stellt Araku die Kinder in den Mittelpunkt: „Wer gefeiert wird, wird wahrgenommen und spürt, dass er oder sie wichtig ist. Ermutigt kann man sein Bestes geben.“ Araku ist überzeugt, dass die Kinder durch ihren Kindergeburtstag beim YMCA Selbstbewusstsein entwickeln und sich dadurch bestärkt in ihrer Gemeinschaft und Gesellschaft einsetzen.

Araku Isuwa hat in seinem unmittelbaren Umfeld Ungerechtigkeit wahrgenommen. Für die Kinder in der Nachbarschaft des YMCA Lafia ist er ein Changemaker. Auch in den anderen Partnerschaften des EJW-Weltdienstes in Afrika, im Nahen Osten und in Osteuropa erleben wir Menschen, die sich für andere einsetzen, für gerechtere Lebensbedingungen in ihrem Umfeld sorgen und dadurch selbst verändert werden.

### **Veränderung für andere und mich selbst**

Mit der Changemaker-Mitmachaktion greifen wir diese Erfahrung auf: Wir begleiten mit der Aktion junge Menschen dabei, unsere Partner zum Vorbild zu nehmen und selbst anzupacken. Wir ermutigen sie, unsere Haltung und unser Verhalten gegenüber Menschen und der Umwelt in den Blick zu nehmen, zu verändern und zu erleben, wie Verändern verändert.

Wir erfahren, dass Menschen Veränderung bewirken können. Immer dort, wo Menschen zusammenkommen und gemeinsam oder auch allein feststellen, dass es so nicht weitergeht, verändert sich die Situation bereits. Ob Gemeindegrowth oder Bekämpfung von Mobbing oder unfairer Handel: Wer, wenn nicht wir, hat es in der Hand, etwas zu tun? Dazu braucht es motivierte Menschen, die sich mit anderen darauf einlassen, diese Veränderung zu suchen und anzugehen. Inspirierende Ideen können ein Anstoß für eigenes Engagement



Kinder im YMCA Lafia (Nigeria) feiern einen Kindergeburtstag

sein, daher stellen wir mit der Changemaker-Mitmachaktion unterschiedliches Material zur Verfügung. Wir wollen Mitarbeitenden in Kirchengemeinden, CVJM und Vereinen helfen, mit ausführlich aufbereitetem Material in Gruppenstunden für Kinder, Konfis und Jugendliche, in Religionsunterricht und Gottesdiensten diese Veränderung anzustoßen.

### **Junge Menschen anleiten, selbst aktiv zu werden**

Jedes Material basiert auf einer Erzählung eines Changemakers aus den Partnerschaften des EJW-Weltdienstes. In Videoclips berichtet die Person von den eigenen Erfahrungen. Inspiriert durch diese einfachen, aber beeindruckenden Geschichten werden die Kinder, Konfirmandinnen und Konfirmanden oder Jugendlichen anhand verschiedener Methoden angeleitet, über ihre eigenen Ungerechtigkeitsbeobachtungen und -erfahrungen zu reflektieren und daraus eine eigene Aktion für Gerechtigkeit in ihrem Umfeld zu entwickeln.

Dabei kommt es nicht darauf an, große Pläne der Weltrettung zu schmieden, sondern im Kleinen zu schauen, was man selbst, oder noch besser in der Gruppe, machen kann und dies dann auch umzusetzen. Es empfiehlt sich, in die eigene Programmplanung ein Follow-Up nach zwei bis drei Wochen einzuplanen, um in der Gruppe zu hören, welche Erfahrungen gemacht wurden und um Veränderungsmomente untereinander zu teilen. Dazu kann das Changemaker-Plakat genutzt werden, auf dem nicht nur ein Steckbrief eines Changemakers abgedruckt ist, sondern auf dem sich die Kinder und Jugendlichen mit ihrem Steckbrief, ihren Erfahrungen und Aktionsideen einreihen können. Mit dem Plakat wird der „Viele kleine Leute“-<sup>1</sup>-Effekt sichtbar.

Alle Materialien können unter [www.change-maker.info](http://www.change-maker.info) heruntergeladen werden. Darüber hinaus stehen verschiedene Changemaker-Postkarten kostenlos beim EJW-Weltdienst zum Download zur Verfügung.

Neben den folgenden zielgruppenorientierten Gruppenstundenentwürfen können auch Vorleseandachten heruntergeladen werden.

<sup>1</sup> Afrikanisches Sprichwort: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

FORMAT	MATERIAL	HIGHLIGHT
Jungschar	Aktiv werden gegen Ungerechtigkeit	Gerechtigkeitswaage: Mit was können wir Ungerechtigkeit aufwiegen?
Konfirmandenarbeit	Because we love people	(Un-)Gerechtigkeits-Parcours
Jugendgruppe	Hör auf zu labern, tu was!	Schokoladen-Spiel
Jugendgruppe	Gemeinsam fürs Klima	Rollenspiel: Ein Schritt vor
Religionsunterricht	Handreichung für die Sekundarstufe eins	Kahoot! -Quiz <sup>2</sup>
Gottesdienst	Verändern – verändert!	Ideen für Gebetsstationen

Die Changemaker-Mitmachaktion weckt das Interesse junger Menschen für globale Zusammenhänge und verstärkt ihr Bewusstsein für Themen wie Gerechtigkeit und Solidarität, Schöpfungsverantwortung und Nachhaltigkeit, Eine Welt und Partnerschaften. Die Aktion ermutigt sie im Sinne der Agenda 2030, vor Ort, im lokalen Gemeinwesen, in ihrer Gemeinde oder ihrer Gruppe Verantwortung zu übernehmen.

Die Mitmachaktion ist ein Beitrag zur Erreichung des SDG 10 („weniger Ungleichheiten“)<sup>3</sup>. Kinder und Jugendliche fragen sich: Wo kann ich eine unfaire Situation verändern, Respekt zeigen, statt respektlos zu sein? Wo kann ich eine Freundin bzw. ein Freund sein oder eine Chance geben? Jede einzelne Aktion vor Ort kann darüber hinaus ein Beitrag zur Erreichung weiterer SDGs sein.

<sup>2</sup> Kahoot! ist eine spielebasierte Lernplattform

<sup>3</sup> SDG 10: siehe Seite 100



# Do it yourself



**Saphira Krol**  
Studentin an der CVJM-Hochschule

## Praxistipp 1: Haare waschen ohne Shampoo

### Haare waschen mit Natron

Um stark fettende Haare schonend zu reinigen und zu entfetten, kann man eine einfache Natronlösung verwenden, die direkt vor der Haarwäsche gemischt wird. Je nach Haarlänge und Verschmutzungsgrad benötigt man dafür:

- 1-4 TL Natron
- 200-400 ml warmes Wasser

Natron in einer Schüssel mit warmem Wasser unter Rühren auflösen und nach Wunsch zur einfachen Dosierung in eine alte Shampoo-Flasche füllen.

Um überschüssiges Fett von Haar und Kopfhaut zu entfernen die Lösung im Haar verteilen und das Ganze ordentlich durchrubbeln. Anschließend wie gewohnt ausspülen.



Jedes Haar ist individuell. Deswegen lohnt es sich, mit den Mengenangaben etwas zu experimentieren. Am besten mit weniger Natron beginnen, das Waschergebnis über mehrere Haarwäschen hinweg beobachten und die Menge nach Bedarf steigern. Wenn man zu viel Natron verwendet, riskiert man, die Haarspitzen und die Kopfhaut auszutrocknen. Deswegen ist es empfehlenswert, zur Pflege nach der Natronwäsche eine saure Spülung anzuwenden.

### **Haare spülen mit Apfelessig**

Eine Apfelessigspülung beseitigt alle Natronrückstände und glättet das Haar auf natürliche Weise.

Benötigte Zutaten, die am besten schon vor der Haarwäsche gemischt werden:

- 0,5-1 l Wasser
- 1-2 TL Apfelessig
- auf Wunsch 3 bis 5 Tropfen ätherisches Öl

Wichtig ist, kaltes Wasser für die Spülung zu verwenden!

Verschiedene ätherische Öle können die Apfelessig-Spülung ergänzen. Damit beugt man Schuppen vor und vermindert schnelles Nachfetten. Apfelessig riecht zunächst etwas streng, der Geruch verfliegt aber sehr schnell. Stattdessen kann man auch geruchsneutralen Zitronensaft verwenden.

Nachdem man die Haare mit der Spülung behandelt hat, kann man noch einmal mit Wasser nachspülen. Notwendig ist das allerdings nicht.

Es empfiehlt sich, einige Haarwäschen lang bei der gleichen Mengenangabe zu bleiben, denn das Haar braucht etwas Zeit zur Umstellung, bevor sich die Wirkung beurteilen lässt.

## Praxistipp 2: Einkochen

Durchs Einkochen lassen sich viele Lebensmittel konservieren. So bleiben Lebensmittel im Idealfall für mehrere Jahre haltbar.

### **Einkochen Schritt für Schritt:**

Am einfachsten verarbeiten lassen sich Obst und eiweißarme Gemüsesorten, aber auch andere Lebensmittel, wenn man nur die richtige Vorgehensweise beachtet.

Damit es nicht zu vorzeitigem Verderb, Schimmel oder ähnlichem kommt, sind dafür je nach Lebensmittel bestimmte Vorgehensweisen strikt einzuhalten. Die grundsätzliche Methode funktioniert jedoch in allen Fällen gleich und ist nachfolgend beschrieben.

Um eigene Obst- und Gemüsekonserven einzukochen, benötigt man:

- Obst oder Gemüse nach Wahl (beliebt sind z. B. Pflaumen, Kirschen oder Birnen sowie Spargel, Zucchini, Rote Bete oder Kürbis. Eiweißreiche Bohnen, Kichererbsen o. ä. benötigen dagegen eine besondere Behandlung.)
- Gläser mit Schraubdeckel oder Einmachgläser mit Glasdeckel, Gummiringen und Klammern
- einen großen Topf, in dem die Gläser zu mindestens drei Vierteln mit Wasser bedeckt werden können

### **So wird's gemacht:**

1. Gläser, Deckel, Gummiringe und Werkzeug, das mit dem Einkochgut in Berührung kommt, desinfizieren. Die keimfreien Gläser und Deckel nur noch außen oder mit einer Zange anfassen.

2. Einkochgut vorbereiten: Obst und Gemüse waschen, bei Bedarf schälen und Kerne entfernen, Druck- und Schadstellen heraus-schneiden, größere Stücke und ganze Früchte eventuell vor dem Einkochen vorgaren.
3. Bis einige Zentimeter unter den Rand in die Gläser füllen und mit Flüssigkeit (Zucker-, Salz- oder Essigwasser) aufgießen, so dass noch etwas Platz zum Rand bleibt. Glasränder sauber wischen. Gläser verschließen.
4. Ein gefaltetes Geschirrtuch in den Topf legen, um zu hohe Tem- peraturunterschiede zwischen Topfboden und Gläsern auszuglei- chen. Gläser mit etwas Abstand voneinander daraufstellen.
5. Passend zur Temperatur der Gläser mit heißem oder kaltem Wasser auffüllen, sodass die Gläser zu etwa Dreiviertel mit Wasser bedeckt sind, und langsam erhitzen.
6. Ab dem Zeitpunkt, ab dem das Wasser sprudelnd kocht, je nach Einkochgut zwischen zehn und 90 Minuten lang mit geschlosse- nem Topfdeckel einkochen.
7. Vor dem Herausnehmen aus dem Topf mindestens zehn Minuten abkühlen lassen.

Nach dem Erkalten ist es ratsam, zu überprüfen, ob in den Gläsern ein Vakuum entstanden ist. Die Deckel von Schraubgläsern geben dann nicht nach, Einmachgläser sind auch nach dem Abnehmen der Halteklammern durch den Unterdruck fest verschlossen.

Für süßes Obst, Säfte und bereits vorgegartes Gemüse in kleinen Stücken können Einkochzeiten schon ab zehn Minuten ausreichend sein. Rohe, harte oder ganze Früchte sowie große Stücke erfordern längere Zeiten von 90 bis 120 Minuten.

SDG 12

# NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



Hast du schon mal von „Grüner Mode“ gehört? Schmeckt die „Faire Schokolade“ besser als die „Unfaire Schokolade“?

Der Wandel hin zu einer Wirtschafts- und Lebensweise, die die natürlichen Grenzen unseres Planeten respektiert, kann nur gelingen, wenn wir unsere Konsumgewohnheiten und Produktionstechniken umstellen und die Nahrungsmittelverluste halbieren. Dazu sind international gültige Regeln für Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz wichtig; aber auch als Einzelpersonen können wir hier viel verändern.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Wer zwei Hemden hat,  
soll dem eins geben, der keins  
besitzt. Und wer etwas zu essen  
hat, soll seine Mahlzeit mit den  
Hungrigen teilen.*

Lk 3,11

# Naturnahe Jugendarbeit im CVJM Pfalz



**Gerhard Wiebe**  
Bereichsleiter CVJM weltweit  
im CVJM Deutschland



**Ronald Rosenthal**  
Leitender Referent  
beim CVJM Pfalz



**Pascal Rosenthal**  
Ehrenamtlicher  
im CVJM Pfalz

**Der CVJM Pfalz engagiert sich seit vielen Jahren im Bereich Natur- und Waldpädagogik, um junge Menschen für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Ein Interview mit Pascal und Ronald Rosenthal.**

**Der CVJM Pfalz verbindet Jugendarbeit in unterschiedlicher Weise mit den Themen Nachhaltigkeit und den SDGs. Wie fing das bei euch an?**

Wir sind der Überzeugung, dass uns aus christlicher Verantwortung für uns, unsere Mitmenschen und für die Schöpfung, in der wir leben, der Zustand der Welt nicht egal sein kann. Wir wollen uns daran beteiligen, Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung zu fördern.

Der CVJM Pfalz engagiert sich seit 2005 im Bereich der Natur- und Waldpädagogik. Das war unser Schwerpunkt, um das Bewusstsein für die Verbindung zwischen Jugendarbeit und Natur, Ökologie sowie nachhaltiger Entwicklung zu stärken. Unserer Erfahrung nach ist der





Zugang für junge Menschen zu diesen Themen im Bereich Erlebnis- und Waldpädagogik gut erfahr- und erlebbar. Deswegen haben wir z. B. mit Kindern gemeinsam ein Waldstück wieder aufgeforstet.

**Welche Schwerpunkte habt ihr über die Wald- und Erlebnispädagogik hinaus entwickelt?**

Wir versuchen, den Aspekt nachhaltige Entwicklung ganzheitlich auf unterschiedlichen Ebenen einzubauen. Sie ist z. B. Teil der Mitarbeitendenförderung sowie von Schulungen und Gruppenangeboten. Auch unser Gästehaus richten wir darauf aus: nicht nur in der energetischen Ausstattung, sondern auch durch eine Zertifizierung als Lernort für Nachhaltigkeit.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich Internationale Arbeit auf unseren Partnerschaften zum YMCA Costa Rica und dem YMCA Tansania. Wir fördern Begegnungen und die regelmäßige Entsendung von Freiwilligen zu unseren internationalen Partnern. Dadurch ermöglichen wir jungen Menschen Lernerfahrungen in den Bereichen globale Nachhaltigkeit und interkulturelle Kompetenz.

## Wo nehmt ihr eure Inspiration und Ideen für Projekte her?

Wir leben u. a. davon, dass wir in Netzwerken wie dem BNE-Netzwerk (Bildung für nachhaltige Entwicklung) beteiligt sind und uns mit anderen Trägern und Anbietern in der Pfalz austauschen. Alle Inspirationen, die sich daraus ergeben, verbinden wir mit dem, was uns im CVJM wichtig ist: nämlich junge Menschen in der Ganzheit von Leib, Seele und Geist zu fördern und zu begleiten.

## Durch euer Engagement und die Bildungsarbeit in diesem Themenfeld habt ihr einige Preise und Auszeichnungen gewonnen. Nennt doch bitte einmal eine Auswahl, welche das waren.

- 2011 und 2013 wurde unser Bildungskonzept von der UN als Dekade-Projekt<sup>1</sup> ausgezeichnet.
- 2013 und 2016 erhielten wir vom Rat für Nachhaltige Entwicklung die Auszeichnung „Werkstatt N“<sup>2</sup>.
- Im Jahr 2015 wurde unser CVJM-Jugendgästehaus als „SchUR-Station“<sup>3</sup> zertifiziert.
- Im Jahr 2016 erhielten wir den Umweltpreis des Landes Rheinland-Pfalz für das Programm „Wir machen den Wald begreifbar“.

Mehr Informationen zum Konzept des CVJM Pfalz gibt es unter:  
[www.cvvm-pfalz.de](http://www.cvvm-pfalz.de)



<sup>1</sup> Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2011 bis 2020 zur UN-Dekade für die biologische Vielfalt erklärt. Die Staatengemeinschaft ruft damit die Weltöffentlichkeit auf, sich für die biologische Vielfalt einzusetzen. Die deutsche UN-Dekade Biologische Vielfalt startete am 8. November 2011. Jede Woche wurde ein Projekt ausgezeichnet, das sich in besonderer Weise für die Erhaltung, Nutzung oder Vermittlung der biologischen Vielfalt einsetzt.

<sup>2</sup> Unter dem Titel „Projekt Nachhaltigkeit“ (zuvor „Werkstatt N“) hat der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) bis 2017 Initiativen und Projekte ausgezeichnet, die sich für eine nachhaltige Entwicklung in der gesamten Breite der Gesellschaft einsetzen. Seit 2018 setzen die vier Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) in Kooperation mit dem RNE diese Aufgabe fort.

<sup>3</sup> schulnahe Umwelterziehungseinrichtungen für Rheinland-Pfalz; heute: „Lernort Nachhaltigkeit“

# Kreative Methoden für die Jugendarbeit



**Claudia Kuhn**  
Referentin Aktion Hoffnungszeichen  
im CVJM Deutschland



**Gerhard Wiebe**  
Bereichsleiter CVJM weltweit  
im CVJM Deutschland

**Wie kann man mit Kinder- und Jugendgruppen über die Themen Nachhaltigkeit und SDGs ins Gespräch kommen? Fünf Spielideen für einen Einstieg ins Thema oder eine Vertiefung der Inhalte.**

## PRIVILEGE WALK

### **Ziel**

Die Teilnehmenden lernen durch Fragen Privilegien ihres Lebens kennen, für die sie keinen eigenen Beitrag geleistet haben. Daraus lässt sich erkennen, welche Ungleichheiten und Möglichkeiten es in unserer Welt gibt, die wir oftmals nicht wahrnehmen.

### **Ablauf**

Die Spielleiterin oder der Spielleiter stellt Fragen zum Lebenslauf der Personen. Die Teilnehmenden gehen bei einem „Ja“ jeweils einen Schritt nach vorn. Bei einem „Nein“ bleiben sie stehen. Von dieser Position aus wird die zweite Frage beantwortet und so weiter.

Variation 1: Bei einer diversen Gruppe (unterschiedliche Hautfarbe, Herkunft, Milieu o. ä.) beantworten die Teilnehmenden die Fragen aus ihrer eigenen Lebenserfahrung heraus.

Variation 2: Alle Teilnehmenden erhalten eine Identität mit einem Namen und grober Beschreibung der Lebensumstände. Insgesamt sollten es Personen aus mindestens zwei verschiedenen Ländern sein, eines davon aus dem Globalen Süden. Wenn euer CVJM eine internationale Partnerschaft pflegt, dann eignen sich auch fiktive Personen aus dem Partnerland. Dazu können Fragen auf Grundlage der SDGs oder anhand der spezifischen Lebenssituation entwickelt werden.

Es eignen sich Fragen zu Themenfeldern wie globale Ungleichheit, Flucht und Migration, Rassismus usw. Alle Fragen können je nach Themenfeld entsprechend entwickelt werden. Im Internet lassen sich unter dem Begriff „Privilege walk“ weitere Variationen und Fragebeispiele finden.

### **Reflexion innerhalb einer Gruppendiskussion**

- Wie geht es euch damit, wo ihr im Vergleich zu den anderen steht?
- Was habt ihr gefühlt, wenn ihr keine Schritte nach vorn gehen konntet?
- An die vorderen: Hättet ihr gedacht, dass ihr so viele Privilegien habt?
- Wie gerecht sind Privilegien? Und wie können sie für Gutes eingesetzt werden?
- Was müsste getan werden, damit Privilegien gleichmäßiger verteilt werden können?

Dauer: 15 bis 30 Minuten

Gruppengröße: beliebig

## **Mögliche Fragen bei Variation eins**

- Können dir deine Eltern bei deinen Hausaufgaben helfen?
- Kannst du mindestens einmal im Jahr in den Urlaub oder auf eine Freizeit fahren?
- Hast du ein eigenes Zimmer?
- Ist deutsch deine Muttersprache?
- Kannst du ein Hobby pflegen, das Geld kostet?
- Sind deine Eltern überwiegend erwerbstätig und nicht von Sozialhilfe/Grundversorgung abhängig?
- Wäre eine zusätzliche Schulförderung bei Bedarf von deinen Eltern finanzierbar?
- Wächst du in einem Haus oder in einer Mehretagenwohnung auf?
- Bist du in den Kindergarten gegangen?
- Kannst du aufwachsen, ohne dass deine Hautfarbe oder deine Herkunft eine wesentliche Rolle spielt?
- Haben deine Eltern einen Hochschulabschluss?
- Mussten du oder deine Eltern nie ihr Herkunftsland wegen eines Krieges oder aus Armutgründen verlassen?
- Kannst du dir deine Freundinnen und Freunde selbst und frei aussuchen?
- Kannst du Freundinnen und Freunde mit nach Hause nehmen, ohne dass du dich schämst?
- Kannst du dich Zuhause sicher und frei von Gewalt fühlen?
- Hast du das Gefühl, deine Religion und Sprache wird in der Gesellschaft, in der du lebst, respektiert?





## AUSBRECHEN<sup>1</sup>

Ein Spiel zu SDG 10 „Weniger Ungleichheiten“<sup>2</sup>.

### **Ablauf**

Die Teilnehmenden bilden einen Kreis und verbinden sich mit den Armen oder Schultern. Eine Person steht im Kreis und versucht, aus diesem ausubrechen. Die Aufgabe der Gruppe ist, dies zu verhindern.

Eine weitere Variation ist das „Einbrechen“, in der eine Person von außen versucht, in den Kreis einzudringen.

Gruppengröße: flexibel, besonders gut geeignet bei kleinerer Gruppengröße bis zu zehn Personen

Dauer: fünf bis zehn Minuten plus Reflexion

### **Reflexion zum Thema Ausgrenzung**

- Wie hast du dich in der Gruppe (oder außerhalb der Gruppe) gefühlt?
- Gab es Lebenssituationen, in denen du dich schon mal so gefühlt hast?
- Gibt es Situationen, in denen ihr als Gruppe ausgrenzend auf andere oder einzelne wirken könntet? Welche Ursachen gibt es dafür? Wie lässt sich das ändern?

Das Spiel eignet sich gut als Einstieg rund um Themen wie Diversität, Migration und Rassismus.

<sup>1</sup> Quelle: Methodenpool Internationale Begegnungen, Deutsche Sportjugend (dsj), Seite 14

<sup>2</sup> SDG 10: siehe Seite 100

## WHAT HAPPENS WHEN ...

### **Ziel**

Das Ziel ist, zu verstehen, wie Armut mit vielen Lebensbereichen verbunden ist und nicht isoliert betrachtet werden kann.

Dauer: 15 bis 30 Minuten

Gruppengröße: beliebig

### **Ablauf**

Die Spielleiterin oder der Spielleiter legt Karten auf den Boden (oder pinnt sie an die Tafel/Stellwand), auf denen jeweils einer der folgenden Stichpunkte steht: Gehalt, Bildung, Gesundheitsversorgung, Wohnung/Unterkunft, Frieden/Sicherheit, Arbeit, Ernährung, Wasser.

Frage an die Teilnehmenden: Was passiert, wenn einer dieser Punkte unterhalb des Mindestbedarfs eines Menschen fällt? Welche Folgen hat es für die anderen Punkte im Leben einer Person/Familie?

Beispiel: Wenn keine adäquate Gesundheitsversorgung zur Verfügung steht, dann kann die Person/Familie krank werden (Beispiel aus einem Land im Globalen Süden ohne adäquate Sozialversorgung).

Daraus folgt, dass ...

- ... die Arbeit nicht verrichtet werden kann.
- ... kein Geld (Gehalt) verdient werden kann.
- ... die Wohnung/Unterkunft nicht gehalten werden kann.
- ... kein Geld für die Schule und Ernährung zur Verfügung steht.
- ... ohne Wohnung keine Sicherheit (Leben auf der Straße) gegeben ist.
- usw.

Die Gedankenkette kann mit jedem einzelnen der Begriffe gestartet werden. Ein Teilnehmender beginnt. Die anderen Teilnehmenden können anschließend ihre Gedanken ergänzen.

### **Reflexion**

Die SDGs sollen zusammenwirken

- Auf welche der Bedürfnisse kann man verzichten?  
Auf welche nicht und warum?
- Was heißt das für unser Bild von Armut?
- Warum sind gesellschaftliche Grundversorgung (Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung, kostenlose Bildung für alle ...) so wichtig?

## **GUTES LEBEN FÜR ALLE - WIE KANN DAS GEHEN?**

### **Ziel**

Die Teilnehmenden setzen sich im Gespräch mit der Frage auseinander, wie gutes Leben für alle gestaltet werden kann. Sie entwickeln Gestaltungsideen.

Dauer: 45 Minuten

Gruppengröße: zehn bis 20 Personen

Material: Karteikarten, Stifte, eine Wand zum Anpinnen

### **Ablauf**

#### Schritt 1: Meine Vision?

Die Teilnehmenden erhalten die Aufgabe, sich vorzustellen, wie die Welt aussehen müsste, um ein besserer Ort zu sein. Dazu sollen sie zwei bis drei positive Visionen auf jeweils ein Kärtchen notieren. Diese werden dann in der Runde vorgestellt.

### Schritt 2: Zukunftsbilder entwickeln

Anhand eines Wimmelbildes (auf der Website [www.germanwatch.org/wimmelbild-zukunft](http://www.germanwatch.org/wimmelbild-zukunft)) kann sich die Gruppe darüber austauschen, wie gutes Leben für alle gestaltet werden kann. Im Austausch ist Raum dafür, Visionen und Ideen zu entwickeln.

Die Teilnehmenden erhalten die Aufgabe, sich das Wimmelbild online anzusehen. Es ist voll mit Lösungen für eine nachhaltige Welt und bildet das Leben in einer möglichen Zukunft ab.

### **Mögliche Diskussionsfragen**

- Welche Zukunftsbilder und Ideen findet ihr jeweils für die folgenden Bereiche? Energie; Ernährung und Landwirtschaft; Verkehr und Mobilität; gesellschaftlicher Zusammenhalt; Bildung; nachhaltiges Wirtschaften.
- Habt ihr eure eigene Vision (aus Schritt eins) darin wiedergefunden? Um welche Ideen würdet ihr das Bild noch erweitern?

Diese Methode ist entnommen aus der Arbeitshilfe von Germanwatch: „Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung I“. Darin finden sich ergänzend zu diesen beiden Methoden Anregungen für eine Einführung in die Thematik der SDGs und Impulse, wo man persönliche Handlungsansätze finden kann.

Sie ist hier verfügbar: [www.germanwatch.org/de/14072](http://www.germanwatch.org/de/14072)



## WERTEPYRAMIDE

### **Ziel**

Die Teilnehmenden setzen sich mit sechs Werten und ihrer Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung auseinander.

Dauer: 15 bis 25 Minuten

Gruppengröße: zwei bis acht Personen

Material: Karten erstellen mit folgenden Begriffen (jeweils ein Begriff pro Karte): Respekt, Würde, Engagement, Vertrauen, Fairness, Freude (alternativ zu den Karten: GloBall-Crossboccia-Set; Link dazu weiter auf Seite 128)

### **Ablauf**

Die Gruppe bildet einen Kreis und gibt die Wertekarten herum, um die Werte darauf zu lesen und kennenzulernen. Dann werden die Karten (oder die Bälle) in die Mitte des Kreises gelegt.

Die Spielleitung fordert die Gruppe auf, gemeinsam die Werte zu priorisieren und aus ihnen eine Nachhaltigkeitspyramide zu bauen. Diese besteht aus drei Ebenen (in der untersten Ebene liegen drei Werte, darüber zwei und oben schließlich noch einer. Dabei ist der einzelne Wert oben der wichtigste).

Die Gruppe muss zur Erfüllung der Aufgabe den Begriff der Nachhaltigkeit und über die Bedeutung der einzelnen Werte diskutieren.

### **Diskussion**

Die Übung wird anhand der folgenden Fragen reflektiert:

1. Kennt ihr den Begriff der Nachhaltigkeit? Was versteht ihr darunter?
2. Warum sind Werte für eine nachhaltige Entwicklung wichtig?
3. Nach welchen Kriterien habt ihr die Werte innerhalb der Pyramide platziert?



Variation:

Um dem Teamgedanken mehr Bedeutung zu geben, kann von der Gruppe selbst entschieden werden, wie die Bälle anzuordnen sind. Es kann auch eine Kreisform, ein Turm o. ä. gewählt werden.

**Mehr dazu erfahren**

Diese Methode ist der Arbeitshilfe „GloBall – Spiele für die 17 Ziele“ entnommen. Der CVJM-Westbund hat diese in Kooperation u. a. mit Engagement Global entwickelt. Als Material wird in der Arbeitshilfe auf ein Crossboccia-Set zu den sechs Werten verwiesen, die bei der Fertigstellung des Themenhefts allerdings nicht verfügbar waren.

Hier könnt ihr schauen, ob die Bälle inzwischen wieder lieferbar sind, außerdem findet ihr weitere Informationen:

[www.vollwertsport.de/global](http://www.vollwertsport.de/global)



Weitere Praxistools gibt es von der deutschen Sportjugend (DSJ) im „Methodenpool internationale Begegnungen“ auf: [www.cvjm.de/internationale-partnerschaften](http://www.cvjm.de/internationale-partnerschaften)



SDG 13

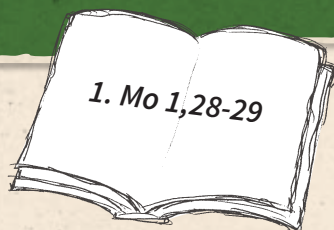
# MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Die Demokratische Republik Kongo  
verzeichnete 2015 den weltweit  
geringsten CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Kopf: 0,06 t  
(Deutschland: 9,64 t).

Wassermangel, Dürre, Wirbelstürme und Überschwemmungen sind nur einige der vielen Folgen des globalen Klimawandels und Ursache für Migration. Doch der Klimawandel stoppt nicht an Ländergrenzen und seine Auswirkungen beschränken sich nicht auf einzelne Politikfelder, Wirtschaftszweige oder soziale Gruppen. Effektiver Klimaschutz setzt deshalb die Einhaltung von Verträgen, internationale Kooperation sowie lokales Engagement in unserem eigenen Innenhof voraus.

**Bibelstelle**  
**zum Thema:**



# (Internationale) Begegnungen im Rahmen der Nächstenliebe



Johannes Röder

Informatikstudent, engagiert im Bereich CVJM weltweit

**Bei internationalen Begegnungen treffen junge Menschen verschiedener Glaubensprägungen und politischer Gesinnungen aufeinander und lernen dabei viel über sich selbst und das Gegenüber. Diese Offenheit gegenüber anderen Menschen und Einstellungen ist wichtig, um gemeinsam an Zielen wie den SDGs zu arbeiten. Im CVJM schaffen wir im Rahmen unserer Partnerschaften mit anderen YMCA-Nationalverbänden (internationale) Begegnungsorte für junge Menschen.**

Das 17. Entwicklungsziel<sup>1</sup> ist die Grundbedingung für die Erreichung aller weiteren SDGs<sup>2</sup>, schreibt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auf seiner Website. Statt ein unabhängiges inhaltliches Ziel zu sein, gibt uns dieses letzte der 17 Nachhaltigkeitsziele vielmehr eine Anleitung,

<sup>1</sup> SDG 17: siehe Seite 152

<sup>2</sup> Quelle: <https://www.bmz.de/de/agenda-2030/sdg-17>  
(Stand: 2. Mai 2022, 14:20 Uhr)

wie die restlichen Ziele realisierbar sind. Wenn wir genauer in die Beschreibung hineinschauen, heißt es: Wir sollen unter anderem „die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen“<sup>3</sup>. Diese globale Partnerschaft dürfen wir uns jedoch keinesfalls als ein abstraktes Konzept vorstellen, das nur auf Ebenen der UN und Regierungen in diplomatischen Diskussionen eine Rolle spielt, sondern wir sind alle Teil davon.

Vielleicht kann man sich das besser mit der Formulierung des SDG 16<sup>4</sup> vor Auge führen: Zur Umsetzung von friedlichen, inklusiven Gesellschaften wird hier von „inkluisiven Institutionen auf allen Ebenen“<sup>5</sup> gesprochen.

„Auf allen Ebenen“ schließt die CVJM-Bewegung in ihrer Diversität mit ein: Ob in Ortsvereinen, Mitgliedsverbänden oder dem CVJM Deutschland, überall wo junge Menschen unterwegs sind, spielen die SDGs eine Rolle. Für unsere Partnerschaften zu anderen YMCAs sollten wir uns deswegen die Frage stellen: Welche Verantwortung haben wir, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen?

### **Die junge Generation geht motiviert in die Zukunft**

Im Folgenden soll es sich vor allem um junge Menschen (also Jugendliche und junge Erwachsene) drehen. Aber warum eigentlich?

Zum einen haben die SDGs für sie die größte Relevanz: Es sind die Ziele, die ihre Zukunft beeinflussen und positiv verändern sollen. Mein Eindruck ist dabei, dass die junge Generation motiviert ist, im CVJM Verantwortung zu übernehmen und genau innerhalb der Themenbereiche der SDGs etwas voranzubringen. Diese Verantwortung zeigt sich in Gruppenstunden genauso wie auf Freizeiten oder in Vorständen. In allen Arbeitsbereichen des CVJM können vor allem junge Menschen neuen Schwung und weitere Perspektiven einbringen. Dazu gehören eben auch die Partnerschaften der CVJM.

Genau aus diesem Grund sollten wir unsere Partnerschaften vor allem dazu nutzen, Begegnungsorte für junge Menschen zu schaffen. Denn dadurch geben wir einer hochmotivierten jungen Generation im CVJM die Möglichkeit, sich global zu vernetzen, gemeinsam Glauben zu leben und gemeinschaftlich an den Themen der SDGs zu arbeiten.

4 SDG 16: siehe Seite 149

3 Quelle: <https://www.17ziele.de/ziele/17.html>  
(Stand: 2. Mai 2022, 14:22 Uhr)

5 Quelle: <https://www.17ziele.de/ziele/16.html>  
(Stand: 2. Mai 2022, 14:23 Uhr)

## **Begegnungsorte für junge Menschen schaffen**

Für Begegnungen dieser Art sind die Hürden in den letzten Jahren, bedingt durch die Corona-Pandemie, niedriger geworden: In vielen CVJM-Partnerschaften gab es vor allem eine Menge Online-Begegnungsprogramme, die viele Vorteile mit sich bringen und auf eine ganz subtile Weise internationale Begegnung ermöglichen.

Dennoch entsteht eine ganz andere Dynamik, wenn sich junge Menschen aus den verschiedensten Ländern und Kontexten über den Bildschirm hinaus kennenlernen können. Im CVJM Bayern geschieht dies jährlich auf dem Y-Camp. Dieses internationale Zeltlager für junge Erwachsene am Waginger See ist mehr als nur eine Freizeit. Hier findet das statt, was den Kern von CVJM-Partnerschaften ausmacht: Menschen aus den denkbar unterschiedlichsten Kontexten mit verschiedenen politischen Meinungen und einer Vielfalt an Glaubensprägungen treffen aufeinander.

Dabei steckt der CVJM eigentlich nur den Rahmen ab. Was sich innerhalb dieses Rahmens entwickelt, passiert ganz von allein. Allerdings geht es dabei um zwei verschiedene Aspekte und ich möchte ein bisschen detaillierter darauf eingehen, was ich damit meine:

Ich persönlich habe die Erfahrung gemacht, dass CVJM in Deutschland mehr ist als nur ein Zusammenschluss vieler einzelner Ortsvereine. Wenn ich bei Seminaren oder Freizeiten junge Menschen aus anderen CVJM-Ortsvereinen oder CVJM-Mitgliedsverbänden treffe, haben wir eine Sache gemeinsam: das Fundament, auf dem wir bauen – den Glauben an den dreieinigen Gott. Das gibt eine Begegnungsbasis, die mehr ist als nur Respekt oder Akzeptanz. Diese Basis würde ich „Rahmen der Nächstenliebe“ nennen.

## **Sich in Nächstenliebe begegnen**

Man möchte meinen, dass dieses Glaubensfundament im Blick auf Partnerschaften und internationale YMCAs gar nicht vorausgesetzt werden kann. In Bezug auf den Glauben habe ich hierzu verschiedene Erfahrungen gemacht. Das ist auch der Grund, warum ich von zwei Aspekten spreche.



Denn in Begegnungen mit jungen Erwachsenen aus anderen YMCAs gibt es auch ein gemeinsames Fundament: die Zugehörigkeit zu einer weltweiten christlichen Bewegung an sich, die dann wiederum in ganz vielen Fällen durch einen gemeinsamen Glauben gestärkt und gefestigt wird. Oftmals prägen diese Begegnungen dann zum Beispiel ein ähnliches Wertegrundverständnis und geben Anlass, über dieses ins Gespräch zu kommen. Vor allem der globale Austausch ist perfekt geeignet, damit sich junge Erwachsene mit den Themen der SDGs befassen. Der Rahmen der Nächstenliebe gilt also genauso für Begegnungen mit jungen Erwachsenen im Kontext von internationalen Partnerschaften.

Zurück zum Y-Camp, denn allein mit diesem Rahmen der Nächstenliebe ist noch nicht alles gesagt, was dieses Camp ausmacht. Ich habe vorhin das eigentlich Spannende noch offengelassen: nämlich, wie der Rahmen gefüllt wird. Die Antwort ist denkbar einfach: Der Rahmen füllt sich wie von selbst.

Natürlich gibt es Programmpunkte, die von Mitarbeitenden vorbereitet werden (z. B. thematische Einheiten, Workshops oder Ausflüge). Was die Freizeit aber so besonders macht, sind zum einen internationale Abende, bei denen junge Erwachsene (egal, ob hier in Deutschland lebend oder nicht) das Programm gestalten und alle anderen in ihre Kultur eintauchen lassen, sowie zum anderen der Austausch, der von ganz allein stattfindet und durch den Rahmen der Nächstenliebe erst so offen, intensiv und tiefgründig wird.

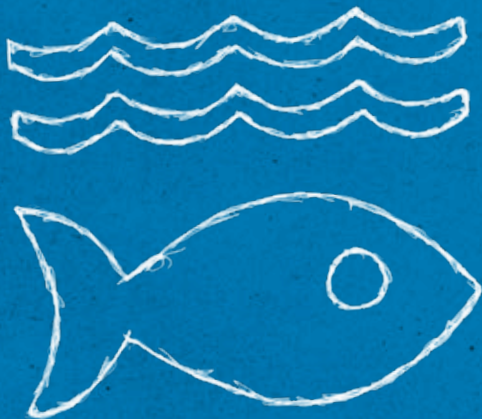
### **Ein kurzes Fazit**

Letztendlich bleibt die Frage vom Anfang: Was ist unsere Aufgabe, wenn es darum geht „die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben [zu] füllen“?

Eigentlich müssen wir nur das tun, was wir im CVJM am besten können: Mit unseren Programmen einen Rahmen der Nächstenliebe schaffen und jungen Erwachsenen in Deutschland sowie international die Möglichkeit geben, diesen zu füllen.

SDG 14

## LEBEN UNTER WASSER



... aber wer lebt schon unter Wasser?

Rund 30 Prozent der weltweiten Fischbestände sind überfischt (im europäischen Atlantik: 63 Prozent; im Mittelmeer: 82 Prozent) und vom Aussterben bedroht. Die globale Erderwärmung und die Versauerung der Meere bedrohen die Ozeane und somit die Grundlage allen Lebens auf der Erde. Der Schutz der Biodiversität in den Meeren, ihre nachhaltige Nutzung und die gerechte Aufteilung der Nutzungsgewinne aus Meeren und Ozeanen sind wesentliche Faktoren nachhaltiger Entwicklung.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Die Erde ist des Herrn und was  
darinnen ist, der Erdkreis und die  
darauf wohnen. Denn er hat ihn  
über den Meeren gegründet und  
über den Wassern bereitet.*

Ps 24,1-2



# **CVJM-Kochaktion für Bedürftige in Erfurt**

**Johanna und Jakob**  
Freiwillige im CVJM Erfurt im Jahrgang 2020/21

**Jeder kennt das typische Stadtbild mit Einkaufsstraßen voller Menschen. Sie bummeln an Schaufenstern vorbei und durch die Läden und vertreiben sich ihre Zeit. Doch zwischen ihnen sitzen Menschen auf der Straße.**

**D**iese Menschen haben in den meisten Fällen nicht die Möglichkeit, in ein warmes Zuhause zurückzukehren. Sie sind oft von Armut, Erwerbsunfähigkeit und Obdachlosigkeit betroffen. Genau dieses Szenario lässt uns im CVJM Erfurt nicht kalt!

Im Frühjahr 2021 hat uns die anhaltende Corona-Pandemie mit all den damit verbundenen Kontaktbeschränkungen dazu gezwungen, unsere Einrichtung zu schließen. Die Räumlichkeiten des CVJM Erfurt standen eine Woche lang leer, lediglich unsere Küche lief auf Hochtouren. Ein Freund aus Berlin hat uns in genau dieser Woche besucht, um gemeinsam mit uns Essen zuzubereiten, welches wir anschließend in der Erfurter Innenstadt verteilten. Wir, Johanna und Jakob, die Freiwilligen des CVJM Erfurt im Jahrgang 2020/21, haben beschlossen, dieses gemeinnützige Projekt im Rahmen unserer Möglichkeiten fortzuführen.

Seitdem teilen wir einmal pro Woche eine warme Mahlzeit an Bedürftige auf den Erfurter Straßen aus. So versuchen wir Menschen zu helfen, welche unter Obdachlosigkeit leiden oder denen das Geld am Ende des Monats nicht reicht. Nach Startschwierigkeiten wird das Angebot mittlerweile vermehrt dankend angenommen und uns wird mit einer starken Herzlichkeit begegnet.

Gleichzeitig sind wir dankbar für die Kontakte, die wir seit dem Start knüpfen konnten, und für die Gespräche, die wir führen durften. Abschließend noch ein großes Dankeschön an alle, die uns durch ihre Tatkraft, Sach-, Geld- oder Lebensmittelspenden unterstützt haben.

Spenden sind weiterhin möglich unter  
[www.cvjm-erfurt.de/spenden](http://www.cvjm-erfurt.de/spenden)  
Verwendungszweck: Essen für Bedürftige

Ein kurzes Video zur Aktion gibt es hier:  
[www.youtube.com/watch?v=\\_w1kSpS2d48](https://www.youtube.com/watch?v=_w1kSpS2d48)



# Just-People-Kurs

**D**er Just-People-Kurs stellt sich mit euch den großen globalen Fragen unserer Zeit: Was kann das gute und gerechte Leben in unserer vernetzten und zur Höchstleistung angetriebenen Welt sein? Was hat unser Glaube mit Schöpfungsbewahrung zu tun? Was ist mein persönlicher Auftrag und welche Rolle spielen eigentlich unsere christlichen Gemeinschaften und Kirchen?



„Niemanden zurücklassen“, das ist die große Vision, die hinter den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen steht. Und es ist auch der Auftrag, der uns in der Nachfolge Jesu Christi in die Welt sendet. Diese Entdeckungsreise globaler Nächstenliebe lässt euch Zusammenhänge des heutigen Weltgeschehens besser verstehen und lädt dazu ein, Gott als Schöpfer und die Weite unserer Gestaltungsmöglichkeiten zu feiern.

Letztlich stellt sich uns die Frage: Sind wir just people, also „nur Menschen“, deren Taten sowieso nichts verändern? Oder sind wir just people, „gerechte Menschen“, deren ganzes Leben nach einer Welt nach Gottes Herzen strebt?

Das Kursbuch ist beim CVJM-Partner Micha Deutschland erhältlich. Mehr Infos und Bestellmöglichkeit unter:  
[www.micha-initiative.de/justpeoplekurs](http://www.micha-initiative.de/justpeoplekurs)





# Finanzielle Förderung

## für die internationale und entwicklungsbezogene Arbeit

### **Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) im Ausland**

internationaler Jugendaustausch und Fachkräftemaßnahmen

### **Teams up! Deutsch-Afrikanisches Jugendwerk**

- entwicklungspolitischer außerschulischer Jugendgruppenaustausch
- Begleitprojekte, die die Qualität des Jugendaustauschs steigern und Strukturen oder auch Projektpartner stärken
- Modellprojekte, die von besonderer Relevanz für die entwicklungspolitisch ausgerichtete internationale Jugendarbeit sind

### **Deutsch-Polnisches Jugendwerk**

Jugendaustausch mit Polen

### **Deutsch-Französisches Jugendwerk**

Jugendaustausch mit Frankreich

### **Deutsch-Griechisches Jugendwerk**

Jugendaustausch mit Griechenland

### **Jugendbegegnungen mit „weltwärts“**

internationale Jugendbegegnungen mit entwicklungsbezogener Bildung (SDGs)

### **Aktionsgruppenprogramm (AGP) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**

Förderung kleiner Projekte der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit

### **Brot für die Welt**

- Kleinanträge (bis 500 Euro) für eine entwicklungspolitische Bildungsmaßnahme
- entwicklungspolitische Begegnungen
- Seminare und Tagungen mit entwicklungspolitischen Themen

### **Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch**

Jugendaustausch mit Russland

### **Europäisches Solidaritätskorps**

Freiwilligendienst, Freiwilligenteams und Solidaritätsprojekte umsetzen

Mehr Infos und Links zu den Förderformaten gibt es unter:  
[www.cvjm.de/foerderung-internationale-arbeit](http://www.cvjm.de/foerderung-internationale-arbeit)

Weitere Informationen und Beratung zur Förderauswahl können per E-Mail unter [weltweit@cvjm.de](mailto:weltweit@cvjm.de) erfragt werden.



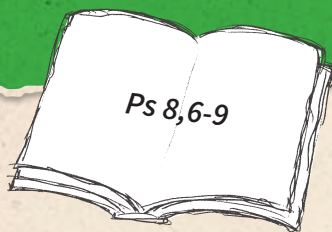
## SDG 15 **LEBEN AN LAND**



In der ecuadorianischen Verfassung hat man der Natur Rechte zugesprochen, um sie vor Ausbeutung und Zerstörung zu schützen.

Der Verlust der biologischen Vielfalt nimmt zu, dabei ist sie Grundlage unseres Lebens – und diese wird gerade in rasantem Tempo zerstört. Landökosysteme sollen deshalb geschützt, die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern unterstützt und die Wüstenbildung bekämpft werden, um die natürlichen Lebensräume zu erhalten.

**Bibelstelle**  
**zum Thema:**



# Beim Plogging Sport mit Müllsammeln verbinden

**Karo Martin**

leitet die CVJM-Global-Gruppe im CVJM Weingarten

**D**ie Gruppe „Global CVJM“ möchte die weltweiten Aspekte in den CVJM-Ortsverein nach Weingarten (Baden-Württemberg) bringen. Ausgangsfragen bei unseren Überlegungen sind immer wieder: Was passiert auf der Welt, in anderen CVJM und beim World YMCA? Wie geht es Fremden und Geflüchteten in Weingarten und wie können wir diese Menschen einladen? Eine Projektidee, die aus diesen Überlegungen entstand, ist das „Plogging“.

Plogging setzt sich zusammen aus den Begriffen „Joggen“, Sport machen und etwas Gutes für sich selbst tun, sowie „plocka“ (schwedisch: aufheben, pflücken), in diesem Fall Müll sammeln. Die Idee hat



uns begeistert. Deswegen veranstalten wir nun ein bis zwei Plogging-Events pro Jahr, bei denen junge Menschen mit verschiedenen Backgrounds gemeinsam etwas für die Umwelt tun und ein sichtbares Zeichen in Weingarten setzen.

Das Tolle dabei ist, dass die politische Gemeinde in Weingarten uns dabei unterstützt. Sie stellt Handschuhe, Müllsäcke und danach eine kleinen Stärkung für alle zur Verfügung.



Falls ihr weitere Fragen dazu habt, könnt ihr euch gern unter [globalcvjmweingarten@gmail.com](mailto:globalcvjmweingarten@gmail.com) melden. Probiert es einfach selbst aus. Plogging ist aus unserer Sicht eine super Möglichkeit, um viele Leute zu erreichen und den CVJM vor Ort bekannt zu machen.

# Globales Lernen mit Y-Weltweit



## Y-Weltweit

*was ist da noch?*

Y-Weltweit ist ein Programm, das Themen des Globalen Lernens in CVJM-Ortsvereine bringen will. Es bietet euch die Möglichkeit, Referentinnen und Referenten in euren Mitarbeitendenkreis oder eure Jugendgruppe einzuladen.

Die Programmeinheiten sind kreativ gestaltet und dauern etwa eineinhalb Stunden. Ihr könnt zwischen zwei verschiedenen Programmsträngen wählen: **Globale Gerechtigkeit** oder **Interkulturelles Lernen**.

Mehr Informationen gibt es unter:  
[www.cvjm.de/y-weltweit](http://www.cvjm.de/y-weltweit)



Das Projekt ist Teil der



unterstützt durch



gefördert vom





# Jetzt reicht's!

## Die neue Plattform für Materialien für nachhaltige Jugendarbeit



**Veit Laser**

Referent für Bildung für nachhaltige Entwicklung bei der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej)



**Mechthild Belz**

Landesjugendreferentin für Entwicklungsbezogene Bildung im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (EJW)

**J**etzt reicht's!“, so muss man sagen, schaut man auf Klimawandel, Ungerechtigkeit und Raubbau an den Ressourcen, die die Lebensgrundlagen und das Zusammenleben auf der Erde zerstören.

Es muss sich etwas ändern! Mit dem kritischen Blick auf unser Wirtschaftssystem geht es los. Dort herrscht die Angst, dass es nicht reicht. Deshalb muss sich die Perspektive ändern.

„Jetzt reicht's!“ hat noch eine andere, als die offensichtliche Bedeutung. Wenn Menschen teilen, was sie zum Leben brauchen, ist ein gutes Leben für alle möglich.

Jede und jeder von uns ist gefragt, damit wir sagen können: Jetzt reicht's, weil wir teilen. Natürlich muss sich politisch und wirtschaftlich etwas ändern. Aber darauf können wir nicht warten. Wir müssen selbst anfangen, klimafreundlich und sozial gerecht zu leben. Als Christinnen und Christen sind wir dabei von Gott getragen, der uns die Angst nimmt, nicht genug zu bekommen.



Um junge Menschen in ihrem Engagement für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu unterstützen, haben der EJW-Weltdienst, die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej), der CVJM Deutschland und Micha Deutschland in einem Gemeinschaftsprojekt eine Online-Sammlung mit konkreten Ideen und Materialien zusammengestellt: [www.jetztreichts.online](http://www.jetztreichts.online)



Ob allein, in der Gruppe oder in Verein und Kirchengemeinde: für alle sind entsprechende Formate in dieser Sammlung zu finden.

Außerdem ist ein Filmclip entstanden, der zum Nachdenken anregt. Vielleicht ist er euch in den Social Media schon begegnet.

Ein Projekt von



Gefördert durch:



**Wie weiter?**

# Meine Ambivalenz mit der Nachhaltigkeit: ein Einblick in Jonis Gedankenwelt



**Jonathan Sauer**

Student und Ehrenamtlicher bei der Gestaltung der  
Internationalen Freiwilligendienste des CVJM

Ich möchte euch zwei Bekannte von mir vorstellen: Matea und Timeon. Ihnen beiden liegt unsere Zukunft sehr am Herzen. Sie sind beide politisch sehr interessiert und engagieren sich in ihrem Umfeld. Timeon ist einer, der voranschreitet, schnell Ergebnisse sehen will und sich jedes Mal freut, wenn etwas geklappt hat. Aus diesen Erfolgen zieht er Kraft und sie spornen ihn an, weiterzumachen. Er ist Gegenwind gewohnt und bezieht dann klar Stellung. Nicht jeder muss ihn mögen, damit kann er sich gut arrangieren.

Mateas Persönlichkeit ist ganz anders. Sie ist etwas ruhiger, hält sich lieber im Hintergrund und versucht, andere von dort aus zu unterstützen. Sie recherchiert gern, liest viel. Sie saugt viele Informationen auf, hofft, fiebert mit und ärgert sich manchmal. Sie schaut sehr genau, was in der Welt passiert, kämpft aber auch mit der Ohnmacht, nicht eingreifen und nichts tun zu können. Sie sieht, wie sich Dinge sowohl zum Guten als auch zum Schlechten verändern, tun kann sie aber nichts. Das frustriert sie. Sie sieht, wie auf der einen Seite Ziele

erreicht werden, die aber auf der anderen Seite wiederum Auswirkungen auf andere Menschen haben. Es kommt zu Unstimmigkeiten, Themen werden gegeneinander ausgespielt und Matea ist frustriert.

Auch Timeon nimmt diese Spannungen wahr, aber er ist bereit, einiges davon zu ignorieren. Er denkt sich, dass zum Erreichen der Ziele einzelne Personen eben manchmal auch zurückstecken müssen. Schließlich geht es hier um die Zukunft der Gesellschaft, da ist es doch klar, dass das nicht ohne Spannungen geht. Matea sieht das etwas differenzierter, sie glaubt, dass Veränderung nur gemeinsam geht und nur dann, wenn alle mitgenommen werden. Durch Veränderungen sollte die soziale Gemeinschaft der Gesellschaft nicht unnötig belastet werden, da dies Reaktionen provozieren kann, die dem eigentlichen Erreichen der Ziele im Weg stehen. Sie vertritt die Auffassung, dass vor dem Umsetzen von Veränderungen alle Betroffenen miteinander sprechen und wenn möglich zu einer gemeinsamen Lösung kommen sollten.

Timeon hält dies zwar für eine nette, aber nicht umsetzbare Idee. Manche Veränderungen müssen schließlich sein, unabhängig davon, ob sie von allen mitgetragen werden. Er sieht, wie uns die Zeit davonrennt und Gesprächen nicht automatisch Handlungen folgen. Was für ihn zählt, sind die Ergebnisse.

### **„Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust“<sup>1</sup>**

Diese beiden Charaktere existieren in der Realität übrigens nicht. Sie stellen vielmehr zwei Seiten meiner Persönlichkeit dar, die regelmäßig miteinander im Konflikt stehen. Zur besseren Darstellung und Verständlichkeit habe ich ihnen hier Namen gegeben.

Da ist einmal der frustrierte Timeon. Er denkt sich: Warum passiert denn nichts, obwohl die Zeit drängt? Auf der anderen Seite ist da Matea, die sich ärgert, wie durch Veränderungsprozesse Spannungen entstehen, weil die Bedürfnisse mancher Gruppen nicht mitgedacht werden. Timeon sagt: „Ist doch einfach, wir müssten halt ...“ Matea sagt: „Das kannst du nicht machen, weil du dann über den Kopf vieler Menschen hinweg entscheiden müsstest.“

1 Zitat aus „Faust I“ von Johann Wolfgang von Goethe  
(Vers 1112, Vor dem Tor)



Ich glaube, dass sich in einer Demokratie viele Konflikte in dem Spannungsfeld zwischen Notwendigkeit und Akzeptanz bewegen. Nachhaltigkeit ist eine gesellschaftliche Intervention, wenn sie möglichst breit getragen wird und daher auch notwendigerweise möglichst viele Menschen mitdenkt. Dieser Prozess ist anstrengend, aber meiner Auffassung nach auch absolut notwendig, um der nachhaltigen Umsetzung von Zielen Rechnung zu tragen.

Viele Gegenreaktionen können im Vorfeld schon verhindert werden, wenn Gruppen, die nicht die Ressourcen haben, sich eine Aufmerksamkeit zu verschaffen, proaktiv in die Prozesse miteinbezogen werden. Deswegen sollten sich Vorschläge stets daran messen lassen, inwieweit sie auch von Betroffenen mitgetragen und verstanden werden. Wo Entfaltungsoptionen beschnitten werden, sollte deutlich gemacht werden, wo die Entscheidungen an anderer Stelle neue Perspektiven eröffnen. Ich bin überzeugt davon, dass ein wichtiger Baustein auf dem Weg dorthin ein Dialog mit diesen Gruppen ist. Ich muss dazu in der Lage sein, zu erklären, warum ich in Anbetracht der Rahmenbedingungen, die meinen Entscheidungsspielraum darstellen, zu diesem Schluss komme. Dadurch kann im Miteinander der Verlauf des Weges erörtert werden, sofern die Rahmenbedingungen des Diskurses im Vorfeld geklärt sind.

Daher freue ich mich jedes Mal, wenn neue Konzepte entstehen, die diesen Dialog strukturieren, fördern und ermöglichen. Auch wenn sich zwei gesellschaftliche Initiativen, die auf den ersten Blick unterschiedliche Standpunkte vertreten, an einen gemeinsamen Tisch setzen, Lösungen erarbeiten und diese dann gemeinsam vertreten.

SDG 16

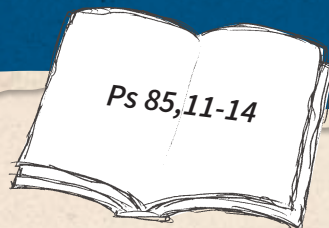
# FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



Frieden oder Gerechtigkeit –  
was ist für dich wichtiger?

Frieden, körperliche Unversehrtheit und Schutz durch ein stabiles Rechtssystem sind unabdingbare Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklung und Wohlstand. Ziel ist die Verringerung aller Formen von Gewalt, Zugang zur Justiz für alle zu ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen auf allen Ebenen aufzubauen.

**Bibelstelle**  
**zum Thema:**



# Mutmacher für den Aufbruch



**Carsten Korinth**

Referent Jugendpolitik und Grundsatzfragen  
im CVJM Deutschland

Im Sommer 2021 habe ich mit meiner Familie Urlaub auf einem Campingplatz gemacht. An einem Abend lief ich allein über den Platz, als mir etwas auf meinem Weg entgegenkam: eine rosarote Zuckerwatte, darunter Arme, Bauch und Beine und dahinter der Kopf eines vielleicht sechsjährigen Jungen mit strahlendem Gesicht.

Er blieb vor mir stehen, strahlte mich wie ein Honigkuchenpferd an und sagte: „Schau mal, ich habe eine tolle, riesengroße, rote Zuckerwatte. Willst du auch was?“ Und dann streckte er mir die tolle, riesengroße, rote Zuckerwatte entgegen. Ich mag überhaupt keine Zuckerwatte. Und trotzdem. Diese Freude hat mich total angesteckt. Ich habe trotzdem dankend abgelehnt, aber dann kam mir der Gedanke, ob die Ablehnung richtig war.

Noch im Nachdenken hörte ich hinter mir (der Junge war inzwischen weitergezogen): „Schau mal, ich habe eine tolle, riesengroße, rote Zuckerwatte. Willst du auch was?“ Keine Ahnung, wie viel von der tollen, riesengroßen, roten Zuckerwatte der Junge letztlich selbst gegessen hat und wieviel davon er verschenkt hat.

Mir kommt die Begegnung Jesu mit den Kindern in den Sinn (Lk 18,15-17):

Einige Leute brachten kleine Kinder zu Jesus. Sie wollten, dass er ihnen die Hände auflegte. Als die Jünger das sahen, wiesen sie die Leute schroff zurück. Doch Jesus rief die Kinder zu sich und sagte: „Lasst doch die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran. Denn für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da.“

Anders als heute machte sich damals niemand Gedanken darum, ob Kinderrechte nicht einen angemessenen Platz in einem Grundgesetz bekommen sollten oder dass Kindern größtmögliche Partizipationsmöglichkeiten garantiert werden müssten. Sie wurden in der religiös geprägten jüdischen Gesellschaft nicht wirklich ernst genommen. Ihnen gehört das Reich Gottes eben gerade deshalb, weil sie zu den Armen, Schwachen und Nichtbeachteten gehören. Es steht ihnen offen, weil sie darauf angewiesen, aber eben auch noch fähig und bereit sind, sich beschenken zu lassen. Und nur, wenn ich fähig bin, mich so beschenken zu lassen, kann ich selbst schenken, helfen und teilen.

In der Freude des Jungen mit der Zuckerwatte war dieses „Beschenkt-Sein“ zu spüren. Es brachte ihn dazu, das nicht für sich zu behalten, sondern zu teilen: Ich bin so überreich mit einer tollen, riesengroßen Zuckerwatte beschenkt. Dieses Glück will ich teilen.

Teilen, schenken und helfen ist keine Pflicht, kein Muss, sondern ein Privileg.

Wir sind hier in Deutschland und Europa beschenkt und privilegiert. Wir haben so viel tolle, riesengroße, rote Zuckerwatte. Die wollen wir teilen. Teilen bedeutet, sich zusammenzutun und gemeinsam am Guten teilzuhaben.



SDG 17

# PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



## Ist Deutschland ein „Entwicklungsland“?

Die 17 Ziele können nur durch eine starke globale Partnerschaft erreicht werden. Regierungen, die Zivilgesellschaft und Unternehmen müssen gemeinsam an ihrer Umsetzung arbeiten. „Niemanden zurücklassen“, ist das Hauptprinzip der Agenda 2030. Die Erreichung der 17 Ziele ist die Aufgabe und Verantwortung aller Staaten der Erde.

**Das sagt die  
Bibel dazu:**

*Auf dass sie eins seien.*

nach Joh 17,21



# Glossar

## **Bernhäuser Basis**

Die „Bernhäuser Basis“ entstand 1971 auf der Arbeitertagung des CVJM Deutschland im Bernhäuser Forst. Sie zählt heute zu den Grundlegendokumenten der CVJM-Arbeit:

1. „Gott hat alle Menschen in dieser Welt erschaffen, zueinander gewiesen und in Jesus Christus geliebt. Christen sollen die erfahrene Liebe an andere weitergeben und dem Nächsten – dem nahen und dem fernen – schnellstens helfen.
2. Es ist unsere Aufgabe als Christen, dafür zu arbeiten, dass eine menschenwürdige Gesellschaft entsteht. Aus der verkündigenden Predigt folgt barmherzige Hilfe und das Bemühen um die Beseitigung der Ursachen des Übels durch politisches Handeln.
3. Resignation vor der Not der Welt und der Glaube an die Ausweglosigkeit von verfestigten Strukturen ist uns Christen mit der Auferstehung Jesu Christi verwehrt.“

## **Challenge 21**

Die Challenge 21 wurde am 19. Juli 1998 durch den 14. CVJM-Weltrat in Frechen bei Köln verabschiedet:

„In Bekräftigung der im Jahre 1855 verabschiedeten Pariser Basis, die weiterhin als Grundsatzerklärung zum Auftrag des CVJM gültig bleibt, erklären wir an der Schwelle zum dritten Jahrtausend, dass der CVJM eine weltweite, christliche, ökumenische Freiwilligenbewegung für Frauen und Männer mit besonderem Schwerpunkt und echter Beteiligung von jungen Menschen ist und dass er sich zum Ziel gesetzt hat, das christliche Ideal des Aufbaus einer menschlichen Gemeinschaft, in der Gerechtigkeit, Liebe, Frieden und Versöhnung herrschen, damit die gesamte Schöpfung an der Lebensfülle teilhat.

Jeder CVJM ist deshalb dazu aufgerufen, sich bestimmten Herausforderungen zu stellen und nach den eigenen, speziellen Gegebenheiten Prioritäten zu setzen. Diese Herausforderungen, bei denen es

sich um eine Weiterentwicklung der 1973 verabschiedeten Kampala-Erklärung handelt, umfassen:

- die gute Nachricht von Jesus Christus weitergeben und sich für das geistliche, intellektuelle und körperliche Wohlergehen der einzelnen und das Wohl der Gemeinschaft einsetzen
- alle, besonders junge Menschen und Frauen, befähigen, mehr Verantwortung und Führungsaufgaben auf allen Ebenen zu übernehmen, um für eine gleichberechtigte Gesellschaft zu arbeiten
- für die Rechte von Frauen eintreten und sie fördern und die Rechte der Kinder aufrecht erhalten
- den Dialog und die Partnerschaft zwischen Menschen unterschiedlichen Glaubens und unterschiedlicher Ideologien fördern, die kulturelle Identität von Menschen anerkennen und eine kulturelle Erneuerung unterstützen
- sich verpflichten, in Solidarität mit den armen, besitzlosen und entwurzelten Menschen sowie unterdrückten rassischen, religiösen und ethnischen Minoritäten zu arbeiten
- sich bemühen, eine Mittler- und Versöhnerrolle in Konfliktsituationen zu übernehmen, und für eine bedeutungsvolle Mitbestimmung und Förderung von Menschen für ihre Selbstbestimmung arbeiten
- die Schöpfung Gottes gegen alle sie zerstörenden Kräfte verteidigen und die Ressourcen der Erde für kommende Generationen bewahren

Um sich all diesen Herausforderungen zu stellen, wird der CVJM eine Form der Zusammenarbeit auf allen Ebenen entwickeln, die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung stärken.“

### **CVJM/YMCA**

Der erste CVJM entstand 1844 in London als Young Men's Christian Association (kurz: YMCA). Im Blick auf deutsche CVJM sprechen wir eher von CVJM, im weltweiten Kontext eher von YMCA.

### **CVJM Deutschland**

Schwerpunkt des CVJM in Deutschland ist die örtliche Jugendarbeit in 1.600 Vereinen, Jugendwerken und Jugenddörfern. Der CVJM hat mehr als 375.000 Mitglieder, Mitarbeitende und regelmäßig Teilnehmende. Der CVJM erreicht mit seinen Programmen, Aktionen und Freizeiten jährlich bis zu eine Million Menschen. Der CVJM Deutschland ist Dachverband für 13 CVJM-Mitgliedsverbände. Weitere Infos unter: [www.cvjm.de](http://www.cvjm.de)

### **CVJM-Mitgliedsverbände**

siehe CVJM Deutschland

### **CVJM-Weltbund**

Der CVJM-Weltbund (im Englischen „World Alliance der YMCAs“, kurz: „World YMCA“) wurde 1844 gegründet und verbindet 120 nationale YMCAs auf allen Kontinenten und erreicht damit rund 64 Millionen Menschen. Der CVJM-Weltbund hat seinen Sitz in Genf. Der CVJM Deutschland ist Teil des CVJM-Weltbundes.

### **CVJM weltweit**

(früher: CVJM-Weltdienst) ist die internationale Arbeit und die Partnerschaftsarbeit in der deutschen CVJM-Bewegung.

### **EJW/EJW-Weltdienst**

Das Evangelische Jugendwerk in Württemberg (kurz: EJW) ist einer der 13 Mitgliedsverbände des CVJM Deutschland. Der EJW-Weltdienst widmet sich der internationalen Arbeit des EJW.

### **Empowerment**

aus dem Englischen: jemanden zu etwas befähigen. Empowerment ist der zentrale Begriff der weltweiten CVJM-Bewegung für die Stärkung und Befähigung von jungen Menschen.

### **„Five P’s“**

stehen für die fünf Prinzipien der Agenda 2030: People (Menschen), Planet, Prosperity (Wohlstand), Peace (Frieden), Partnership (Partnerschaft). Die 17 SDGs sind diesen P’s zugeordnet.

### **Freiwilligendienst (national, international)**

Der CVJM bietet jungen Menschen im Rahmen eines Freiwilligendienstes die Möglichkeit, sich ein Jahr lang in einem Ortsverein oder Mitglieds- bzw. Nationalverband einzubringen, neue Perspektiven zu gewinnen, persönlich zu wachsen und Kompetenzen auszubauen. Und das national oder international in einem der vielen Partner-YMCAs des CVJM.

### **Globales Lernen**

inszeniert Lernprozesse als Antwort auf globale Herausforderungen. Dabei lernen junge Menschen, die globale Dimension des eigenen Lebens zu verstehen, sich in einer komplexen Welt zu orientieren und handlungsfähig zu werden.

### **Micha Deutschland**

(international: Micah Global) ist eine weltweite Kampagne und ein globales Netzwerk, das Christinnen und Christen zum Engagement gegen extreme Armut und für globale Gerechtigkeit begeistern möchte. Micha Deutschland engagiert sich dafür, dass die SDGs der Vereinten Nationen umgesetzt werden.

### **Pariser Basis**

Die „Pariser Basis“ wurde bei der Gründung des CVJM-Weltbundes im August 1855 in Paris formuliert und angenommen. Sie ist das erste Dokument, das den Auftrag und die Vision des CVJM verschriftlicht und ist bis heute die Grundlage für die CVJM-Arbeit:

„Die Christlichen Vereine Junger Menschen haben den Zweck, solche jungen Menschen miteinander zu verbinden, welche Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Menschen auszubreiten. Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten über Angelegenheiten, die diesem Zweck fremd sind, sollten die Eintracht geschwisterlicher Beziehungen unter den nationalen Mitgliedsverbänden des Weltbundes stören.“

## **SDGs**

Die Vereinten Nationen verabschiedeten im Jahr 2015 Entwicklungsziele als Agenda 2030, zu der auch die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (im Englischen Sustainable Development Goals, kurz: SDGs) gehören. Mehr unter: [www.17ziele.de](http://www.17ziele.de)

## **SDG17plusX**

Die 17 Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Welt werden verwoben mit unserem Glauben und Engagement im CVJM. Deswegen sprechen wir in diesem Themenheft von SDG17plusX.

## **Vereinte Nationen (englisch: United Nations, kurz: UN)**

Die UN ist ein zwischenstaatlicher Zusammenschluss von 193 Staaten und als globale internationale Organisation ein uneingeschränkt anerkanntes Völkerrechtssubjekt. Die wichtigsten Aufgaben der Organisation sind gemäß ihrer Charta die Sicherung des Weltfriedens, die Einhaltung des Völkerrechts, der Schutz der Menschenrechte und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit. Im Vordergrund stehen außerdem Unterstützung im wirtschaftlichen, sozialen, humanitären und ökologischen Gebiet.

## **Weltdienst**

In der Vergangenheit (und zum Teil bis heute) im CVJM und EJW als Name für die internationale Jugend- und Partnerschaftsarbeit mit YMCAs weltweit gebraucht. Der CVJM-Weltdienst war nach dem Zweiten Weltkrieg eine Antwort der Dankbarkeit auf die erfahrene Hilfe, vor allem durch den amerikanischen CVJM, im Wiederaufbau der CVJM-Arbeit in Deutschland.

## **World YMCA**

siehe „CVJM-Weltbund“

## **YMCA**

siehe „CVJM/YMCA“

## **Youth-led solutions Summits (Programm des World YMCA)**

Initiativen und Konferenzen rund um Lösungsansätze, die von Jugendlichen entwickelt wurden.



# Die Autorinnen und Autoren



**Mechthild Belz** lebt und arbeitet in Stuttgart. Als Landesjugendreferentin für Entwicklungsbezogene Bildung im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (EJW) lernt sie viele Menschen kennen, die sich im eigenen Umfeld und oft sehr kreativ für Gerechtigkeit weltweit engagieren. Das motiviert nicht nur sie an der großen Agenda 2030 mitzuwirken und immer wieder im (Jugendarbeits-)Alltag zu schauen, wo gewohnte Pfade überdacht und gemeinsam neue Wege ausprobiert werden können.

**Andrea Bolte** ist Bundessekretärin im CVJM-Westbund für internationale und interkulturelle Beziehungen. Sie ist mit ihrer Tochter und ihrem Hund in Hagen zu Hause. Sie mag es, neue Orte und Menschen kennenzulernen, geht gern mit und ohne Hund raus zum Laufen und Wandern. Sie lädt gern Menschen zu sich ein und kocht gern. Schokolade geht immer und am besten dabei eine gute Tasse Tee.



**Aaron Büchel-Bernhardt** ist Opa von fünf Enkeln und genießt die gemeinsame Zeit und die Stille des Alleinseins gleichermaßen. Er ist Gegner von Lagerflächen und Gartenschuppen, in denen sich unsinnige Gegenstände über Jahre anhäufen und fragt sich, wer in Deutschland wirklich das papierlose Büro anstrebt. Er ist Liebhaber von Barock- und Jazzmusik und kann in den Gesängen von Taizé schwelgen.



**Dorina Lluka Davies** ist Generalsekretärin des YMCA Kosovo. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in Gjakova. Seit 2013 investiert sie sich in den Aufbau und die Weiterentwicklung der Jugendarbeit in den YMCAs im Kosovo. Nachhaltigkeit ist ihr in verschiedenen Bereichen ein Herzensanliegen: im Aufbau der Angebote des YMCA, in den Strukturen der Organisation und im konkreten Lebensalltag.



**Ronja Dietrich**, 24, lebt in Bochum und arbeitet an einem Forschungsinstitut und in einer Kita. Dort verhandelt sie oft im kleinen Rahmen über Verteilungsgerechtigkeit (von Keksen). Ronja mag Worte: zum Lesen, Lauschen oder selbst Schreiben. Auf der alltäglichen Suche nach Gerechtigkeit ist sie mit gutem Kaffee, Second-Hand-Kleidung, Büchern und einer Häkelnadel unterwegs.



**Tobias Faix** ist ein deutscher evangelischer Theologe und Sachbuchautor. Er ist Professor für Praktische Theologie an der CVJM-Hochschule in Kassel mit den Schwerpunkten Gemeindepädagogik, interkulturelle und empirische Theologie. Außerdem ist er außerordentlicher Professor an der staatlichen Universität von Südafrika.



**Anjesa Haziraj** lebt und arbeitet in Prishtina (Hauptstadt des Kosovo). Sie ist die nationale Jugendleiterin für den YMCA im Kosovo und leitet Mitarbeitende und Programme im ganzen Land. Anjesa ist außerdem qualifizierte Basketball-Schiedsrichterin in der kosovarischen Liga und leitet an den Wochenenden Spiele. Anjesa ist motiviert, jungen Menschen Chancen zu eröffnen, und sie ist begeistert von der Arbeit des CVJM, da sie selbst mit 17 Jahren als Teilnehmerin in den CVJM eingetreten ist – ein Jahrzehnt später ist sie die nationale Jugendleiterin.

**Dr. Stefan Hoffmann** ist Landesjugendreferent im EJW-Weltdienst mit Schwerpunkt Nigeria/Eritrea und work-camps. Stefan lebt in Sindelfingen, von wo aus er per Laptop und Smartphone mit einem Teil der weltweiten CVJM-Gemeinschaft beruflich in Verbindung ist. Soziale Ungleichheit und Beteiligung sind seine Themen. Daneben freut er sich, wenn er nachhaltig mit dem Rad unterwegs sein kann, Bücher liest, Artikel schreibt und daran glaubt, dass Gott sich immer noch an seiner Gemeinde freut!



**Nadine Knauf** ist Sportreferentin im CVJM Deutschland. Sie ist im nordhessischen Kaufungen zu Hause. Sie liebt es, zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auf Inlineskates draußen unterwegs zu sein und Gottes großartige Schöpfung zu entdecken und zu genießen. Außerdem lässt sie sich gern von rätselhaften Escape-Spielen herausfordern oder entspannt beim Lesen und einer leckeren heißen Schokolade. In ihrem Arbeitsbereich spielen besonders Gesundheit und Bildung eine große Rolle.

**Carsten Korinth** ist Referent für Jugendpolitik und Grundsatfragen im CVJM Deutschland. Der Exil-Rheinländer lebt mit seiner Frau und seinen Kindern im nordhessischen Vellmar. CVJM ist für ihn wie eine große Gemeinschaft von internationaler Weite, in der Unterstützung, Anteilnahme und Solidarität niemals nur einseitig in Richtung der vermeintlich Schwächeren erfolgen. Im Kleinen wie im Großen erlebt er in dieser Gemeinschaft oft sogar das Gegenteil.



**Saphira Krol** studiert an der CVJM-Hochschule in Kassel Soziale Arbeit und Gemeindepädagogik. In ihrer Freizeit engagiert sie sich ehrenamtlich in verschiedenen Gruppierungen und ist in der Leitung der Nachhaltigkeitsgruppe der CVJM-Hochschule engagiert. Neben nachhaltigen Themen hat Saphira eine große Leidenschaft fürs Singen, die Gemeinde und internationale Zusammenarbeit.

**Claudia Kuhn** ist Referentin im CVJM Deutschland für Aktion Hoffnungszeichen und CVJM-Arbeit in Deutschland. Seit mehr als sieben Jahren lebt sie in Kassel und genießt die vielen Wanderwege und -möglichkeiten, die es in der Umgebung gibt. Von der Schöpfung lässt sie sich gern faszinieren. Sie liebt es, auf vielseitige Art Neues zu entdecken: in Themen, in Büchern, in Beziehungen zu Menschen, an Orten, in Kochrezepten.



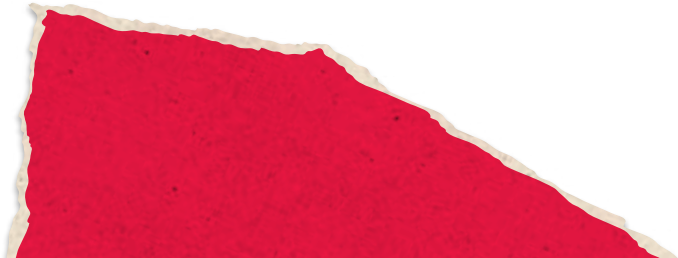
**Veit Laser** ist Referent für Bildung für nachhaltige Entwicklung bei der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej). Er lebt und arbeitet in Hannover. Neben seinem Hauptberuf arbeitet er ehrenamtlich als Pastor in seiner Kirchengemeinde und macht sich dort unter anderem für das gemeinsame Lesen der Bibel stark. Gute Literatur ist seine Leidenschaft und beim Kochen entspannt er sich vom Alltagsstress.



**Ulrich Mang** lebt mit seiner Familie in Kaltenwestheim/Rhön. Er arbeitet beim Deutschen EC-Verband (Entscheiden für Christus) und ist dort als Referent für Sozial-Missionarische Arbeit unterwegs. In seiner Freizeit ist er gern an der frischen Luft, geht spazieren, hegt seine Kartoffelpflanzen auf dem Feld oder erntet seine „alten“ Apfelsorten. Sein Traum für die nächsten Jahre ist, mit der Imkerei zu beginnen.



**Karo Martin** lebt mit ihrem Mann und ihren drei Töchtern in Weingarten und engagiert sich gern vor Ort im CVJM und weltweit.



**Ulrike Messinger** lebt mit ihrem Mann Berthold in Kassel. Neben ihrem Beruf als Lehrerin prägten sie verschiedene Aufgaben mit jungen Menschen im CVJM. Jetzt im Ruhestand lässt sie das Thema Nachhaltigkeit im CVJM für junge Menschen praktisch werden. Upcycling mit der Nähmaschine macht ihr großen Spaß.



**Markus Rapsch** wohnt mit seiner Frau Eva in Wuppertal. Sein Haus ist immer wieder mal wie ein Taubenschlag, in den drei junge erwachsene Kinder rein- und rausflattern. Er ist leidenschaftlicher Netzwerker. Der Ballsport ist Markus' große Leidenschaft. Deswegen erlebt er den CVJM-Sport als eine großartige Spielwiese. So hat es ihm der Golf-Sport angetan. Je komplexer, desto schöner. Wenn ihm die Zeit bleibt, greift er zur Gitarre und gestaltet gern den Gottesdienst mit.

**Andrea Renner** arbeitet im Aufgabenbereich Weltweit im CVJM Baden. Sie lebt mit ihrem Mann in Weingarten bei Karlsruhe. Ihr Herz schlägt für die Weltweit-Arbeit, vor allem für die Arbeit des YMCA in Afrika. Besonders verbunden ist sie den Partnern sowie Freundinnen und Freunden in Kenia. Sie hofft, möglichst bald wieder in dieses faszinierende Land reisen zu können. Ansonsten liebt sie es, sich draußen zu bewegen, zu joggen oder zu wandern, gern auch allein und über weitere Strecken. Dabei kann sie entspannen und Gottes wunderbare Schöpfung genießen.



**Johannes Röder** studiert derzeit Informatik in Aachen. Vor seinem Studium hat er einen Freiwilligendienst beim YMCA Chile gemacht und ist seitdem vor allem in der internationalen Arbeit des CVJM Bayern und im Arbeitskreis CVJM weltweit des CVJM Deutschland engagiert. In seiner Freizeit liebt er es, unterwegs zu sein, geniale Menschen kennenzulernen und sich mit (jugend)politischen Themen auseinanderzusetzen.



**Dorit Roth** lebt und arbeitet seit über zwanzig Jahren furchtbar gern in Leipzig. Hier hat sie nach ihrer Ausbildung am CVJM-Kolleg ihre erste Stelle angetreten und ist geblieben. Ein eigenes Auto braucht sie nicht: Sie fährt hier alles mit dem Fahrrad – den Arbeitsweg in den CVJM, zum Baden an einen der schönen Seen, zur Kletterhalle um die Ecke und bei Bedarf nutzt sie das Carsharing-Angebot.



**Jonathan Sauer** ist Ehrenamtlicher bei der Gestaltung der Auslandsfreiwilligendienste des CVJM. Er hat an der CVJM-Hochschule studiert und lebt und arbeitet aktuell in Freiburg. In seiner Freizeit ist er bei der Ausgestaltung der Auslandsfreiwilligendienste in verschiedenen Funktionen tätig. Er setzt sich gern breit und intensiv mit verschiedenen Themen rund um Nachhaltigkeit, Kolonialismus, Datenschutz und den politischen Entwicklungen dazu auseinander.

**Stefanie Tornow** hat einen Master in Politikwissenschaft und ist als Projektreferentin bei der DIHK Service GmbH (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) beschäftigt. Als Mitglied der Resource Group on Environment (RGE) beim World YMCA engagiert sie sich leidenschaftlich in den Bereichen Umwelt, nachhaltige Entwicklung und Klimawandel.



**Kurt Ulbrich** war sechs Jahre lang CVJM-Sekretär im CVJM Bonn und anschließend von 1975 bis 2003 CVJM-Sekretär im CVJM Hagen. Von Anfang an war es ihm ein Herzensanliegen, das Thema der Schöpfungsverantwortung in der Jugendarbeit immer wieder aufzunehmen. Als Leiter des offenen Jugendzentrums hat er gemeinsam mit jungen ehrenamtlich Mitarbeitenden auf dem Gelände des Freizeithauses des CVJM Hagen einen Naturgarten geschaffen. Auch im Ruhestand ist Kurt weiter für den CVJM und sein Herzensthema unterwegs.

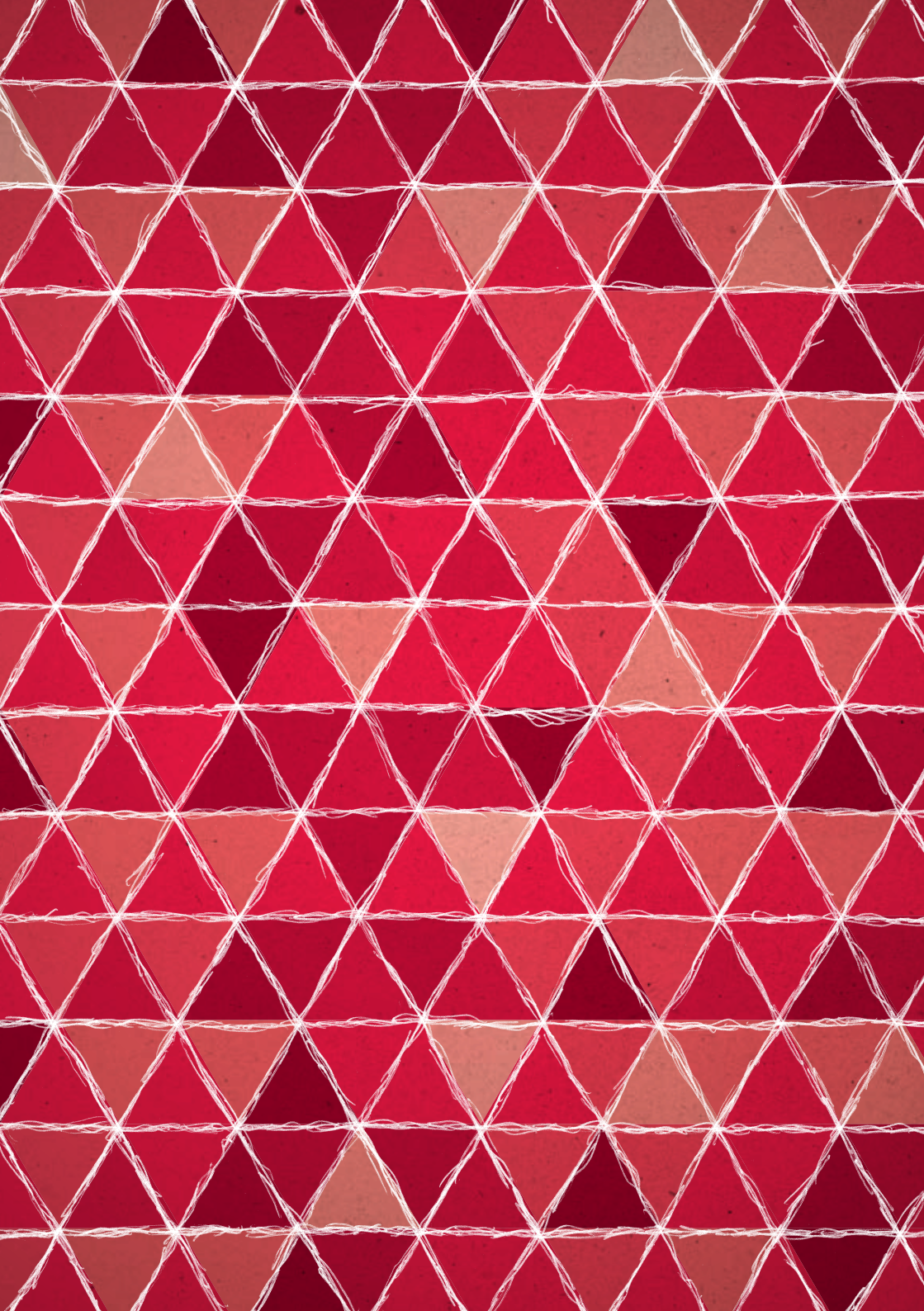
**Leah Weigand** ist Spoken-Word-Künstlerin und steht mit ihren Texten seit 2016 auf Poetry-Slam- und Kunstbühnen. Im Oktober 2020 erschien ihr erstes Spoken-Word-Album unter dem Titel „(Nur zur Erinnerung)“ und 2021 gewann sie die hessischen Meisterschaften im Poetry Slam. Derzeit wohnt sie in München, wo sie „Deutsch als Fremdsprache“ studiert. Mehr unter: [www.leahweigand.de](http://www.leahweigand.de)



**Gerhard Wiebe** ist Bereichsleiter CVJM weltweit im CVJM Deutschland. Seine Leidenschaft für Globales Lernen, Nachhaltigkeit und internationale Arbeit wurde durch sein Studium an der Universität von Südafrika und in seiner kirchlichen Entwicklungsarbeit in Kambodscha entfacht. Glücklich machen ihn ein inspirierendes Buch, guter Kaffee und spannende Gesprächspartnerinnen und -partner.









**Am Ende wird die Geschichte uns  
nicht an dem, was wir sagen, messen,  
sondern an dem, was wir tun.**

Kofi Annan, ehemaliger Generalsekretär  
der Vereinten Nationen

Junge Menschen gestalten die Zukunft der Welt mit und bringen sich, ihre Perspektiven und ihren Glauben ein. Der CVJM befähigt sie dabei und fördert Erfahrungsräume und Lernprozesse, um die globale Dimension des eigenen Lebens zu verstehen und handlungsfähig zu werden.

Mit dem Themenheft „SDG17plusX“ präsentieren wir euch Methoden, Bausteine und Praxisbeispiele aus dem CVJM, Andachtsideen und Impulse auf Grundlage der 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, kurz: SDGs) für die Jugendarbeit, die zur Nachahmung und Weiterentwicklung anregen sollen.

Unser Heft heißt SDG17plusX, weil jeder CVJM und alle Beteiligten sich, ihren eigenen Glauben und ihr Engagement einbringen sollen, um zu einer nachhaltigen, friedvollen und gerechten Welt beizutragen.